Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1933

14.6.1933 (No. 162)

Visual Library

Mittwoch, 14. Juni 1933 — 178. Jahrgang Nr. 162

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 M, durch die Post 2.10 M (einschl. 56 ₰ Postbeförderungsgebühren) zuzügl. 42 ₰ Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 M. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. — Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile 33 ₰, Reklamezeile 1.25 M, an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton, „Pyramide" und Musik: Karl Joho; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. — Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, Hohenstaufenstraße 44. Tel. B 4, Bavaria 6268. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

Schärfster deutscher Protest in Wien.

In aller Kürze.

* Am Dienstag hielt auf der Vollsitzung der Weltwirtschaftskonferenz der deutsche Reichsaußenminister Frh. v. Neurath eine große Rede.

*

Reichsarbeitsminister Seldte hat in einer Unterredung mit dem „Popolo d'Italia" erklärt, die deutsche Regierung beabsichtige ein Autostraßenbauprogramm über 4800 Kilometer auszuführen.

*

In den letzten Wochen ist der deutsche Markt mit ausländischen Pistolen und Revolvern überschwemmt worden. Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit kann die bedingungslose Einfuhr solcher Waffenmengen nicht länger geduldet werden. Der Reichsminister des Innern hat daher auf Grund des § 2 des Vereins-Zollgesetzes die Einfuhr von Faustfeuerwaffen aus dem Ausland aus sicherheitspolitischen Gründen bis auf weiteres verboten.

*

Im Reichsanzeiger wird demnächst eine neue Verordnung über die Zulassung der Nationalsozialistischen Deutschen Kriegsopferversorgung e. V. Berlin zur Prozeßvertretung vor den Arbeitsgerichtsbehörden veröffentlicht.

*

* Das neue Präsidium des Deutschen Städtetages hat gegen den früheren Präsidenten Dr. Mulert Strafanzeige erstattet.

*

Im Auftrage des bayerischen Staatsministeriums des Innern hat die politische Polizei zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit folgende Anordnung erlassen: Bis auf weiteres sind öffentliche und geschlossene Versammlungen sowie Demonstrationen und Aufzüge unter freiem Himmel jeglicher Art verboten. Ausnahmen von diesem Verbot können nur im Benehmen mit der bayerischen politischen Polizei gewährt werden.

*

Der politische Polizeikommandeur Bayerns verbietet das Singen des Horst-Wessel-Liedes mit einem anderen Text. Die Polizeibeamten wurden auf das Verbot aufmerksam gemacht, mit dem Hinweis, daß bei evtl. Wahrnehmungen das Absingen des Liedes sofort einzustellen ist. Die verantwortlichen Personen haben mit Festnahmen zu rechnen.

*

* Die Internationale Arbeitskonferenz hat die sofortige Einführung der 40-Stundenwoche abgelehnt.

*

In Berlin wurde am Dienstag der vom Internationalen Büro zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels einberufene neunte internationale Kongreß durch den Vorsitzenden des deutschen Nationalvereins, Bankdirektor Roese, eröffnet. Im Laufe der vier Verhandlungstage werden wichtige Fragen des Frauen- und Kinderhandels, des Bordellwesens, der Prostitution, überhaupt des Gesetzes gegen Schmutz und Schund zur Erörterung kommen.

*

Das Urteil im Prozeß gegen Dr. Gereke sollte ursprünglich am Mittwoch verkündet werden. Das Gericht ist aber mit dem schwierigen Beratungsstoff noch nicht fertig geworden, so daß die Urteilsverkündung erst am Freitag erfolgt. Am Mittwoch wird lediglich eine formelle Sitzung stattfinden.

*

Der britische Botschafter in Tokio hat beim japanischen Außenminister gegen die Boykottbewegung gegen englische Waren Einspruch erhoben. Die britische Regierung sieht in der Duldung der Bewegung einen Verstoß gegen den britisch-japanischen Handelsvertrag.

*

Der amerikanische Flieger Mattern ist von Charbarowsk nach Alaska gestartet. Nach einem russischen Funkspruch soll er schon das russische Festland verlassen haben.

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

„Graf Zeppelin" zurückgekehrt.

⊙ **Friedrichshafen**, 14. Juni.

Dienstag früh um 3.15 Uhr ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" mit Dr. Eckener und dem Ozeanflieger Hauptmann Köhl an Bord auf dem Friedrichshafener Werftgelände gelandet. Dr. Eckener wurde von der Menschenmenge mit stürmischen Heilrufen empfangen, ebenso Hauptmann Köhl, der sich begeistert über die Fahrt äußerte. Die nächste Fahrt des Luftschiffes findet am 20. Juni über die Schweiz statt.

Gegen oesterreichische Provokation.

Der deutsche Gesandte wird bei der Bundesregierung vorstellig.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. **Berlin**, 14. Juni.

Die Vorgänge in Oesterreich werden von den zuständigen deutschen Stellen und von der gesamten deutschen Oeffentlichkeit mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, zumal sich die Ereignisse immer mehr zuspitzen. Am Dienstag wurde der Presseattaché der deutschen Gesandtschaft in Wien, Theo Habicht, der Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion des Deutschen Reichstages ist, und ein weiteres Mitglied der Presseabteilung der deutschen Gesandtschaft, Cohrs, verhaftet. Diese Verhaftungen hat die Reichsregierung zum Anlaß genommen, bei der österreichischen Regierung offiziell vorstellig zu werden. Der deutsche Gesandte in Wien hat, nachdem eine Reihe von Reichsdeutschen verhaftet worden sind, Ermittlungen angestellt. Die österreichischen Bundesbehörden haben dem deutschen Gesandten mitgeteilt, daß die beiden verhafteten reichsdeutschen Beamten der deutschen Gesandtschaft in Verbindung mit den letzten innerpolitischen Ereignissen in Oesterreich verhaftet worden sind. Der deutsche Gesandte hat darauf formell schärfsten Protest gegen die Verhaftung der Reichsdeutschen eingelegt und der Reichsregierung die weiteren Schritte vorbehalten.

Die österreichische Regierung hat auf den Protest des deutschen Gesandten erklärt, daß die verhafteten Reichsdeutschen vernommen und, wie es in der österreichischn Amtssprache heißt, „abgeschafft", d. h. ausgewiesen werden würden. Gegen die „Abschaffung" gibt es eine Einspruchsmöglichkeit beim österreichischen Innenministerium innerhalb drei Tagen. Da anzunehmen ist, daß dieser Einspruch der verhafteten Reichsdeutschen abgelehnt wird, rechnet man an den Berliner zuständigen Stellen damit, daß die Verhafteten nach der Frist von drei Tagen ausgewiesen werden.

Welche Schritte die Reichsregierung gegenüber diesen Maßnahmen der österreichischen Regierung unternehmen wird, steht noch nicht fest, da das Reichskabinett hierzu noch keinen Beschluß gefaßt hat. In politischen Kreisen erwartet man, daß die Reichsregierung dieses Vorgehen der von den österreichischen Sozialdemokraten geduldeten Minderheitsregierung Dollfuß nicht unbeantwortet läßt. Die deutsche Oeffentlichkeit bedauert auf das tiefste diesen Konflikt mit Oesterreich, aber sie ist überzeugt, daß dort die wahre Volksstimmung von einer Regierung niedergeknüppelt wird, die keine Existenzberechtigung mehr hat. Das Deutsche Reich kann sich unmöglich die Provokationen gefallen lassen, sondern muß seine Autorität wahren und die deutschen Reichsangehörigen schützen. Die Reichsregierung wird die entsprechenden Gegenmaßnahmen ergreifen und auch vor Repressalien nicht zurückschrecken, so bedauerlich diese auch sein mögen.

Die Diktatur Dollfuß.

Zahlreiche Verhaftungen in Oesterreich.
Beamte dürfen nicht Mitglied der NSDAP sein.

⊙ **Wien**, 14. Juni.

Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, sind am Dienstag in den ersten Morgenstunden sämtliche Bezirksleiter und SA.-Unterführer der NSDAP. verhaftet worden. Der Landesleiter Proksch befindet sich, soweit bekannt ist, noch auf freiem Fuß.

Die Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Habicht erfolgte in Linz. Die Polizei hatte das Haus umstellt und verlangte die Oeffnung, die jedoch vom Abgeordneten Habicht mit Berufung auf seine Exterritorialität verweigert wurde. Die Türen wurdn sodann gewaltsam von einem herbeigeholten Schlosser geöffnet und Reichstagsabgeordneter Habicht mit einem engeren Mitarbeiterstab, darunter dem Adjutanten Steinert, Dr. Bey und Biegler in Haft genommen. Reichstagsabgeordneter Habicht ist bekanntlich vor einiger Zeit der deutschen Gesandtschaft in Wien als Presseattaché zugeteilt worden. Anläßlich der ersten Haussuchung in seiner Linzer Wohnung, die während seiner Abwesenheit in Wien vorgenommen wurde, ist bekannt geworden, daß die österreichische Regierung diese Ernennung zum Presseattaché nicht zur Kenntnis genommen hat und sich bei ihrer Haltung auf einen anderen Präzedenzfall beruft, der vom deutschen Auswärtigen Amt ähnlich behandelt worden sei.

In Salzburg wurden auf Veranlassung der Bundesregierung am Dienstag neun bekannte Führer der Nationalsozialisten unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet. Das Braune Haus in Salzburg wurde durchsucht und dann versiegelt. Das Schriftmaterial verfiel der Beschlagnahme. Die Verhafteten wurden im Laufe des Vormittags in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

Der Rektor der Grazer Universität hat am schwarzen Brett eine Kundgebung anschlagen lassen, in der er der Studentenschaft wegen der Vorfälle am Montag seine schärfste Mißbilligung ausspricht. Wegen dieser Vorfälle habe er die Universität mit Zustimmung des akademischen Senats bis auf weiteres geschlossen. In dem Bericht des Rektors an den Landeshauptmann wird hervorgehoben, daß entgegen bisherigen Nachrichten die Professoren sich ungehindert zur Vereidigungsfeier begeben konnten und die Vereidigung tatsächlich stattgefunden hat. In den späten Abendstunden des Montag sind bereits eingehende polizeiliche Vernehmungen der Studenten erfolgt. Gegen die Schuldigen sollen, wie von der „Reichspost" berichtet wird, energische Maßnahmen unmittelbar bevorstehen.

Gegen 13 Uhr wurde eine Abordnung der Funktionäre der Nationalsozialistischen Partei, geführt von dem Wiener Gauleiter Frauenfeld und dem Rechtsanwalt des Gaues, Gemeinderat Dr. Walter Riehl, nachdem sie zunächst mit dem Bundesminister Vaugoin und Landeshauptmann Buresch eine Aussprache hatten, vom Bundespräsidenten Miklas empfangen. Gauleiter Frauenfeld erhob

schärfsten Protest gegen die Behandlung der NSDAP.,

sowie gegen die Verdächtigung, daß die Bewegung mit den verschiedenen Terrorakten der letzten Tage irgendwie im Zusammenhang stehe. Die Abordnung forderte sofortige Einstellung aller gegen die Partei getroffenen Maßnahmen und die Freilassung sämtlicher Verhafteten.

Ministerpräsident Dollfuß hat in London mitgeteilt, daß er am Mittwoch nach Wien abfliegen werde, da die Lage in Oesterreich seine Anwesenheit dort dringend erfordere. Inzwischen hat der österreichische Ministerrat einen Erlaß an die Beamten herausgegeben, der

die Zugehörigkeit zur NSDAP als einer staatsfeindlichen Partei mit der Stellung eines Bundesbeamten für unvereinbar

erklärt. Außerdem wird die Bestellung von Sicherheitsdirektoren durchgeführt. — Die Sicherheitsdirektoren vereinigen die gesamte Sicherheitsexekutive des Landes, in dem sie bestellt sind, in ihrer Hand und haben gleichzeitig dafür zu sorgen, daß bis in die Gemeinden hinunter in Angelegenheiten des Sicherheitswesens nach einheitlichen Grundsätzen vorgegangen wird und daß die von der Zentrale erlassenen Weisungen gleichmäßig an alle an der Exekutive Beteiligten weitergegeben werden.

Neuer Bombenanschlag in Wien.

(:) **Wien**, 14. Juni.

Dienstag morgen wurde in dem Arbeiterbezirk Favoriten ein Bombenanschlag auf das Kaufhaus „Wak, Warenhaus aller Kleinigkeiten" verübt, bei dem das Kaufhaus in Trümmer ging. Die Explosion war weithin hörbar.

Im Bezirk Döbling wurde kurz nach Mitternacht ein Zigarrenladen in Brand gesetzt. Man vermutet auch hier, daß es sich um einen Anschlag handelt.

Die Gärung in Oesterreich.

Die Londoner Oeffentlichkeit hat dem kleinsten Delegierten auf der Weltwirtschaftskonferenz schnell seinen Spitznamen gegeben: der Westentaschen-Napoleon. So hat Oesterreich durch seinen Bundeskanzler Dr. Dollfuß auch in London alsbald seinen besonderen Eindruck gemacht. Es scheint ja überhaupt, als ob man in London für die Weltwirtschaftskonferenz nur Galgenhumor übrig hätte; sogar ein besonderer Coctail ist für die Konferenz gemixt worden, er trägt den Namen „Trübsalverscheucher". Das Vertrauen zu einer tatsächlichen Ueberwindung der Trübsal ist also nicht allzu groß. Von diesem Konferenz-Coctail sollte eigentlich der „Westentaschennapoleon" besonders reichlich Gebrauch machen. Die Gärung in Oesterreich ist nun soweit gediehen, daß sich auch schon ernsthafte Attentate ereignet haben. Hat sich der Anschlag auf den ehemaligen Minister Rintelen als harmlos herausgestellt, so sind doch den 17 Revolverschüssen auf den Tiroler Heimwehrführer Dr. Steidle folgen schwere Demonstrationsanschläge in Wien gefolgt.

Die sonst so ruhige und friedliche Bevölkerung des österreichischen Bruderlandes befindet sich in einem Zustand der Erregung, wie er seit dem Weltkrieg kaum zu verzeichnen war. Der Anschlag auf Dr. Steidle galt doch selbstverständlich dem Regime Dollfuß. Wenn solche Dinge sich in Oesterreich ereignen, so ist das mehr als etwa eine Straßenschlacht in Altona. Der österreichische Menschenschlag nimmt sonst die Dinge nicht so ernst, die letzte Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit, die jedem Oesterreicher eigen ist, verliert sich auch in den politischen und wirtschaftlichen Sorgen des Tages nicht. Mit welcher Geduld und zukunftsfrohem Gleichmut hat das österreichische Deutschtum die unendlichen Leiden der vergangenen Jahre ertragen, die — aufs Ganze gesehen — noch viel schwerer und drückender gewesen sind als die Not im Reich. Wenn wir leichthin vom „sonnigen Gemüt" des Deutschtums zwischen Donau und Alpen sprechen, so ist das in der Tat die Grundlage einer Lebensphilosophie, die bisher dem politischen Kampf in Oesterreich die größte Härte genommen hatte. Dazu hatte die Bevölkerung das Bewußtsein der gemeinsamen Arbeit mit dem Reich und der Sicherung der gesamtdeutschen Zukunft eben durch die großdeutsche Einheit, die trotz der in Versailles und St. Germain aufgezwungenen Staatsgrenzen tatsächlich vorhanden war.

Hier ist der Schlüssel dafür zu finden, daß in der Gegenwehr gegen die reichsfeindliche Politik von Dr. Dollfuß nun auch in österreichischen Landen die Erbitterung des nationalen Kampfes eingezogen ist. Der wahrhafte Patriotismus in Oesterreich, der zur Vereinigung aller Deutschen in einem Reich drängt, wird von der Regierung Dollfuß mit den brutalsten Mitteln unterdrückt. Da es sich um eine Bewegung von elementarer Kraft handelt, so sind die Uebergangserscheinungen verzweifelter Ausbrüche von voreiligen Fanatikern kaum zu vermeiden. Die nationalsozialistische Parteileitung in Oesterreich lehnt mit Recht die Verantwortung für die Schüsse ab, die am Sonntag bei Innsbruck auf den Heimwehrführer Dr. Steidle abgefeuert wurden. Sie rückt von den Leuten ab, die in der Steiermark dem Landeshauptmann Rintelen eine Bombe vor den Wagen gelegt haben. Die Schuld an solchen Abirrungen des politischen Kampfes trägt eine Regierung, die ganz zu Unrecht den Anspruch erhebt, eine solche der Ruhe, der Ordnung und der Volkseinheit zu sein, die aber in Wirklichkeit als volksfremde Diktatur der natürlichen und gesunden Entwicklung des nationalen Willens Steine in den Weg legt und damit die Gefahr katastrophaler Ausbrüche heraufbeschwört. Wenn der österreichische Bundeskanzler diese Attentate zum willkommenen Anlaß nehmen möchte, um seine diktatorischen Maßnahmen zu verschärfen, so wird er dadurch den natürlichen Gang der Dinge nur insofern beeinflussen können, daß ruhige Entwicklungsmöglichkeiten durch revolutionäre Spannungen abgelöst werden. Die Schüsse und die Bombenwürfe, zu denen sich Verzweifelte oder Narren hinreißen ließen, legen Zeugnis ab von dem Fieberzustand Oesterreichs, über den auch die geflissentliche Siegessicherheit der Herren Dollfuß und Vaugoin nicht hinwegtäuschen kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Entschließungen der deutschnationalen Reichstagsfraktion

Berlin, 14. Juni.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion, die am Dienstag zu einer kurzen Sitzung zusammentrat, veröffentlicht zu dem Austritt der drei Reichstagsabgeordneten folgende Erklärung:

„Die deutschnationale Reichstagsfraktion verurteilt einstimmig das Verhalten der Abgeordneten Spahn, Stadtler und Wilhelm Schmidt, die ohne Niederlegung ihres Mandats und damit unter Bruch ihres schriftlich gegebenen Ehrenworts und unter schwerer Täuschung ihrer Wählerschaft aus der deutschnationalen Front ausgeschieden sind. Der Bruch des Ehrenworts wiegt um so schwerer, als sie sie in unwahren, die Haltung und Absichten der deutschnationalen Front gegenüber der nationalen Regierung in niedrigster Weise verdächtigenden Angriffen zu begründen versuchen. Die deutschnationale Reichstagsfraktion überläßt ein derartiges Verhalten dem Urteil der Oeffentlichkeit."

Ferner faßte die deutschnationale Reichstagsfraktion folgende Entschließung:

„Die deutschnationale Reichstagsfraktion gedenkt des bevorstehenden Geburtstages des Führers Hugenberg, der an diesem Tag in vorderster Front um Deutschlands wirtschaftliche und damit politische Zukunft kämpft. Sie spricht mit ihrem Glückwunsch erneut ihr Vertrauen zu seiner Führung aus und bittet ihn, allen Angriffen zum Trotz auf dem Posten zu bleiben, auf den ihn das Schicksal zum Wohle des ganzen deutschen Volkes gestellt hat."

Die neuen Nationalsozialisten.

Ein Aufsatz Kubes.

Der Fraktionsführer der NSDAP. in Preußen, Oberpräsident Wilhelm Kube, veröffentlicht im Preußischen Pressedienst der NSDAP. einen Aufsatz mit der Ueberschrift: „Den neuen Parteigenossen zum Gruß!" Es heißt in diesem Aufsatz u. a.: „Vom März bis zum Mai 1933 gewann die eigentliche Parteiorganisation mehr als eine Million neuer Mitglieder. Eine Verdoppelung trat ein. Zweifellos befinden sich unter diesen in Bewegung geratenen Massen zahlreiche Konjunkturritter. Nichts aber wäre falscher, als zu glauben, sie alle, die erst nach der siegreichen Schlacht den Weg zum Führer fanden, wären Egoisten, schwankende Gestalten, Revolutionsgewinnler und ähnliches mehr. Dann hätten wir am 14. September 1930 unsere Listen schließen sollen, wenn es seitdem nicht mehr gelohnt hätte, um deutscher Menschen Seelen zu ringen und zu kämpfen! Und wir wären ja Lügner und Betrüger, wenn wir die jetzt Gewonnenen verachten und minder hoch einschätzen wollten! Unser Führer Adolf Hitler will doch das ganze Volk seiner Deutschen gewinnen! Das sind mehr als 60 Millionen im Reiche und über 100 Millionen auf diesem Erdball. Seien wir alten Parteigenossen doch stolz darauf, daß wir schneller als die meisten in Deutschland den Führer und sein Wollen begriffen haben, aber hüten wir uns vor Ueberheblichkeit und Dünkel! Kommt den neuen Parteigenossen mit Liebe, Vertrauen und Verständnis entgegen, nicht mit Hochmut, Zweifel oder gar Verachtung. Auf einen Konjunkturlumpen unter ihnen kommen bestimmt hundert anständige und ehrliche Volksgenossen, von denen uns die Hälfte schon seit Jahren gewählt hat. In der Hauptsache ist es doch der bisher unpolitische deutsche Mensch, der das Wesen und das Wollen des Dritten Reiches begriffen hat, dem es oft wie Schuppen von den Augen fiel, seit er Adolf Hitler mit eisenstarker Faust des Reiches Steuerruder regieren sieht. Selbstverständlich führen und bestimmen innerhalb der Gliederungen der Partei die Alten in Hitlers Auftrag. Da der Führer selbst noch keinen der Neuen zum Amtsleiter der Reichsleitung oder zum Gauleiter gemacht hat, hat keiner Grund, den neuen Parteigenossen gram zu sein. Die Reichs- und Länderminister, die der Führer berufen hat, die Reichsstatthalter, die er dem Reichspräsidenten v. Hindenburg zur Ernennung vorgeschlagen hat, sind alles altbewährte und kampferprobte Parteigenossen. Wir alten Gauleiter müßten traurige Kerle sein, wenn wir uns nicht zutrauten, die Massen der neugewonnenen Parteigenossen in eiserner Zucht zu halten."

Bodelschwingh-Kundgebung in Lübeck verboten.

Berlin, 14. Juni.

Die Kanzlei des Reichsbischofs teilt mit: In Lübeck sollte am kommenden Freitag eine Kundgebung für den Reichsbischof D. v. Bodelschwingh stattfinden. Die Redner der Veranstaltung, sowie die Themen der Vorträge waren der Polizei ordnungsmäßig mitgeteilt. Eine Aussprache war nicht vorgesehen. Als der Einberufer, Domprediger Schmidt, beim Polizeisenator eine ausdrückliche Genehmigung einholen wollte, wurde ihm von einem Beamten mitgeteilt, daß die Versammlung durch polizeiliche Verfügung zu dem angesetzten Termin und für den weiteren Zeitraum einer Woche verboten sei und jede Werbung sofort eingestellt werden müsse. Auf weitere Fragen des Veranstalters wurde erklärt, daß das Verbot wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit erfolge.

Balbos Geschwaderflug.

Verzögerung des Startes infolge schlechten Wetters.

⊙ Rom, 14. Juni.

Die Wetterverhältnisse über dem Mittelmeer waren am Dienstag recht ungünstig, so daß der Abflug des italienischen Ozeanfluggeschwaders, der zunächst auf Mittwoch früh festgelegt war, vielleicht wieder verschoben wird.

Deutschlands Standpunkt in London

Der Reichsaußenminister spricht vor der Weltwirtschaftskonferenz.

London, 14. Juni.

Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz faßte am Montag abend einige wichtige Beschlüsse für die Beschleunigung des Konferenzprogramms. Auf die Initiative Macdonalds hin wurde festgelegt, die allgemeine Aussprache wenn irgend möglich bereits am Donnerstag abend zu Ende zu bringen. Zu diesem Zweck sollen nur diejenigen Ländervertreter in der allgemeinen Aussprache zu Worte kommen, die wichtige Vorschläge vorzulegen haben. Ihre Reden sollen außerdem auf die Dauer von zehn Minuten beschränkt werden. Andere Länder, die keine wichtigen Vorschläge bereit haben, werden aufgefordert, ihre Erklärungen schriftlich abzugeben und in Umlauf zu bringen. Schließlich wurde beschlossen, sofort zwei oder drei Ausschüsse einzusetzen, die bereits am Donnerstag abend oder am Freitag früh, also sofort nach Beendigung der Vollsitzung in Tätigkeit treten und sich mit den Einzelheiten der vorgebrachten Vorschläge befassen können.

Am Dienstag nachmittag sprach vor der Vollversammlung der Konferenz der

Reichsaußenminister Frhr. von Neurath.

Er dankte dem englischen König für die eindrucksvollen Begrüßungsworte und stellte sich hinter die Forderung Macdonalds, daß die Konferenz praktische Arbeit für die Zukunft leisten müsse. Der Reichsaußenminister legte dann die deutsche Haltung zu den die Konferenz beschäftigenden Problemen folgendermaßen dar: „Für die Generaldebatte möchte ich den allgemein anerkannten und auch in dem Bericht der Experten aufgenommenen volkswirtschaftlichen Grundsatz erneut betonen, daß

internationale Schulden letzten Endes nur durch Waren- und Dienstleistungen abgetragen werden

können. Dieser Grundsatz wird für uns bei der heutigen Lage der deutschen Wirtschaft den Ausgangspunkt bilden müssen. Es ist klar, daß zwischen den die Konferenz beschäftigenden finanziellen und wirtschaftlichen Problemen eine innere Verbundenheit besteht. Immerhin liegt mir daran, schon jetzt mit aller Deutlichkeit auf folgendes hinzuweisen: Nach unserer Auffassung werden die wirtschaftlichen und insbesondere die handelspolitischen Probleme erst dann einer Lösung zugeführt werden können, wenn man sich zuvor über die fundamentalen Grundsätze der Kredit- und Finanzfragen befriedigend verständigt hat.

Die Welt hat bisher angenommen, daß bei all diesen Problemen die Interessen der verschiedenen Staaten nicht gleich lägen. In der Tat scheinen — wenn wir jedes der Probleme für sich ansehen — auch die Interessen gegensätzlich zu sein. Die Staaten mit landwirtschaftlichem Export haben, scheinbar andere Interessen wie die Länder, die landwirtschaftlich sich selbst genügen, oder wenigstens einen großen Teil ihres Bedarfs im eigenen Land produzieren. Die Gläubigerländer haben scheinbar andere Interessen als die Schuldnerländer, die Länder mit Goldwährung andere als die Länder, die den Goldstandard verlassen haben oder ihre Währung durch Devisenregelung schützen mußten. So könnte ich noch andere Interessengegensätze aneinanderreihen. Aber diese Konferenz in ihrem überwältigenden Willen zur Erkenntnis der gemeinsamen Interessen ist der schlagende Beweis dafür, daß es sich bei allen diesen Gegensätzen nur um scheinbare Gegensätze handelt. Die Industrie kann nicht leben, wenn die Landwirtschaft nicht lebt oder umgekehrt. Der Gläubiger kann nicht leben, wenn der Schuldner nicht lebt. Die Goldwährung hat keinen Sinn, wenn die Breitflüssigkeit des Goldes nicht gewährleistet ist. Nachdem diese Konferenz der lebendige Ausdruck dieser Einsicht ist, werden wir auch den Mut aufbringen müssen, die sich daraus ergebenden Lösungen durchzuführen.

Freilich werden die Völker und Regierungen sich dazu nur durchringen, wenn das Vertrauen auf ein friedliches und verständnisvolles Zusammenleben der Völker wieder hergestellt ist, wenn die großen politischen Aufgaben geregelt werden, die immer noch der Lösung harren.

Der Herr Präsident hat gestern auf eine dieser politischen Aufgaben hingewiesen. Daß diese großen, politischen Probleme, um deren Lösung wir seit Jahren ringen, vor dieser Konferenz nicht mehr gelöst werden konnten, war eine herbe Enttäuschung.

Die deutsche Regierung kann von sich sagen, daß sie ihr Teil dazu beigetragen hat, das Vertrauen wieder herzustellen. Selten war eine Regierungserklärung in der Welt mit gleicher Spannung erwartet worden, wie die kürzliche Erklärung des Reichskanzlers Hitler vor dem Deutschen Reichstag. Selten wohl ist eine Regierungserklärung mehr geeignet gewesen, als diese, Beruhigung zu schaffen und der Wiederkehr des Vertrauens die Wege zu ebnen. Der Wert dieser Regierungserklärung kann nicht dadurch gemildert werden, daß gesagt wird: Das sind Worte, wir wollen die Handlungen abwarten. Die deutsche Regierung hat gehandelt. Sie hat ihr volles Teil dazu beigetragen, um die in großer staatsmännischer Weisheit eingegebene Initiative des italienischen Regierungschefs zu verwirklichen und den Pakt von Rom zu schaffen. Sie hat der Abrüstungskonferenz in Genf einen neuen Impuls gegeben, indem sie den Plan des Herrn Macdonald als Grundlage der zukünftigen Konvention angenommen hat. Sie hat das getan, obwohl die Erfüllung der Versprechungen, auf die Deutschland einen Anspruch hat, noch nicht sichtbar ist.

Vergessen wir nicht, daß ohne eine Lösung der großen schwebenden politischen Fragen die Beratungen dieser Konferenz zu keinem befriedigenden Ergebnis führen können."

Am Vormittag sprach neben den Vertretern Italiens, Japans, Südafrikas und Uruguays auch der französische

Ministerpräsident Daladier,

der nach allgemeinen Bemerkungen über die Weltwirtschaftskrise der Konferenz folgende Vorschläge unterbreitete: 1. Zuerst müsse dem Währungskrieg und der Unstabilität der Währungen ein Ende gesetzt werden. Die Aufrechterhaltung bezw. Wiederaufrichtung der Freiheit der Goldbewegung sei unvermeidlich. Es sei unmöglich, den Warenumlauf wieder zu beleben und dauerhafte Handelsabkommen abzuschließen, wenn der Wertmesser von den Launen und dem Zufall abhinge. 2. Es müßten kontrollierte Verträge zwischen den Produzenten abgeschlossen werden, um ihre Bemühungen rationell zu gestalten bezw. genau den Bedürfnissen des Verbrauchs anzupassen. Solche Abkommen seien bereits zwischen verschiedenen nationalen Industrien für wichtige Produkte abgeschlossen. Diese Methode müsse verallgemeinert und auf die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse ausgedehnt werden. 3. Gleichzeitig müsse eine große Bemühung zur Organisierung der Arbeit erfolgen und zwar in erster Linie durch die 40-Stundenwoche und 4. die Durchführung großer öffentlicher Arbeiten, wobei Daladier auf das von der Internationalen Arbeitskonferenz herausgegebene Programm hinwies.

Schließlich sagte Daladier, daß die Bemühungen der verschiedenen Regierungen gleichgeschaltet werden müßten, um den Wirtschaftskrieg zu vermeiden. Alle Länder müßten unbedingt entschlossen sein, das allgemeine Vertrauen durch freie und loyale Zusammenarbeit wiederherzustellen.

Englisch-amerikanische Schuldeneinigung.

⊙ London, 14. Juni.

Die englisch-amerikanischen Verhandlungen in der Schuldenfrage haben zu einer Einigung über eine englische Teilzahlung am 15. Juni geführt.

Gegen sofortige Einführung der 40-Stundenwoche.

⊙ Genf, 14. Juni.

Die Internationale Arbeitskonferenz hat am Dienstag nach einer mehrtägigen bewegten Debatte die vorgeschlagene und von der Konferenz bereits vorbereitete sofortige Einführung der 40-Stundenwoche abgelehnt. Mit 69 gegen 58 Stimmen lehnte nämlich die Konferenz einen Vorschlag ab, im Dringlichkeitsverfahren sofort die Ausarbeitung eines internationalen Abkommens über die Einführung der 40-Stundenwoche vorzunehmen. Die Konferenz beschloß dagegen mit 58 gegen 22 Stimmen auf der Konferenz lediglich durch den Ausschuß für die Arbeitszeitverkürzung einen Fragebogen auszuarbeiten, der den einzelnen Regierungen zur Stellungnahme zugehen soll und der die Grundlage für die Ausarbeitung eines internationalen Abkommens über die Arbeitszeitverkürzung auf der nächstjährigen Konferenz darstellen soll.

Die deutschen Regierungsvertreter, Arbeitgeber und Arbeitnehmer stimmten geschlossen gegen das Dringlichkeitsverfahren und für die Verschiebung der Entscheidung auf die nächstjährige Konferenz. Die Arbeitergruppe der anderen Länder stimmte auf der Konferenz für das Dringlichkeitsverfahren zur sofortigen Ausarbeitung des 40-Stunden-Abkommens, während die Arbeitgebergruppe und die Mehrzahl der Regierungsvertreter entsprechend dem deutschen Standpunkt, die jetzt angenommene Verschiebung der Frage auf die Internationale Arbeitskonferenz von 1934 forderten.

Die 29. Tagung der Deutschen Bibliothekare

in Darmstadt fand ihren Höhepunkt bereits am ersten Morgen des Kongresses, der die Gleichschaltung des Vereines mit dem Wesen der nationalen Erhebung brachte. Daß die Gesinnung der deutschen Bibliothekare nicht erst einer „Umschaltung" bedürfe, sprach der Vorsitzende, Direktor Dr. A. Hilsenbeck (Univ.-Bibl. München) deutlich aus; die Eingliederung einer besonderen nationalsozialistischen Gruppe in den Verein vollzog sich ohne Hemmungen irgendwelcher Art: eine Anzahl von Bibliothekaren war denn auch schon im braunen Hemd erschienen. Besondere Note verlieh dem ersten Tag das Erscheinen und die Ansprache des hessischen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Werner: scharf und prägnant umriß er seine Einstellung zu den Problemen des Bibliothekwesens, verurteilte er das zwecklose Vernichten verdächtiger Literatur aus dem staatlichen Bibliotheksbestand durchs Feuer. Die glänzend gesprochene Rede des Ministerpräsidenten fand impulsiven und langen Beifall. Eine Reihe von Fachvorträgen über zeitgemäße Bibliotheksprobleme, gefolgt von Diskussionen, füllte die Arbeitstage (7. bis 10. Juni); Führungen durch die Schätze und Räume der neu eingerichteten Hessischen Landesbibliothek und des Museums boten eine Fülle von Belehrung für die zahlreich aus allen Gegenden Deutschlands erschienenen Bibliothekare. (Oesterreich war diesmal nur durch einen Gruß vertreten!) Besonderes Interesse erregte die Ausstellung der Darmstädter Bibliothek, die alle ihre kostbaren Handschriften und Drucke zur Besichtigung bereitstellte: um sie machten sich Direktor Dr. Eppelsheimer und Prof. Pfannmüller verdient. Unter den Besuchern befand sich auch der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, der den Kongreßteilnehmern sein reichhaltiges Museum unter Führung des Grafen Dr. Kuno von Hardenberg, einer markanten Forscherpersönlichkeit, aufs Liberalste geöffnet hielt. Als nächster Tagungsort wurde Danzig vorgeschlagen und angenommen.

Reichsschaftsführer Dr. Stäbel ein badischer Landsmann.

Der nationalsozialistischen Studentenkorrespondenz entnehmen wir: Vor kurzem ernannte der Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur von Schirach, den Bundesführer des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, Dr.-Ing. Oskar Stäbel zum Führer der Organisation aller deutschen Studierenden an Hoch- und Fachschulen, der Reichsschaft.

Oskar Stäbel ist 1901 in Wintersdorf bei Rastatt als Sohn eines Handwerkers und Bauern geboren, besuchte die Volksschule und das humanistische Gymnasium. Im Jahre 1917 meldete er sich im Alter von 16 Jahren als Kriegsfreiwilliger, erhielt das Eiserne Kreuz und das Badische Verdienstkreuz, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit 17 Jahren zum Unteroffizier befördert. Nach dem Zusammenbruch trat er 1919 in das Freiwillige Landjägerkorps ein, machte die Spartakistenkämpfe im Ruhrgebiet mit und meldete sich anschließend zum Selbstschutz nach Oberschlesien, blieb dort als Selbstschutzführer von 1921 bis 1924. In Oberschlesien wurde er mit dem Schlesischen Adler 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Wegen seiner politischen Betätigung als Selbstschutzkämpfer erfolgte seine Verhaftung und Einlieferung ins Gefängnis, in dem er über zehn Monate gefangen gehalten wurde.

Vom Jahre 1924 ab studierte er auf der Technischen Hochschule in Karlsruhe, übernahm 1929 die Hochschulgruppe und wurde 1930 zum Kreisführer VI ernannt. Innerhalb kürzester Zeit war dieser Kreis der weitaus beste von ganz Deutschland. 1931 promovierte er zum Dr.-Ing. an der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

Neben seiner Betätigung im Studentenbund arbeitete Dr. Oskar Stäbel noch mit ausgezeichnetem Erfolg auf anderen Teilgebieten der Bewegung. 1930 bis 1933 gehörte er dem Stadtrat der Landeshauptstadt Karlsruhe an und erwarb sich dort durch seine Tätigkeit ausgezeichnete kommunalpolitische Kenntnisse. In der P.O. war er einige Zeit hindurch Ortsgruppenführer von Karlsruhe, sowie von Pforzheim, ferner in den verschiedenen Wahlgängen Reichsredner.

Im Februar ds. Js. erfolgte durch den Führer die Bestätigung des neuen Bundesführers des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes Dr. Oskar Stäbel, sowie anschließend seine Ernennung zum Referenten für sämtliche studentische Fragen bei der obersten politischen Leitung, sowie bei der obersten SA-Führung. Hieran schloß sich seine Ernennung zum Reichsschaftsführer.

Georg Wimmer.

Kunst und Wissenschaft.

Der Rücktritt des Professors Spranger, des weltberühmten Pädagogen an der Berliner Universität, hat s. Zt. in der gesamten Kulturwelt Bestürzung hervorgerufen. Um so erfreulicher ist, daß Spranger beim preußischen Kultusminister Rust sein Urlaubsgesuch mit folgender Erklärung zurückgezogen hat: „Bei der Einreichung meines Rücktrittsgesuches vom 25. April d. Js. kannte ich die Maßnahmen des Herrn Ministers zur Wiederherstellung des Vertrauensverhältnisses zwischen Studentenschaft und Professorenschaft nicht in vollem Umfange. Die Besorgnisse, die mich damals erfüllt haben, darf ich als nicht mehr begründet ansehen. In dem lebhaften Wunsch, meine Arbeit wie bisher in naher Verbundenheit mit der akademischen Jugend dem deutschen Volk und Staat widmen zu können, habe ich im Einverständnis mit Herrn Minister Rust mein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand zurückgezogen."

Mein Heimatland. 20. Jahrgang, Heft 3/4 1933, Blätter für Volkskunde, Heimat- und Naturschutz, Denkmalpflege, Familienforschung, i. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von E. Busse, Freiburg. — Der Herausgeber stellt in seinem programmatischen Aufsatz „Zeitwende" mit berechtigtem Stolz mittelbar fest, daß im Landesverein uneigennützige, eindringliche und stete Arbeit nationaldenkender Männer stets am Aufbau im Sinne heutiger amtlicher Präzisierung gearbeitet wurde. Den vereinten Kräften der Führer der Heimatbewegung ist es in der Tat schon in vielen Fällen gelungen, vorab auf dem Lande, der Verflachung der Bauernkultur, die am wichtigsten für gesunde Volkheit ist, entgegenzuwirken, der Erhaltung von Tracht, Sitte und Brauch Antrieb zu geben, ohne der Entwicklung, die auf dem Dorf so gut ihr Recht wie in der Stadt hat, Hemmschuhe anzulegen. Wie tief man wirken kann gegen das Vordringen der Gleichmacherei und des gesunkenen Kulturgutes einer verrotteten Zeit zeigt Univ.-Prof. und Ministerialrat Dr. Eugen Fehrle in seiner „Heimatkunde in der Schule". Fehrle gehört, wie die Leser des Karlsr. Tagblattes nicht jetzt erst erfahren, zu den fruchtbarsten und eindringlichsten Forschern auf dem Gebiet der deutschen Volkskunde. Im Aufgabengebiet der „Badischen Heimat" führt er neben der Volkskunde vor allem die mühselige, doch dringend notwendige Flurnamenforschung durch. „Aus der Geschichte der Seiler in Wertheim mit Bildern aus der Gegenwart" gibt O. Langguth einen Ausschnitt. „Von Ladenburg und seinen Baudenkmälern" berichtet O. Häußler. „Kulturbilder aus dem Elsenztal", Ausschnitte aus der Geschichte des 30jährigen Krieges, bietet Fr. Fuhr-Heidelberg. „Schwetzingens Zaubergarten" gewinnt einen Fürsprech in H. E. Busse. Das Doppelheft enthält ferner eine interessante Bekanntgabe eines „Holländischen Planes der Stadt Karlsruhe", den uns E. Lacroix-Karlsruhe erläutert. Ferner erhält man durch M. Eimer, den Durlacher Heimatforscher, Kenntnis von einem neuentdeckten „Befestigungswerk auf dem Knielis" und von seltsamen Grenzsteinbildern auf der „Zuflucht". Eine weitere Aufzählung durchgehend wertvoller Aufsätze im Sinne der heimattreuen, stets rühmenswerten Zeitschrift verbietet lediglich der Raum einer Tageszeitung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Prophezeiungen und Propheten

Gibt es den Blick in die Zukunft? / Von Viktor Krall.

(1. Fortsetzung)

Das Wunder des Nostradamus.

Ein Wunder? Jawohl, das Wunder eines Menschen, die Einmaligkeit einer Erscheinung, die alle unsere Vorstellungen über irdisches Dasein sprengt . . . Wer war Nostradamus jenseits seiner irdischen Form? Ein Automat, der handeln mußte, sprechen, schreiben, in unvorstellbaren Massen — einfach weil er mußte . . . ? Ein Genie oder ein Besessener?

Hunderte von Jahren hat die Zeit zu ihm emporgeschaut wie zu einem unbegreiflichen Idol. Bis in Goethes „Faust" reicht sein Niederschlag. Wie einer von den Propheten der Heiligen Schrift ist er, riesig, seltsam und unheimlich . . . so einsam, daß es selbst für den Menschen von heute schwer ist, an sein Erbe heranzukommen . . . Wer, was war er wirklich?

Wir wissen, daß Michel Nostradamus am 14. Dezember 1503 geboren worden ist, zu St. Remy in Frankreich. Gestorben ist er, nicht älter als 63 Jahre, in der Stadt Salon. Sein Vater war Leibarzt des Königs René. Erzogen wird der Kleine von seinem Großvater mütterlicherseits, einem Herrn Johann de St. Rémy, der gleichfalls Leibarzt eines Fürsten, des Herzogs von Kalabrien, ist. Nach seinem Tode geht Michael nach Avignon und studiert dort Humanistik und Philosophie. In Montpellier erwirbt er den Doktorhut und läßt sich schließlich in Agen nieder. Hier praktiziert er als Arzt, heiratet ein adliges Fräulein und wird Vater zweier Kinder, die er aber bald zusammen mit der Mutter durch den Tod verliert. Innerlich gebrochen, zieht er zehn Jahre lang durch Frankreich und Italien, um zu vergessen. Endlich erscheint er in Salon, heiratet dort zum zweitenmal, wieder die Tochter eines Patriziers. Wie im Jahre 1546 die Pest über die Stadt kommt, zeichnet er sich so aus, daß die Stadt ihm für lange Zeit ein Ehrengehalt aussetzt. Auch in Lyon wirkt er, unerschrocken, ein Heiliger des Körpers und der Seele, gegen die Seuche.

Bis hierher ist es nichts als der Werdegang eines tapferen und vielgelehrten Menschen seiner Zeit. Aber nun kommt mit einem Mal, fast unerklärlich und unheimlich, die Umkehr, die Abkehr von der Wirklichkeit des Tages und das Hinsinken an die Welt zwischen den Zeiten, an das, was wir so hilflos das Jenseitige nennen. Er ist wieder in Salon. Man sagt ihm nach, daß er heimlicher Kalvinist ist, vielleicht war er es von allem Anfang an. Man feindet ihn deshalb an, er zieht sich ganz von der Welt zurück. Fast zwanzig Jahre lebt er noch, in seiner inneren Welt. Er hat es einmal beschrieben, wie ihn diese über die Schranken der Endlichkeit gehoben, wie sie ihm ermöglicht hat, das „Hintereinanderstehende nebeneinanderstellend und in ein großes Bild zusammenfassend", die Geschichte der Menschheit in ihrem Zusammenhang und ohne Vermittlung der Zeitformen zu begreifen.

Zwanzig Jahre lang ist er besessen, von den Gesichten, vom Kosmos. Nacht für Nacht zieht er sich in ein winziges Zimmer zurück, von dem aus er den Blick über den ganzen Horizont hat. Von hier aus beobachtet er die Sterne. Aber nichts wäre falscher, als ihn deshalb nun für einen jener Astrologen anzusehen, deren es zu jener Zeit Hundert gegeben hat, und die nur an die Zwangsverbundenheit des Menschen mit den Bahnen der Gestirne glauben. Nein, in diesem kleinen Raum, der heute noch zu sehen ist, horcht er in sich, sieht mit geschlossenen Augen jenes wunderbare Licht aufleuchten, das er bisher nur geahnt hat, und das ihn nun wissend macht. Der einsame Mann wird zum Seher.

Es ist eine Art von Trance, in der er seine Berechnungen anstellt. „Wenn ich bisweilen in der Woche „sympathisch" angeregt worden bin, erhielt ich „geoffenbarte Inspirationen", umschreibt er einmal diesen Zustand. Er glaubt, daß alles, was geschieht, so geschehen muß, weil es aus seinen inneren Zusammenhängen heraus eben nicht anders geschehen kann. Nach seiner Anschauung ist alles Seiende notwendig und notwendig so, wie es ist, und alles Geschehende geschieht notwendig in der Weise, zu der Zeit und an dem Ort, wie und wo es geschieht. Dadurch ist jedem Ereignis eine bestimmte Stelle und Zahl gegeben, die sich berechnen läßt."

Und in der Tat: die ungeheuere Anzahl von Prophezeiungen, die er fortlaufend in Vierzeilern, seinen berühmten „Quatrains", niedergelegt hat, stimmen nicht nur in Bezug auf die vorausgesagten Ereignisse und die Namen der in späteren Jahrhunderten handelnden Personen. Selbst die Jahresdaten hat er richtig gesehen!

Für wen hat er diese Prophezeiungen geschrieben? Fast scheint es, nur für sich selbst. Denn er hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, seine Angaben zu verwirren. Lange hat er sich auch zur Herausgabe seiner Verse nicht entschließen können. Kam die Stunde, in der die Zukunft an ihm vorüberzog, dann schrieb er, was er sah, zunächst in einer Art von französischer Prosa nieder, die von mystischen Ausdrücken wimmelte, in dunklen und verworrenen Sätzen, wie er selbst sagt, um weder zu viel Klarheit zu geben, noch auch, um zu großen Irrtum zu verursachen. Aber auch das schien ihm noch zu klar und zu vielen zugänglich, auf deren Beifall er offenbar nichts gab. Deshalb übertrug er später die Prosa dieser Erkenntnisse in gebundene Rede, eben in jene Quatrains, die bis auf uns gekommen sind. Sie teilte er nach Hunderten in „Centuries". Hier geht die absichtliche Verschleierung noch weiter als in der ersten Fassung. Die ersten sieben Centuries erschienen 1555, als verschiedene, nun schon vor ihrer Erfüllung stehende Prophezeiungen, wie die Abdankung Karls V., der Tod Heinrichs II. und die Hugenottenkriege ihn dazu drängten.

Der erste Widerhall war Hohn und Spott. Aber bald wandelte sich das gründlich. Katharina von Medici bat Nostradamus an ihren Hof. Drei von ihren vier Söhnen würden Könige werden, sagte er ihr voraus. Die Geschichte hat es bestätigt. Und von nun an geht eine Prophezeiung nach der anderen in Erfüllung. Mit Gold und Ehren überhäuft, kehrt er in seine Einsamkeit zurück.

Zwölf Bücher Prophezeiungen in Prosa hat Nostradamus außer den Centuries verfaßt. Sie sind verloren gegangen. Aber auch die Fülle der erhaltenen Centuries ist so ungeheuer, daß es schwer ist, auf beschränktem Raum sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Es seien deshalb hier nur einige, besonders typische aufs Geratewohl herausgegriffen.

Der 60. Quartrain der ersten Centurie lautet in deutscher Uebersetzung:

> Ein Kaiser wird in Italiens Nähe geboren werden, der seinem Reiche teuer zu stehen kommen wird. Von den Leuten, mit denen er sich verbinden wird, wird man sagen, daß man dort weniger Prinzen als Metzger finden wird.

Nun, Korsika, Napoleons Geburtsinsel, liegt in der Tat „in Italiens Nähe". Und an seinem Hof fanden sich wahrhaftig zwar keine Prinzen von Geblüt, aber dafür um so mehr Leute, die auf den Schlachtfeldern Europas das Blut der Massen vergossen.

Und jetzt kommt erst das Verblüffendste: ein anderer Quatrain, der 13. der siebenten Centurie, bestimmt — im Jahre 1555! — ganz genau die Regierungszeit des großen Korsen. Hier der Wortlaut:

> Der Mann mit den kurzen Haaren
> wird die Gewalt in der Seestadt,
> die tributpflichtig ist (oder war)
> an sich reißen.

Zu verschiedenen Malen nennt Nostradamus den kommenden Kaiser den „Mann mit den kurzen Haaren" im Gegensatz zu den französischen Königen, die lange Haare trugen. Die Seestadt ist Toulon, die ja auch in der Tat einmal von den Engländern besetzt war. Und dann geht der Text des Quatrains weiter:

> Er wird die Gemeinheit vertreiben,
> die ihm von da ab feindlich sein wird.
> Vierzehn Jahre lang wird er die Tyrannis ausüben.

Mit der vertriebenen „Gemeinheit" ist jedenfalls das Directoire gemeint. Und die Regierungszeit Napoleons dauerte bekanntlich vom 19. November 1799 bis zum 13. April 1814!!

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Unwetter über Mittelbaden.

Wolkenbrüche und Hagelschlag / Schwere Schäden an Feldern und Straßen

Das schwere Unwetter, das gestern abend auch über die badische Landeshauptstadt hinzog, hat in der oberen Hardt, im Albtal und im Murgtal erheblichen Schaden angerichtet. Besonders heftige Gewitter entluden sich zwischen 7 und 8 Uhr zwischen Rastatt und Ettlingen. Ueber die Gemarkung Durmersheim ging ein Wolkenbruch nieder. Der strömende Regen fand nicht schnell genug Abfluß und staute sich auf den Wiesen und Feldern, die streckenweise überschwemmt wurden. Verschiedentlich wurde das eben frisch gemähte Gras unter Wasser gesetzt und da und dort von dem Schlagregen weggespült. Unterwegs auf der Staatsstraße Rastatt — Ettlingen befindliche Kraftwagen kamen ob des wolkenbruchartigen Regens nur langsam vorwärts, da auch die Straßen vorübergehend von Wasser stark überspült wurden. Nach den heftigen elektrischen Entladungen in der ganzen oberen Hardt und im Rheintale zu schließen, dürfte der Blitz mehrfach eingeschlagen haben.

Aus Ottenau im Murgtal meldet uns ein eigener Drahtbericht ebenfalls ein Unwetter, wie es seit Menschengedenken nicht mehr über die dortige Gemarkung niederging. Dem am Dienstag abend zwischen 7 und ½8 Uhr sich entladenden Gewitter folgte ein wolkenbruchartiger Regen und ein derartiger Hagelschlag, daß die teilweise übertaubeneigroßen Hagelkörner zentimeterdick auf dem Boden lagen. Die Orts- und Durchgangsstraßen waren so stark überschwemmt, daß sie für Fahrzeuge aller Art nicht mehr befahrbar waren. Von den Bergabhängen haben die Wassermassen das bereits gemähte Gras fortgerissen. Die Felder sind zerstört und Wohnhäuser und Oekonomiegebäude stehen unter Wasser. Der Schaden ist bis jetzt nicht abzuschätzen.

Der Abschluß einer Odyssee.

Vermißter schwedischer Forscher gerettet.

⊙ **London**, 13. Juni.

Das britische Konsulat von Kaskhgar in Ostturkestan hat jetzt in einem Telegramm an die Schwester des schwedischen Forschers Sven Hedin die Rettung des seit acht Monaten vermißten schwedischen Astronomen Dr. Nils Ambolt bestätigt. Der junge, verdienstvolle Forscher, der eine wahre Odyssee durchgemacht hatte, befindet sich in Chotan, einem kleinen Ort am südlichen Rande der großen Wüste Taklamakan und wird jetzt von dort aus durch den Karakorum über Indien die Weiterreise nach Peking antreten, auf dem gleichen Wege, den Dr. Norin wählte, mit dem Ambolt vor einem Jahre lange Zeit in Nordtibet zusammengearbeitet hatte.

Dr. Ambolt hatte teils mit Dr. Norin zusammen, teils allein seit 1½ Jahren große Teile des bisher noch unbekannten Nordtibet durchforscht, umfangreiches, kartographisches Material gesammelt und wollte dann den Versuch machen, durch die riesigen, zentralasiatischen Wüstengebiete nach Peking zu gelangen, ein Wagnis, das vor ihm noch niemand unternommen hatte. Auf der Reise nach Peking war Ambolt unter großen Schwierigkeiten, nachdem er durch Hunger und Kälte fast die ganze Karawane verloren hatte, bis nach Scherchen, einem Ort am südlichen Rande der Wüste Taklamakan, gekommen und konnte nicht weiter, da Räuberbanden die Reiseroute besetzt hielten. Ende 1932 sollte Dr. Ambolt in Peking eintreffen. Aber nach der letzten Nachricht vom 25. November hörte man nichts mehr von ihm. Die Besorgnis wurde immer größer, bis Sven Hedin schließlich eine Ersatzexpedition ausrüstete und nach Westen aufbrach, um seinen Freund und Mitarbeiter zu suchen, während Dr. Norin im Flugzeug von Peking nach Suchow flog, wo er am 1. Juni dieses Jahres eintraf. Mit der Wiederauffindung Dr. Ambolts hat die asiatische Odyssee nun einen glücklichen Abschluß gefunden.

Strafanzeige gegen Dr. Mulert.

Geschäft mit der Vermietung der Dienstwohnung.

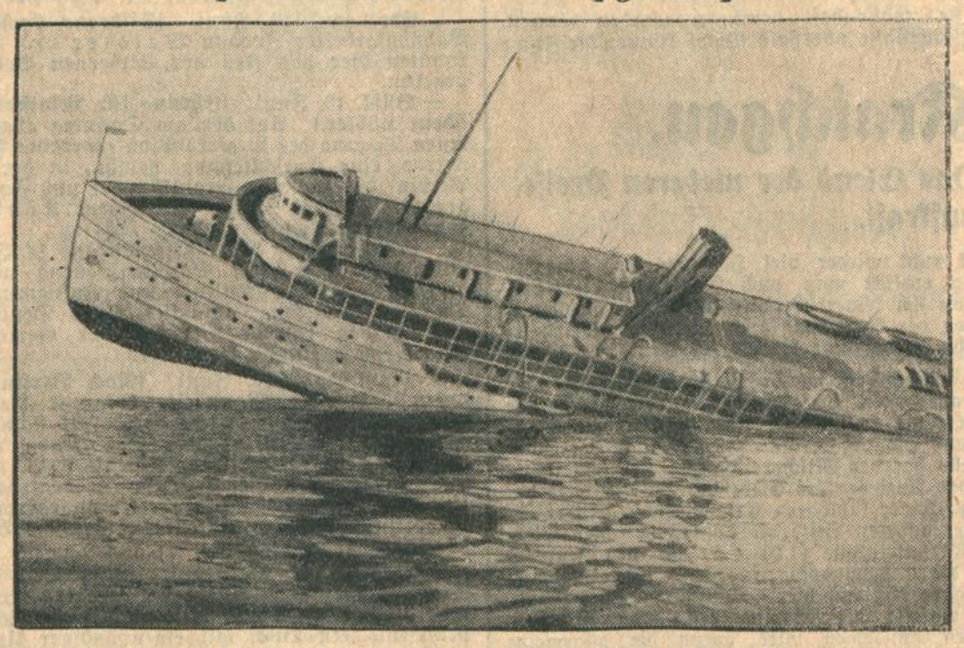
Berlin, 14. Juni.

Das neue Präsidium des Deutschen Städtetages hat gegen den früheren Präsidenten des Deutschen Städtetages, Mulert, Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft I erstattet. In der Anklage wird Mulert der Untreue bezw. des Betruges zum Nachteil des Deutschen Städtetages beschuldigt.

Mulert hatte seit dem Jahre 1931 einen Anspruch auf freie Dienstwohnung oder auf Zahlung eines Wohnungsgeldes von 2500 Mark. Er hat die Dienstwohnung nicht bezogen, sondern ließ sich das Wohnungsgeld auszahlen. Obwohl er demnach über die Dienstwohnung kein Verfügungsrecht mehr hatte, soll er diese dennoch zu Bürozwecken vermietet haben und dafür eine Miete von jährlich 13 000 Mark zwei Jahre lang bezogen haben. In der Anzeige wird Mulert ferner vorgeworfen, daß er über Kredite, die dem Deutschen Städtetag eingeräumt waren, verfügt habe.

Die Anzeige wird zurzeit von der Staatsanwaltschaft einer eingehenden Nachprüfung unterzogen.

Auf einen Felsen aufgelaufen.



Im Oberen See in Kanada, dem größten Süßwassersee der Welt, lief der Dampfer „George M. Cox" auf Grund. Die 124 an Bord befindlichen Passagiere konnten nur unter großen Schwierigkeiten gerettet werden.

Zwei Hinrichtungen in Plötzensee.

Berlin, 14. Juni.

Nachdem der preußische Ministerpräsident sich entschlossen hat, von dem Recht der Begnadigung keinen Gebrauch zu machen, sondern der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen, sind gestern morgen um 6 Uhr auf dem Hofe des Strafgefängnisses Plötzensee der 26jährige Paul Rohrbach aus Niederschönhausen und der 23jährige Hermann Wittstock aus Berlin-Buchholz von dem Scharfrichter Gröpler-Magdeburg hingerichtet worden.

Rohrbach und Wittstock wurden am 29. Februar 1932 von dem Schwurgericht des Landgerichts III Berlin wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Kraftwagenführer Kurt Pohl zum Tode verurteilt. Die gegen dieses Urteil bei dem Reichsgericht eingelegte Revision wurde verworfen. Rohrbach und Wittstock hatten in der Nacht zum 8. Februar 1931 in der Treitschkestraße in Berlin-Pankow die von dem Chauffeur Kurt Pohl geführte Kraftdroschke zu einer Fahrt nach Buchholz bestiegen, um Pohl in einer einsamen Gegend zu erschießen und zu berauben. Kurz nach Sperlingslust gaben die beiden dem Kraftwagenführer das Zeichen zum Halten, stiegen aus und gaben auf den nichtsahnenden Pohl Schüsse ab, an deren Folgen er nach kurzer Zeit verstarb. Die Mörder nahmen dem Getöteten die Brieftasche ab und warfen die Leiche in den Straßengraben. Nachträglich mußten sie feststellen, daß die geraubte Brieftasche kein Geld enthielt.

Leichte Sommerkleidung für alle Figuren in größter Auswahl
Sommeranzüge Fresco von Mk. 36.- an / Flanellanzüge / Flanellhosen 13.75 / Lüster-Saccos von Mk. 9.75 an
Rud. Hugo Dietrich

Badische Rundschau.

Jetzt Badische Bauernkammer.

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, führt die Badische Landwirtschaftskammer künftig die Bezeichnung „Badische Bauernkammer".

Die Kreisjugendführer ernannt.

Der Badische Landesjugendführer, Gebietsführer der Hitler-Jugend, Friedhelm Kemper, hat mit sofortiger Wirkung folgende Kreisjugendführer in Baden ernannt:

Für die Bezirke Mosbach, Adelsheim, Buchen, Tauberbischofsheim und Wertheim: Jg. Hauptlehrer Sutor, Unterschefflenz; für die Bezirke Heidelberg, Wiesloch und Sinsheim: Jg. Friedrich Sommer, Heidelberg; für die Bezirke Mannheim und Weinheim: Jg. Otto Lampert, Mannheim; für die Bezirke Karlsruhe und Ettlingen: Jg. Otto Haßmann, Karlsruhe; für die Bezirke Rastatt, Baden-Baden und Bühl: Jg. Walter Bachstein, Steinbach; für die Bezirke Offenburg, Kehl und Oberkirch: Jg. Fritz Enderle, Offenburg; für die Bezirke Pforzheim, Bretten und Bruchsal: Jg. Robert Schenkel, Pforzheim; für die Bezirke Konstanz, Ueberlingen, Pfullendorf, Meßkirch, Stockach, Engen, Donaueschingen: Jg. Gustav Hübster, Konstanz.

Zusammenschluß von Gewerbeschulen.

Einer Bekanntmachung des Ministers des Kultus, des Unterrichts und der Justiz zufolge werden die Gewerbeschulen I und II in Pforzheim mit Beginn des neuen Schuljahres unter Leitung eines Direktors zu einer Anstalt, der Gewerbeschule Pforzheim, vereinigt. Ferner werden die Gewerbeschulen I und II in Heidelberg mit Beginn des neuen Schuljahres unter Leitung eines Direktors zu einer Anstalt, der Gewerbeschule Heidelberg, vereinigt.

Forchheimer Allerlei.

Vereine. — Radfahrerfest.

Am Sonntag abend fand im katholischen Vereinshaus hier ein vaterländischer Abend statt. Vor vollbesetztem Hause begrüßte hochw. Pfarrer Dorer die Erschienenen. Als Einleitung folgte ein Gedicht von Franz Schröder. Diesem ein Vortrag von Lehrer Lietsch. Unter den Klängen der Musik wurde dann stehend das Deutschlandlied gesungen. Diesem folgte ein Vortrag von Kaufmann Doldt aus Karlsruhe: „32 Monate als Kriegsgefangener in den Eisfeldern Sibiriens und den Bergwerken der Ukraine". Die Pausen wurden ausgefüllt durch den Gesangverein „Frohsinn" und der Jugendkapelle des Musikvereins „Wanderlust". Als Einlage folgte noch ein Reiterlied mit Klavierbegleitung, vorgetragen von Lehrer Lietsch.

Von der Landwirtschaft ist zu melden, daß das Getreide prächtig dasteht, wenn kein Hagel kommt, wird eine reiche Ernte zu erwarten sein. Vom 17.—19. Juni findet hier das große Concordia-Gaufest der Rad- und Motorfahrer statt. Das Fest hat internationalen Charakter, liegen doch neben zahlreichen Meldungen von Vereinen aus dem ganzen Badnerland, auch Meldungen aus dem Ausland vor. A. L.

Erste badische Studentenfreizeit.

Auf der Falkenburg in Herrenalb veranstalteten die badischen Studentenschaften in der Pfingstwoche in Gemeinschaft mit dem Evangelisch-kirchlichen Sozial- und Presseamt für Baden eine Freizeit für Studenten aller badischen Hochschulen. Es nahmen daran auch Abiturienten aus den in der Nähe liegenden Arbeitslagern des Werkhalbjahrs teil.

Das Ziel der Tagung war, die Aufgaben und Pflichten der wissenschaftlichen Berufe im neuen Staat zu klären. Unter dem Thema „Die geistige Situation der wissenschaftlichen Berufe" sprachen: Universitätsprofessor Dr. med. Stein-Heidelberg über „Die Wandlungen des naturwissenschaftlichen Wissenschafts- und Wirklichkeitsbegriffs", Hochschulprofessor Dr. jur. Ludewig-Mannheim über das Thema „Der deutsche Mensch und das Recht", Privatdozent Dr. Wendt-Mannheim über das Thema „Der Wandel in den Erkenntnisgrundlagen der Volkswirtschaftslehre", Hochschulprofessor Dr. Wehrle, Karlsruhe, sprach über „Die technische Werkzeugwelt und ihre Anzweifelung", Universitätsprofessor D. Odenwald-Heidelberg über das Thema „Geist, Bildung, christliche Verkündigung" und Privatdozent Dr. Wendland-Heidelberg über „Die Frage der Gemeinschaft und die Kirche".

Die Vorträge und die lebhaften Aussprachen zeigten, daß die nationale Revolution Deutschlands hohe Schulen Schritt für Schritt umgestaltet. Die junge studentische Generation muß die Erneuerung der Hochschulen auf dem Grund der nationalsozialistischen Weltanschauung und von einem neuen Glauben aus bewußt durchführen.

Furchtbare Familientragödie.

Den Vater im Streit erstochen.

! Schwenningen, 13. Juni. Hier kam es in der Wohnung des 58 Jahre alten Oel- und Fetthändlers Johs. Fahrner, zwischen diesem und seinem ledigen 29 Jahre alten Sohn Friedrich, wie schon öfters, zu Streitigkeiten. Dabei brachte der Sohn dem Vater 6 Stiche bei, wovon einer ins Herz traf, was den sofortigen Tod des Mannes herbeiführte. Der festgenommene Friedrich Fahrner äußerte Selbstmordgedanken, weshalb er gefesselt nach dem Gefängnis gebracht wurde.

Schwarzwaldhof eingeäschert.

! Wolfach, 13. Juni. Im Langenbachteil brach Montag nachmittag im Horberlehof, der dem Landwirt Richard Villinger gehört, Feuer aus, das vom Stall aus rasch das ganze Anwesen ergriff. Die Feuerwehr konnte nur das stark gefährdete Leibgedingehaus erhalten. Der Fahrnisschaden in dem vollständig niedergebrannten Hof beträgt 10 000—12 000 RM., der Gebäudeschaden etwa 25 000 RM. Mitverbrannt sind zwei Stück Jungvieh. Wie es heißt, soll das Brandunglück durch spielende Kinder verursacht worden sein, die im Heu mit Streichhölzern nach jungen Katzen suchten.

Einbruch bei der Studentenkugel-Lotterie.

! Freiburg i. Br., 12. Juni. Als der Leiter der Studentenkugel-Lotterie, Professor Dr. Mack, am Sonntag früh die Büroräume der Lotterie betrat, fand er sämtliche Türen erbrochen und die Zimmer durchwühlt. Aus dem Kassenschrank war die Tageseinnahme vom Samstag verschwunden, sowie Wertgegenstände. Zwei Kartons mit rund 200 Marzipankugellosen nahmen sie noch mit. Die Lotterie wird, wie die Leitung mitteilt, durch diesen Raub keine Unterbrechung erleiden.

Bauern und Fischer in Gefahr.

Die Folgen des Rheinstaus bei Kembs.

Austrocknung des Landes und Vernichtung der Fischerei.

!! **Efringen** (bei Lörrach), 12. Juni. Das Großkraftwerk Kembs mit einer Leistung von 200 000 PS. ist nun in Betrieb. Mit dem 8 Kilometer langen Seitenkanal, der ersten Stufe des „Grand Canal d'Alsace" und den großen Wehrbauten bei Märkt ist ein geniales Werk der Technik vollbracht. Basel hat für seine Abwässer neue Kanalanlagen und in Kleinhüningen für die Grundwasserableitung neue Drainageanlagen laut Konzessionsvertrag erhalten. Sie erstreckten sich bis unterhalb des Stauwehrs und sollen so auch die badischen landwirtschaftlichen Gemeinden vor Schaden bewahren.

Bei aller glänzenden Berechnung konnte die Technik aber nicht übersehen, wie sich solche gewaltsamen Eingriffe in die natürlichen Wasserläufe und die ganze Gestaltung der Wiesen und Felder, der Baumkultur und des Fischbestandes auswirkten.

Fruchtbarste badische Ländereien von Palmrain bis Rheinweiler, also eine Strecke von etwa 15—20 Kilometer Länge und mehreren Kilometern Breite, stehen schon jetzt vor der unmittelbaren Gefahr, vollständig zu vertrocknen und zu Oedland zu werden.

Die Brunnen versiegen, die Fischzucht geht zu Ende. Der Drainagegraben von Kleinhüningen bis zum Stauwehr ist verkehrt angelegt. Er ist mit seinen 4 Meter viel zu tief und statt bei den fortwährenden starken Schwankungen des Wasserspiegels im Strom, der zumeist viel niedriger ist, als er sein dürfte, die Grundwasserverhältnisse auszugleichen,

reißt er alles Grundwasser aus dem Gebiete

noch an sich und führt es mit sich fort. Es war für den Drainagekanal eine Wassermenge von 11 cbm/sek vorgesehen. In Wirklichkeit führt er 2½ cbm/sek. Der Grundwasserspiegel sinkt im Rheinvorland ständig ab, der Baumwuchs verkümmert, Kleintiere sterben ab.

Recht eindringlich brachte die am Samstag in Efringen stattgefundene Versammlung der Bürgermeister und Gemeindevertreter der betroffenen Rheinorte diese Tatsachen zur Darstellung und die Vertretung der Rheinfischer noch ein Zweites:

Durch die unzureichenden Fischtreppen bleiben die Fische unterhalb des Stauwehrs von Märkt stehen,

wo sie massenhaft gefangen werden können. Die Laichplätze oberhalb Basel können die Fische nicht mehr erreichen. Es gibt also keine Nachzucht. Die Nasen laichen zwar auch unterhalb des Wehres in einer gewissen Tiefe. Plötzlich wird die Wasserzufuhr in den Strom durch den Aufstau weiter abgestoppt, der Wasserspiegel sinkt rapide, und der ganze Fischlaich geht zugrunde, mit ihm eine ganze Anzahl junger Fische, die den schon stark angesiedelten Möven und Enten zum Opfer fallen. Die ungereinigt in den Strom fließenden Baseler Abwässer verbreiten bei solch rapidem Absenken schlechte Dünste. Sie zerstören nicht nur den Fischbestand, sondern verunreinigen auch die Luft, so Krankheiten fördernd.

Die Versammlung wiederholt in einer besonderen

Entschließung

die dringende Forderung, den neben dem Drainagekanal einhergehenden Altrhein von Haltingen bis Rheinweiler wieder mit Wasser zu füllen und ihn für die notwendige Be- und Entwässerung heranzuziehen. Die Versammlung bittet die Regierung, einmal in einer Tagfahrt die Verhältnisse am Oberrhein in Augenschein zu nehmen und alsdann mit der Schweiz als der Konzessionärin und Frankreich, dem Nutznießer des Kembser Werkes, die Verhandlungen zur Abwendung dieser schwerwiegenden Gefahren aufzunehmen.

Badens Bevölkerung in Zahlen.

Das Ergebnis der Zählung des Jahres 1925.

Anläßlich der am 16. Juni 1933 in ganz Deutschland stattfindenden allgemeinen Volks-, Berufs- und Betriebszählung dürfte, soweit unsere engere Heimat, das Land Baden, in Betracht kommt, das bei der letzten Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni 1925 festgestellte Ergebnis besonders interessieren. Damals hatte das Land Baden eine Wohnbevölkerung von 2 312 462 Personen; davon waren 48,2 Prozent der Bevölkerung männlichen und 51,8 Prozent weiblichen Geschlechts. Zu den christlichen Religionen bekannten sich 98,55 Proz. der Bevölkerung. 58,4 Prozent waren römisch-katholische und 38,7 Prozent evangelische (der Evang. Landeskirche angehörige) Christen. 0,8 Prozent waren alt-katholisch und 1,1 Prozent israelitisch. Der Rest verteilte sich auf andere christliche Religionsgemeinschaften und auf Nichtchristen.

Auf 100 der im Lande Baden am 16. Juni 1925 festgestellten Wohnbevölkerung entfielen auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen berufszugehörige Personen:

Landwirtschaft, Gärtner und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei: 28,5 Prozent. Industrie einschließlich Bergbau und Baugewerbe: 39,6 Prozent. Handel und Verkehr einschließlich Gast- und Schankwirtschaft: 15,9 Prozent. Verwaltung, Heerwesen, Kirche und freie Berufsarten 4,9 Prozent. Gesundheitswesen und hygienische Gewerbe einschließlich Wohlfahrtspflege: 1,8 Prozent. Häusliche Dienste und Erwerbstätige ohne feste Stellung oder Angabe der Berufstätigkeit: 2,6 Prozent. Ohne Beruf und Berufsangabe: 7 Prozent.

Nach der Stellung im Beruf waren folgende Berufszugehörige vorhanden:

Selbständige Erwerbstätige: 25,25 Proz., Angestellte und Beamte: 16,55, Arbeiter: 35,36, mithelfende Familienangehörige 13,77, Hausangestellte und dergl.: 2,05, ohne Beruf und Berufsangabe: 7,02 Prozent.

Spargelmärkte.

Eggenstein, 13. Juni. **Spargel- und Erdbeermarkt.** Zufuhr: 3 Zentner Spargel und 15 Ztr. Erdbeeren. Preise: Spargel 1. Sorte 25, 2. S. 15, 3. Sorte 10 RM.; Erdbeeren 33 und 30 Rm. je Zentner. Verkehr lebhaft, geräumt.

Linkenheim, 13. Juni. Zufuhr: 12 Zentner. Preise: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10 Pfg. Marktverlauf langsam.

Graben, 13. Juni. Zufuhr: 40 Ztr. Preise: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10 RM. je Zentner. Verkehr lebhaft.

Schwetzingen, 13. Juni. Zufuhr: 40—45 Ztr. Preise: 1. Sorte 25—30, 2. Sorte 15, 3. Sorte 10 RM. je Zentner. Verkehr lebhaft.

*

Bühl, 12. Juni. Erdbeeren 26—32, Kirschen 14—22, Heidelbeeren 42; vom 13. Juni vorm.: Erdbeeren 25—30, Kirschen 12—17, Heidelbeeren 40—43 Pfg.

Altschweier, 12. Juni, nachm.: Erdbeeren 25 bis 40, Heidelbeeren 35, Kirschen schwarz 13—15; 13. Juni nachm.: Erdbeeren 22—30, Heidelbeeren 40 Pfg.

Oberkirch, 12. Juni. Erdbeeren 27—40, Kirschen 14—20, Heidelbeeren 35 Pfg.

Brief aus dem Kraichgau.

Gute Entwicklung der Feldfrüchte. / Das Elend der niederen Preise und geringen Kaufkraft.

Der Kraichgau hat zwar keine hochragenden Berge, aber der Steinsberg bei Sinsheim, die Ravensburg bei Sulzfeld, der Letzenberg bei Wiesloch, der Michaelsberg bei Untergrombach, der Ottilienberg bei Eppingen und eine Reihe ähnlicher Erhebungen sind markante Aussichtspunkte, die einen wundervollen Rund- und Ausblick bieten und das Kraichgauer Hügelland als eine der reizvollsten Landschaften erkennen lassen. Und man mag im Tälchen der Leimbach, der Humster, der Kraichbach, der Kriegbach, der Elsenz oder sonst einem Bächlein stehen, mag man quer durch das Land marschieren, auf und ab, nag man auf diesem Streifzug von den alten Städten Sinsheim, Eppingen, Wiesloch, Hilsbach, Heidelsheim, Bruchsal, Gochsheim, Bretten mitnehmen: überall ist das Bild belebt durch eine freundliche Anmut, überall spricht die Fruchtbarkeit eines erstklassigen Bodens von dem Wert der Heimat.

Wenn man so über Land zog, erkannte man deutlich, wie das nasse Wetter im Mai die Entwicklung der Unkräuter begünstigt hatte, besonders die Kartoffeläcker waren in hohem Grade vergrast. Dafür hat sich aber das Getreide ganz auffallend gestreckt und sich dicht gestellt, daß man bis jetzt voll Zuversicht der kommenden Ernte entgegensehen darf. Auch die Hackfrüchte — Zuckerrüben, Zichorie, Dickrüben — haben sich für die Witterung dankbar gezeigt und schöne Fortschritte gemacht. Auf dem Tabak ruht wieder viel Hoffnung und hin und wieder erblickt man auch Hopfenanlagen, da man sich bäuerlicherseits durch die Schutzmaßnahmen der Regierung auch von diesem Handelsgewächs wieder eine Rendite verspricht.

Die Stimmung in der Landwirtschaft ist aber nicht am besten: denn wenn auch die Milchpreise im Verkaufe an Private eine Preissteigerung um ein paar Pfennige erfahren konnten, in der Sammelstelle hat der Milchpreis noch nicht angezogen auch das Anziehen des Eier- und Butterpreises hat noch zu keiner fühlbaren Erleichterung geführt, da auf der anderen Seite die äußerst schlechten Vieh- und Kartoffelpreise (1.20—1.40 Mk. pro Zentner) nicht die Gestehungskosten decken. Der Landwirt hofft aber, daß auch hier nach und nach eine Wandlung eintritt, die sicherlich erst dann greifbare Formen annehmen wird, wenn die allgemeine Kaufkraft wieder gestärkt wird.

Bei der jetzt im Gange befindlichen Heuernte — erst Klee-, dann Wiesenernte, — hat sich die Landhilfe sehr gut bewährt und wurde vielfach von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht. Die Schaffung von Arbeitsstellen auf diese Art ist aber auch sehr wichtig, da die Industrie des Kraichgaues, die Zigarrenindustrie, noch immer stark unter der Depression zu leiden hat und nur wenig Ansätze zu einer Geschäftsbelebung vorhanden sind. H. L.

Kleine Rundschau.

o. **Bruchsal,** 13. Juni. **(Gautag.)** Der Untere Kraichgau-Militärvereinsverband hielt kürzlich hier einen außerordentlichen Gautag ab, nachdem der seitherige Gauvorsitzende, Postamtmann Brecht, sein Amt niedergelegt hat. Der bisherige Gauschriftführer, Oberlehrer a. D. Baier, wurde mit 54 Stimmen zum Nachfolger gewählt.

l. **Eppelheim,** 13. Juni. **Goldene Hochzeit.)** Kohlenhändler Nikolaus Rühle und Frau Elisabeth, geb. Zimmermann, konnten hier das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar gingen von allen Seiten aus diesem Anlaß Glückwünsche zu, auch die badische Regierung und die Gemeindeverwaltung befanden sich unter den Gratulanten. Am Abend brachten dann noch Feuerwehrkapelle und Gesangverein „Germania" dem Jubelpaar ein Ständchen dar.

l. **Eppingen,** 13. Juni. **(Silberne Hochzeit.)** Bahnhofarbeiter Johann Waidler und Frau konnten hier das Fest der Silbernen Hochzeit begehen.

= **Bühl,** 13. Juni. **(Ehrung für Ministerpräsident Köhler.)** Auf der am Sonntag abgehaltenen Tagung des Bezirks-Pioniervereins Bühl wurde eine Entschließung gefaßt, in der der Verein „den tapferen Frontkämpfer und Freund der Stadt Bühl", Ministerpräsident Köhler, zum Ehrenmitglied ernennt.

! **Schutterwald** (Amt Offenburg), 13. Juni. **(Ministerbesuch.)** Am Sonntag abend weilte hier der badische Kultus- und Justizminister Dr. Wacker, um anläßlich eines Deutschen Abends den Ehrenbürgerbrief der Gemeinde Schutterwald entgegenzunehmen.

)(**Mannheim,** 13. Juni. **(Nach Berlin berufen.)** Der in Mannheim bekannte Rechtsanwalt Dr. Danielciek wurde als ständiger Mitarbeiter zu dem neugebildeten „Kuratorium für deutschen Volkswirtschaftsdienst e. V." nach Berlin berufen. Dieses Gremium, dem bedeutende deutsche Wirtschaftsvertreter angehören, ist in Zukunft als Zentralstelle für deutsche Wirtschaftspropaganda gedacht.

)(**Heidelberg,** 13. Juni. **(Ehrenpeis des Reichspräsidenten.)** Wie der Leiter des Reiterringes „Badische Pfalz" mitteilt, hat der Reichspräsident sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift als Ehrenpreis für das Abschlußturnier des Reiterringes am 25. Juni d. Js. in Oberhausen gestiftet. Auch Reichsstatthalter Wagner hat einen Ehrenpreis in Aussicht gestellt.

l. **Walldorf** (bei Wiesloch), 13. Juni. **(40 Jahre evang. Kirchenchor.)** Der evang. Kirchenchor feierte am Sonntag in würdiger Weise sein 40-jähriges Bestehen. Die beiden noch lebenden Mitbegründer des Vereins Landwirt Jakob Armbrust und Landwirt Gg. Mayer, wurden zusammen mit dem langjährigen Rechner, Landwirt Gg. Gehrig, in Würdigung ihrer Verdienste zu Ehrenmitgliedern ernannt. Beim Festgottesdienst am Sonntag morgen hielt Pfarrer Dr. Scheuerpflug-Teutschneureut die Festpredigt; Darbietungen des Jubelvereins gaben dem Gottesdienst ein weihevolles Gepräge. Bei der kirchenmusikalischen Feierstunde am Nachmittag wirkten mit: die Kirchenchöre von Baiertal, Hockenheim, Reilingen, Sandhausen und Wiesloch, wie der Posaunenchor des Jungmännervereins Walldorf. Musiklehrer Fr. Leutz hatte die Leitung inne, während die Orgel von Rektor Hengst bedient wurde. Stadtpfarrer Eiermann gab in seiner Ansprache dem Empfinden der Stunde beredten Ausdruck.

= **Diersheim** (bei Kehl a. Rh.), 13. Juni. **(Talwanderung der Aale.)** Ende Mai und Anfang Juni beginnt die Talwanderung der Aale und damit tritt auch die Schokkerfischerei wieder in Tätigkeit. Die Aalschokker, die meist holländischen Firmen gehören, haben schon seit dem 25. Mai ihre Fangtätigkeit wieder aufgenommen, wodurch zahlreiche Fischer wieder zu Arbeit und Brot kamen.

hf **Odenheim,** 13. Juni. **(Bedauerlicher Unglücksfall.)** Beim Heuholen geriet der Steinhauer Peter Heller unter einen beladenen Heuwagen, von welchem ihm je ein Wagenrad über Schulter und Beine gingen. Die Verletzungen sind ernster Natur und mußte der Verunglückte in bewußtlosem Zustand vom Platz transportiert werden.

)(**Mannheim,** 13. Juni. **(Tödlicher Verkehrsunfall.)** Montag vormittag ist auf der Kronprinzenstraße ein 27 Jahre alter lediger Arbeiter aus Sandhofen mit seinem Motorrad auf der Fahrt in Richtung Kasernen an der Kreuzung der Bibiena- und Lange Rötterstraße mit einem Lastwagen zusammengestoßen. Der Kraftradfahrer hat sich dabei so schwere Verletzungen an Kopf und Brust zugezogen, daß er bald nach seiner Einlieferung im Städtischen Krankenhaus starb. Der Soziusfahrer kam mit geringeren Verletzungen davon.

! **Freiburg,** 13. Juni. **(Unfall mit Todesfolge.)** Ein hiesiger Kaufmann, der sich bei einem Autounfall schwere Verletzungen zugezogen hatte, ist nunmehr gestorben.

!! **Unteralpfen** (b. Waldshut), 13. Juni. **(Tödlicher Unfall.)** Die Witwe Adeline Bär von hier weilte zu Besuch in Berchtesgaden. Während einer Ausfahrt scheute das Pferd und warf den Wagen um. Frau Bär erlitt einen mehrfachen Schädelbruch, an dessen Folgen sie bald darauf starb.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Gendarmerie-Hauptwachtmeister Franz Kropp in Oppenau zum Gendarmerieoberwachtmeister.

Aus der Landeshauptstadt

Karlsruher Bezirksrat.

Neue Konzessionsgesuche. / Sonntagsfriseur auf Rappenwört. / Landbäckereien u. Sonntagsruhe.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Karlsruher Bezirksrates stellte Landrat Wintermantel den Bezirksräten den vor einigen Wochen neuernannten Polizeipräsidenten Wagenbauer vor, der mit einer kurzen Ansprache erstmals den Vorsitz im Bezirksrat bei der Behandlung der Gegenstände aus dem Geschäftsbereich des Polizeipräsidiums führte. Polizeipräsident Wagenbauer betonte in seinen einführenden Worten, daß er für längere Zeit den Vorsitz inne haben werde und bat das Gremium, ihm das Vertrauen entgegenzubringen, das er nötig habe, um die Geschäfte des Polizeipräsidiums führen zu können. Auf der Tagesordnung stand wieder eine Reihe von Konzessionsgesuchen, von denen folgende genehmigt wurden: Das Gesuch des Wilhelm Bub in Karlsruhe um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Silbernen Anker", Kaiserstr. 73; des Bernhard Bäuerle, hier, zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zur Kaiserallee", Kaiserallee 151; des Josef Burger in Karlsruhe-Daxlanden zum Betrieb der Schankwirtschaft zum „Karlsruher Hof", Pfalzstr. 13; des Max Bräu, hier, zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zur Oststadtstube", Gottesauerstr. 19; des Alois Schmid, hier, zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum Fürstenberg-Bräustüble", Hirschstr. 20a; des Karl Fazler, hier, zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum Kronprinzen", Zirkel 9; des Heinrich Kern, hier, zum Betrieb der Realschankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum Klapphorn", Amalienstr. 14; der Luise Offenhäuser Wwe., hier, zum Ausschank nichtgeistiger Getränke im Verkaufshäuschen Ecke Ettlingerstraße und Tiergartenweg. Zum Kleinhandel mit Flaschenbier wurden zugelassen: Magdalena Wackershauser, Durlach, Seboldstr. 5; Max Hochschild, Durlach, Auerstr. 1; Anna Sauder, Durlach, Pfinzstr. 73; Emil Philipp, hier, Goethestr. 50; Therese Eimüller, Rüppurr, Graf-Eberstein-Str. 14; Rudolf Bobeck, hier, Sofienstr. 182; und Rosa Blattmann Wwe., hier, Rebeniusstr. 10. Der Friseur Anton Hahn und der Drogeriebesitzer Carl Roth, hier, haben den Antrag auf Aenderung der Ziffer IV der Anordnung des Bezirksrates über die weltliche Feier der Sonn- und Festtage bezüglich des Geschäftsbetriebes im Strandbad Rappenwört während der Badezeit gestellt. Der Bezirksrat konnte sich den berechtigten Wünschen der Antragsteller nicht verschließen. Er hat deshalb die Genehmigung erteilt, daß in dem Friseurgeschäft in Rappenwört an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 11 bis 19 Uhr während der Badezeit Geschäftsbetrieb stattfinden darf. Diese Ausnahmebewilligung beschränkt sich allerdings nur auf Rasieren und Frisieren. Andere Arbeiten auf Haarschneiden, Anfertigung von Wasserwellen usw. bleiben nach wie vor verboten. Dem Drogeriebesitzer Carl Roth wird gestattet, künftig während der Badezeit an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 11 bis 18 Uhr in seiner Verkaufsstelle in Rappenwört neben Hautpflegemitteln auch Photoartikel zu verkaufen.

Die Beratung der Gegenstände aus dem Geschäftsbereich des Bezirksamtes vollzog sich unter dem Vorsitz von Landrat Wintermantel. Hier nahm die Behandlung des Punktes Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Verlängerung der Verkaufszeit einen breiten Raum ein. Die Freie Bäckerinnung Karlsruhe-Land hat gebeten,

die Verkaufszeit für die Bäckereien auf dem Lande

auf fünf Stunden zu erhöhen und zwar von 7 bis 9 und von 15 bis 18 Uhr. Zu der Behandlung dieses Punktes hatten sich zahlreiche Bäckermeister ländlicher Ortschaften eingefunden. Der Vorsitzende der Freien Bäckerinnung Karlsruhe-Land, Obermeister Griesinger-Eggenstein, begründete eingehend den Antrag und hob besonders die Notlage der ländlichen Bevölkerung hervor, die sich infolge ihrer Mittellosigkeit nicht für längere Zeit eindecken könne. Die Gutmütigkeit einzelner Bäckermeister, an den Sonntagen außerhalb der erlaubten Verkaufszeit Backwaren abzugeben, habe zu empfindlichen Bestrafungen geführt. In den Wirtschaften würden Backwaren über die Straße verkauft, während das ortsansässige Bäckergewerbe dagegen nicht die Möglichkeit habe, Backwaren abzugeben, um sie vor dem Verderb zu schützen. Die besonderen Verhältnisse auf dem Lande müßten berücksichtigt werden, die sich namentlich in den letzten Jahren grundlegend verändert hätten. Die Angaben des Obermeisters wurden durch die Ausführungen verschiedener Bäckermeister unterstützt. Das Gewerbeaufsichtsamt hat ein Bedürfnis für die Ausdehnung der Verkaufszeit nicht anerkannt, ebenso haben Arbeitnehmerverbände sich gegen eine Ausdehnung ausgesprochen. Nach eingehender Aussprache und Beratung kam der Bezirksrat zu einer Ablehnung des Antrages. In der Begründung wurde ausgeführt, daß der Bezirksrat zu einer Ablehnung kommen mußte, weil die Genehmigung einer Verkaufszeitausdehnung einen schweren Eingriff in die Bestimmungen über die Sonntagsruhe bedeuten würde. Auch die neue Zeit lege Wert darauf, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht nur zu Gunsten der Gehilfen und Angestellten, sondern auch zu Gunsten der Unternehmer angewendet würden. Die Ablehnung erfolge auch aus grundsätzlichen Erwägungen, weil die Gefahr bestehe, daß mit einer Genehmigung des Antrages eine Bresche gelegt und andere Gewerbe folgen würden und dadurch die Sonntagsruhe aufgelockert würde. Aus diesen schwerwiegenden Bedenken heraus konnte der Bezirksrat dem Antrag keine Folge geben. Der Bezirksrat ist der Meinung, daß bei vernünftiger Handhabung der Verwaltungspraxis und bei vernünftigen Anweisungen der Polizeiorgane auch den besonderen Bedürfnissen auf dem Lande Rechnung getragen werden könne. An der Sonntagsruhe dürfe jedoch nicht gerüttelt werden, zumal sie der Befriedigung der religiösen Bedürfnisse diene, deren Pflege der neue Staat sich besonders angelegen sein lasse.

Genehmigt wurden noch die aus dem Lande vorliegenden Konzessionsgesuche und zwar des Karl Wippert in Wöschbach um Erweiterung seines Realgastwirtschaftsrechts für seinen Saalneubau „Zur Krone", wobei die Einsprachen dreier Wöschbacher Saalbesitzer als unbegründet zurückgewiesen wurden; ferner des Max Scharmann in Blankenloch zum Betrieb der Realgastwirtschaft „Zur Krone" dortselbst, und des Ernst Mayer, Blankenloch, zum Betrieb der Realgastwirtschaft „Zum Schwanen" in Blankenloch. Karl Ludwig Hauff III in Leopoldshafen erhielt die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier in seiner Verkaufsbude an der Rheinfähre, desgleichen Julius Kropp, Wirt in Knielingen-Maxau zum Betrieb einer Schlachtstätte auf dem Anwesen zum „Silbernen Anker". Dem Bäckermeister Friedrich Letterer in Weingarten wurde in widerruflicher Weise die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erteilt. Schließlich wurde noch bei den Verwaltungssachen dem Gesuch des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, Domänenabteilung, um Fristverlängerung zur Wasserentnahme aus der Pfinz zugestimmt.

An verwaltungsgerichtlichen Sachen waren noch sechs Klagen wegen Erstattung von Fürsorgekosten zu erledigen. Zwei dieser Klagen wurden im Sinne der Kläger entschieden, eine durch Vergleich abgeschlossen; die restlichen drei Klagen wurden abgewiesen. Die Klage des Pablo Just in Reutlingen gegen die Stadt Karlsruhe wegen Gebäudesondersteuer für das Anwesen Kaiserstr. 91 wurde vertagt.

Ein politischer Prozeß vor dem Karlsruher Schöffengericht.

Ausschreitungen der „Eisernen Front" in Bietigheim und Oetigheim. Gefängnisstrafe für Reichsbannerleute.

Unter starkem Andrang des Publikums fand gestern die Verhandlung des Schöffengerichts unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Müller gegen sechs Angehörige des aufgelösten Reichsbanners, die sich wegen Ausschreitungen am 26. Februar in Oetigheim und Bietigheim zu verantworten hatten. Angeklagt waren der 50 Jahre alte vorbestrafte Maler Matthias Kohlborn von hier, der 28 Jahre alte vorbestrafte Schreiner Alfred Mattern von hier, der 33 Jahre alte vorbestrafte Monteur Hermann Rath von hier, der 27 Jahre alte Ingenieur Hans Fleck von hier, der 19 Jahre alte Blechner Kurt Stober von hier und der 21 Jahre alte Schlosser Marcell Meier von hier. Sämtliche Angeklagten befinden sich seit April in Untersuchungshaft. Insgesamt sind 29 Zeugen, darunter die in Schutzhaft in Kißlau befindlichen früheren Reichsbannerführer Heller und Sammet, geladen. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, am Nachmittag des 26. Februar an einem Propagandamarsch der Eisernen Front durch Bietigheim und Oetigheim teilgenommen zu haben, wobei es zu Ausschreitungen kam, bei denen Fensterscheiben eingeworfen und auf der Straße stehende Einwohner geschlagen wurden. Den Angeklagten wird zum Vorwurf gemacht, diese Ausschreitungen der Zugteilnehmer nicht nur gebilligt, sondern sich selbst an den Gewalttätigkeiten beteiligt zu haben. Kohlborn soll Fensterscheiben eingeworfen und geschlagen haben, Mattern und Rath mit Steinen geworfen und letzterer mit einem Schulterriemen auf einen Einwohner eingeschlagen haben; die übrigen Angeklagten sollen nach der Anklage ebenfalls geschlagen und geworfen haben.

Der Angeklagte Kohlborn gibt bei seiner Vernehmung an, in Bietigheim habe er Steine geworfen, weil jemand aus einem Fenster gelacht habe. Eine Fensterscheibe wurde eingeworfen. Vorsitzender zu Kohlborn: „Sie waren in einer Gesellschaft von 2000 Mann. Da brauchten Sie doch nicht zu fürchten, angerempelt zu werden. Es lag kein Anlaß vor, einen Rohrstock oder Gummiknüppel mitzunehmen!" Der Angeklagte Mattern war Mitglied des aufgelösten Reichsbanners seit April 1932. In Oetigheim seien die Reichsbannerleute durch Zurufe „Heil Hitler" provoziert worden. Durch die Zurufe der Nationalsozialisten habe er sich provoziert gefühlt. Der Angeklagte beobachtete, wie hinter ihm aus einem Haus gegen einen Zugteilnehmer eine Tasse geworfen wurde; dem Täter habe er Faustschläge versetzt. Auf die Rufe „Freiheit" ist von den Einwohnern gerufen worden: „Freiheit nur durch Hitler". Beschimpft wurden die Reichsbannerleute nicht. Den aufrichtigsten Eindruck macht der Angeklagte Mattern, der auch das, was ihn und seine Kameraden belastet, einräumt. Ein besonders gesinnungstüchtiger Konjunkturpolitiker scheint der Angeklagte Rath zu sein. Dieser bekannte bei seiner Vernehmung, daß er bereits am 15. Februar bei der SA. eingetreten war, was ihn aber nicht abhielt, den Reichsbanner-Propagandamarsch am 26. Februar mitzumachen. Wegen dieses eigenartigen Verhaltens befragt, meinte er, er habe erst das Ergebnis der Reichstagswahl abwarten wollen: je nachdem —!

Es wurden in der Beweisaufnahme eine ganze Reihe Zeugen der Oetigheimer Vorfälle gehört. Bei den Zeugen handelt es sich sowohl um Angehörige des Reichsbanners, wie auch um Oetigheimer Einwohner, die über die Einzelaktionen Angaben machten. Nach den Schilderungen der Zeugen sprangen eine Reihe Reichsbannerleute in Gruppen aus dem Zuge heraus und schlugen auf die am Straßenrand stehenden Einwohner ein, von denen mehrere blutende Verletzungen davontrugen. Der Zeuge Anton Kühn gibt an, er habe mit einem Schulterriemen von einem Reichsbannermann mehrere Schläge auf den Kopf erhalten. Ob Rath der Täter war, kann er nicht mit Bestimmtheit behaupten. Er habe einem einen Fußtritt auf das Gesäß versetzt. Dann seien noch mehrere gegen ihn vorgegangen. Dem Angeklagten Stober, der wegen seines frechen Verhaltens während der Vernehmung und Gegenüberstellung mit den Zeugen unangenehm auffiel, wurde vom Vorsitzenden eine Rüge und die Mahnung erteilt, das Fratzenschneiden zu unterlassen.

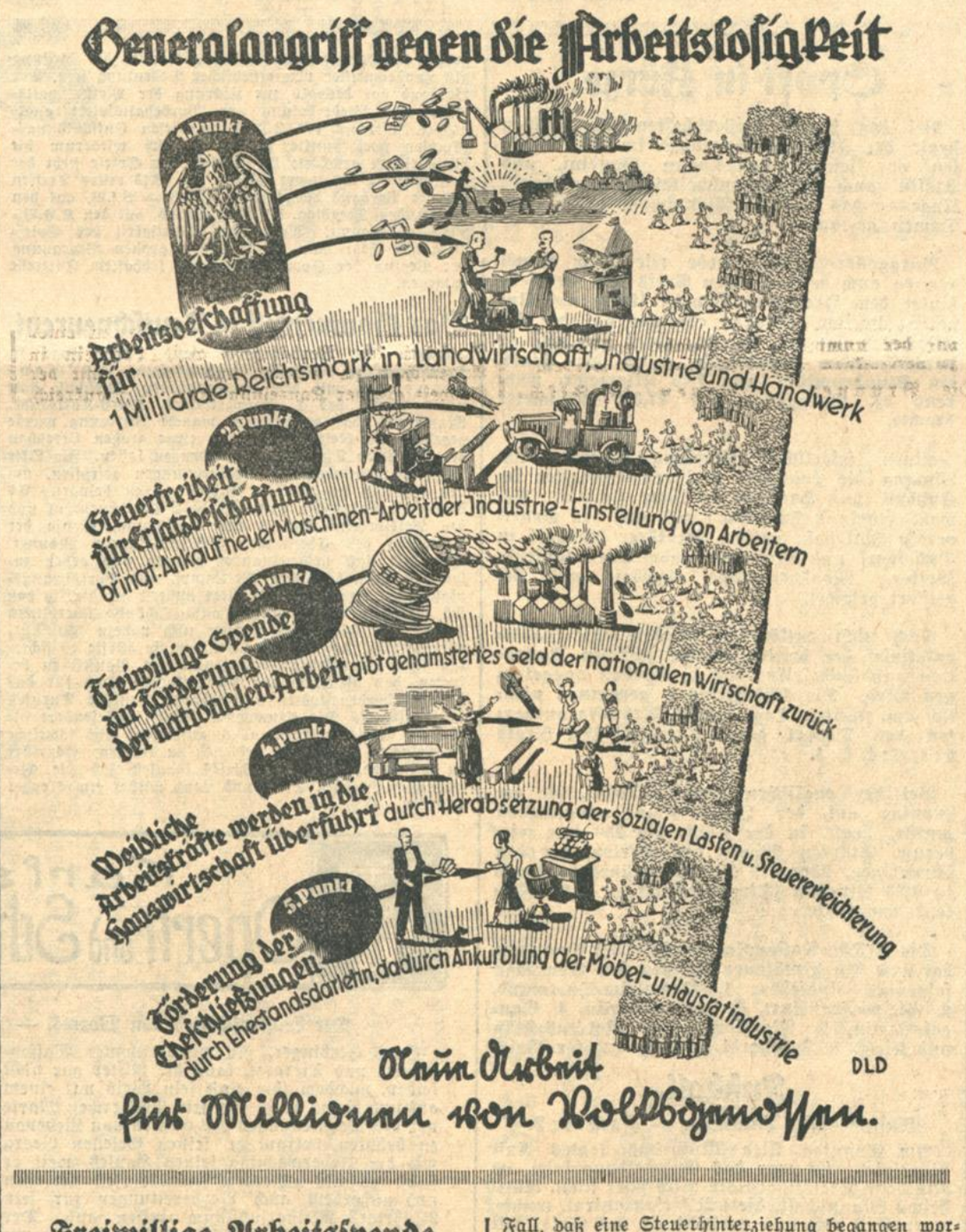
Der Wirt zur Blume, Mauderer, gab an, eine Tasse sei nicht geworfen worden, sondern ein Aschenbecher. Der Blechner Erwin Sammet, der sich in Schutzhaft befindet, bekundete als Zeuge, an der Spitze des Zuges marschiert zu sein und sich mit Dr. Mantel in der Führung geteilt zu haben. Es sei ernstlich zu diszipliniertem Verhalten auch gegen Andersgesinnte aufgefordert worden. Steine seien hin und her geflogen. Zeuge hat auch gehört, daß Schäfer geschlagen wurde. Wer geworfen hat, weiß er nicht. Sammet gibt noch an, von einem Fenster sei ein Blumentopf herabgeworfen worden. Ludwig Reith gibt an, 10 bis 15 Reichsbannerleute hätten auf ihn eingeschlagen und er habe Kopfverletzungen davongetragen. Gegen 8 Uhr abends waren sämtliche Zeugen über den komplizierten Sachverhalt vernommen. Darauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Erster Staatsanwalt Dr. Pfeifer

erklärte zu Beginn seiner Anklagerede, man könne nur wünschen, daß solche traurigen Vorgänge einer vergangenen Epoche angehören und sich die Gerichte in nächster Zeit nicht mehr mit derartigen Vorkommnissen zu befassen haben werden. Der Tatbestand des Landfriedensbruchs sei unzweifelhaft gegeben. Jeder, der an diesem Umzug sich beteiligt hat, habe sich einer bewußten Beteiligung an der Ausschreitung schuldig gemacht. Kohlborn und Mattern hätten sich nach § 125 Absatz 2 schuldig gemacht. Auch die übrigen Angeklagten seien trotz des Bestreitens beteiligt gewesen. Gegen Kohlborn und Mattern beantragte der Staatsanwalt je neun Monate, gegen Rath sieben, gegen Fleck und Stober je drei und gegen Meier sechs Monate Gefängnis.

Die Verteidiger plädierten in erster Linie auf Freisprechung, fürsorglich auf Bestrafung wegen Körperverletzung bezw. Sachbeschädigung.

Nach über einstündiger Beratung gegen 11 Uhr abends fällte das Schöffengericht folgendes Urteil: Es werden verurteilt Kohlborn, Mattern Rath und Meier wegen erschwerten Landfriedensbruchs, Kohlborn außerdem wegen Sachbeschädigung, und zwar Kohlborn zu sechs Monaten einer Woche Gefängnis, Mattern und Rath zu je sieben Monaten Gefängnis, Meier zu sechs Monaten Gefängnis, Fleck und Stober zu je drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Fleck, Stober und Meier wurden auf freien Fuß gesetzt, gegen die übrigen Angeklagten blieb der Haftbefehl bestehen.



Freiwillige Arbeitsspende und Steuer.

Durch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6. 1933 wird u. a. aufgefordert, freiwillige Spenden zur Förderung des genannten Zweckes zu leisten. Es ist nur zu wünschen, daß diesem Rufe der Regierung Folge geleistet wird, zumal für manche eine solche Spende nicht unerhebliche steuerliche Vorteile in sich birgt.

Die Spenden können geleistet werden durch bare Zahlung an die Finanz- und Zollkassen, durch Hingabe von Schatzanweisungen oder Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs, der deutschen Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände, wofür als Annahmestellen die Reichsbankanstalten in Frage kommen, und schließlich durch Abtretung von Schuldbuchforderungen. Jeder Spender erhält einen besondern Spendenschein.

Auf Grund dieses Spendenscheins kann beim Finanzamt verlangt werden, daß die Spende vom Einkommen abgesetzt wird, darüber hinaus Anrechnung der Spende auf zu wenig bezahlte Steuern vom Einkommen, vom Ertrag, Vermögen und Umsatz, wenn die Spende bis spätestens 31. März 1934 geleistet wird. Weiterhin tritt für den Fall, daß eine Steuerhinterziehung begangen worden ist, Straffreiheit ein, sofern der Spendebetrag die Hälfte der verkürzten Steuereinnahmen ausmacht.

Neues vom Südfunk.

Die ursprünglich ab 20.05 Uhr festgesetzten Darbietungen „Johannes Brahms", „Große Redner der Nationen" und „Stunde des Soldaten" fallen aus und werden verlegt. Dafür übernimmt der Südfunk vom Deutschlandsender einen Bunten Wiener Abend: „Rund um den Stephansdom". Dieser bunte Abend dauert von 20.05 bis 22.00 Uhr.

In das Südfunk-Programm neu aufgenommen wurden folgende, regelmäßig wiederkehrende Sendungen: Hausfrauenfunk aus Karlsruhe, erstmalig Montag, 11.40 Uhr, und Badischer Wirtschaftsdienst aus Mannheim, erstmalig Mittwoch, 11.25 Uhr.

Karlsruher Künstler im Rundfunk.

Am Donnerstag, 15. Juni, von 9—10 Uhr, wird das Orgelkonzert von Kirchenmusikdirektor H. Vogel durch den Rundfunk übertragen.

Zwei Jahre Zuchthaus wegen Falschmünzerei.

Die Zweite große Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Böhringer verhandelte gestern gegen den 54 Jahre alten vorbestraften Maurermeister Bernhard Weiß aus Pforzheim und dessen 48 Jahre alte Ehefrau, die Provisionsreisende Berta Weiß, geb. Erlenmaier aus Enzberg. Die Angeklagten, die sich seit 11. März in Untersuchungshaft befinden, haben sich wegen Münzverbrechens zu verantworten. Nach der Anklage wird ihnen vorgeworfen, im Januar d. Js. in ihrer Wohnung in Karlsruhe, Hirschstr. 113, gemeinschaftlich falsche Ein- und Dreimarkstücke angefertigt und als echte Stücke ausgegeben zu haben. Eine Durchsuchung der Wohnung der Angeklagten förderte mehrere Ueberführungsstücke zutage, u. a. eine Blechschachtel, in der sich Reste gegossenen Metalls vorfanden, ferner ein sog. Gußkopf. — Nach längerer Beratung verurteilte die Große Strafkammer den Angeklagten Bernhard Weiß unter Versagung mildernder Umstände wegen Münzverbrechens im Sinne des § 146 zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren, sowie fünf Jahren Ehrverlust; die mitangeklagte Ehefrau Berta Weiß erhielt wegen Münzverbrechens nach § 147 ein Jahr sechs Monate Gefängnis, außerdem drei Jahre Ehrverlust.

Photographieren im Stadtgarten. Nach den Vorschriften für die Benützung des Stadtgartens ist die Anfertigung photographischer Aufnahmen im Stadtgarten zu Erwerbszwecken in jedem Einzelfalle von der besonderen Genehmigung des städtischen Gartenamts abhängig. Da gegen diese Vorschrift in letzter Zeit wiederholt verstoßen wurde und Aufnahmen von Kongreßteilnehmern, Reisegesellschaften und dergleichen im Stadtgarten ohne diese Genehmigung hergestellt worden sind, wird das städtische Gartenamt beauftragt, die Vorschrift strenge zur Durchführung zu bringen. Zugelassen zu Aufnahmen sind nur Berufsphotographen.

Gedächtnisfeier in der Hochschule.

Zur hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des im Jahr 1917 verstorbenen ordentlichen Professors der Ingenieurwissenschaft, Geheimen Rats Dr.-Ing. und med. e. h. Reinhard Baumeister, veranstaltete die Technische Hochschule, deren Lehrkörper er über 50 Jahre angehört hat, gestern einen Gedächtnisakt, der in einem Festvortrag bestand, gehalten von Prof. Dr.-Ing. und Dr. rer. pol. Roman Heiligenthal. Der freie Vortrag einer runden Stunde vermittelte den Anwesenden, unter denen sich außer dem Kollegium und zahlreichen Gästen immerhin ein Dutzend Studenten befand, ein lebendiges und erhebendes Bild des großen Ingenieurs und nachahmungswertesten Menschen Baumeister.

Indem wir auf den Aufsatz Professors Arnold im Karlsruher Tagblatt, Nr. 77 vom 18. März ds. Js., verweisen, geben wir hier noch einige Gedankengänge der ausgezeichneten, auch für den Laien verständlichen und eindringlichen Rede wieder. Der unter den wirtschaftspolitischen Einflüssen seiner Hanseatischen Vorfahren stehende sechzehnjährige Reinhard Baumeister geht nach einer technischen Schul-Vorbildung in Hannover, entgegen den Gepflogenheiten seiner Landsleute, nach Süddeutschland auf die polytechnische Schule zu Karlsruhe, wo der Student insbesondere tiefe Eindrücke von Redtenbacher und Eisenlohr empfing. Mit 23 Jahren Assistent mit vertretungsweisem Lehrauftrag wird Baumeister sieben Jahre später (1863) Professor für Wasser- und Straßenbau. Im Laufe seiner Lehr- und Forschertätigkeit, sowie der praktischen Auswirkungen (Murgtalbahn und jene zwischen Freiburg und Breisach) wendet sich Baumeister vornehmlich den hygienischen und sozialen Problemen des Städtebaues zu. Um einen Rahmen für erweiterte Wirksamkeit zu gewinnen, gründet Baumeister den Verband der Ingenieurvereine, der 1876 Grundsätze aufstellt, die ein Menschenalter ihren Bestand bewährten. In einem Standwerk legt der unermüdliche Gelehrte seine nationalökonomischen Studien nach Theorie und Praxis fest. Er vertrat im Städtebau stets die Meinung der Notwendigkeit eines Generalplanes mit den Verkehrsproblemen im Mittelpunkt und suchte die Einheit in der Vielfältigkeit. Auf die Gefahr hin, die Selbstverwaltungen zu überlasten, sprach er der Zentralisierung der technischen Belange das Wort, Gedanken, die in Neuyork 30, in Berlin 50 Jahre nach ihm zur Verwirklichung gelangten. Der Einfluß Baumeisters auf die öffentliche Gesundheitspflege reichte bis ins Ausland. Seine tiefe religiöse Veranlagung, sein Gerechtigkeitssinn galten vornehmlich sozialen Fragen. Kurz vor seinem Tod, noch im Weltkrieg, sprach er in seinem sozialen Testament von dem Ausgleich zwischen Sonderwohl und Gemeinwohl, wie er zeitlebens ein Feind jeglicher Spekulation und Manchestertums war. Noch würdigte Professor Heiligenthal die Tätigkeit Baumeisters als Karlsruher Stadtverordneter, als Hochschullehrer mit seinen Lehrprinzipien und zuletzt die hochverehrungswürdige Erscheinung des großen und sittlichen Menschen. Erkennen das Gute und das Gute tun, war ihm eines. Nach einem Wort Ritzmanns hat Baumeister das Leben des Ingenieurs in vorbildlicher Weise vorgelebt.

Reicher Beifall dankte dem Redner der Gedächtnisstunde, die der Fridericiana selbst zur Ehre gereicht. —o.

*

Festtagskonzerte im Stadtgarten. An Fronleichnam, Donnerstag, 15. Juni, sind im Stadtgarten folgende Konzerte vorgesehen: Von 15½—18 Uhr ein Nachmittagskonzert, und von 20—22½ Uhr ein Abendkonzert. Ausführendes Orchester ist die Badische Polizeikapelle unter Leitung von Musikdirektor J. Heisig. Mit Rücksicht auf die Fronleichnamsprozession am Vormittag fällt das sonst um diese Zeit übliche Morgenkonzert im Stadtgarten aus. Auf die verbilligten Eintrittspreise an Sonn- und Feiertagen wird besonders hingewiesen.

Verkehrsunfall. Am Montag, kurz nach 14.30 Uhr, lief Ecke Kaiser- und Kronenstraße ein vier Jahre altes Kind gegen einen Personenkraftwagen. Nur dem vorsichtigen Fahren des Kraftfahrzeugführers ist es zu verdanken, daß das Kind mit einer geringfügigen Verletzung davon kam.

Zur Anzeige gelangten u. a. zwei Führer von Lastkraftwagen, weil ihre Fahrzeuge erheblich überlastet waren, ferner drei Kraftradfahrer wegen sehr starker Geräuschbelästigung.

Neues vom Film.

Schauburg. „Die Unschuld vom Lande" zum zweiten Male verlängert! Dieses wirklich außergewöhnliche Lustspiel hat in den letzten Tagen derartig stark gewirkt, daß der Besuch jetzt stärker ist als in den ersten Spieltagen. Das Programm mußte daher auch nochmals verlängert werden und läuft nunmehr noch bis einschließlich Freitag.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 12. Juni: Ida Martin, alt 50 Jahre, Ehefrau von August Martin, Städt. Arbeiter. Beerdigung am 14. Juni, 15 Uhr. Emil König, Studienrat a. D., Ehemann, alt 78 Jahre. Beerdigung am 14. Juni, 15.30 Uhr. Magdalena Flesch, alt 54 Jahre, Ehefrau von Heinrich Flesch, Lokomotivführer. Beerdigung am 16. Juni, 14 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das flache Tiefdruckgebiet, das über Nordwestdeutschland lag, ist rückläufig geblieben. Sein Einfluß auf unsere Witterung ist noch nicht abgeschlossen. Es besteht daher Gewitterneigung.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 14. Juni: Zeitweise heiter, weitere Erwärmung bei nordöstlichen Winden. Gewitterneigung.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Aussichten für Donnerstag: Fortdauer des freundlicheren und wärmeren Witterungscharakters, aber nicht ganz störungsfrei.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Waldshut, 13. Juni: 321 cm; 12. Juni: 313 cm.
Rheinfelden, 13. Juni: 296 cm; 12. Juni: 286 cm.
Breisach, 13. Juni: 217 cm; 12. Juni: 210 cm.
Kehl, 13. Juni: 307 cm; 12. Juni: 295 cm.
Maxau, 13. Juni: 483 cm; 12. Juni: 472 cm, mittags 12 Uhr: 476 cm, abends 6 Uhr: 479 cm.
Mannheim, 13. Juni: 366 cm, 12. Juni: 352 cm.
Caub, 12. Juni: 225 cm.

Wassertemperaturen früh 8 Uhr:

Rhein bei Rappenwört 15 Grad.
Rappenwört (Badebecken) 16 Grad.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 14. Juni 1933.

Bad. Staatstheater: 19—22 Uhr: „Der Waffenschmied".
Bad. Hochschule für Musik: 20 Uhr: Opern-Abend.
Stadtgarten: 15½—18 Uhr: Konzert des Neuen Philharmonischen Orchesters.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 17 und 20.30 Uhr: Der Rebell.
Schauburg: Die Unschuld vom Lande.
Kaffee Museum: Tanz-Abend im unteren Lokal.

Der Bad. Kriegerbund und der Bad. Landesverein vom Roten Kreuz veranstalten auch dieses Jahr wieder eine gemeinsame Lotterie, deren Ziehung garantiert am 24. Juni 1933 stattfindet. Der Reinertrag kommt den Kriegsverletzten, Kriegswitwen und -waisen zugut, sowie der Organisation der Freiw. Sanitätskolonne. Es sind dies beide gemeinnützige Zwecke, für deren hohe und wichtige Bedeutung das Verständnis gerade in den letzten Monaten wieder in erhöhtem Maße geweckt wurde. Es ist eine traurige Tatsache, daß eine große Anzahl von Kriegern, die ihre Gesundheit auf dem Altar des Vaterlandes geopfert und viele Witwen und Waisen, die ihre Ernährer auf dem Felde der Ehre verloren haben, in bitterster Not sind, weil der Staat nicht die nötigen Mittel hat, dieselben zu unterstützen. Der Bad. Kriegerbund und der Bad. Landesverein vom Roten Kreuz haben sich zur Aufgabe gestellt, diesen gemeinnützigen Zwecken zu dienen, und sie können daher heute wohl mit weitgehendem Verständnis und Unterstützung in allen Kreisen der Bevölkerung rechnen. Darum kann diese Lotterie allen bestens empfohlen werden, zumal unter 20 000 Mk. Gewinnen ein Höchstgewinn von 8000 Mk. als Belohnung winkt. Der Lospreis beträgt nur 50 Pfg. für das Einzellos, 1 Mk. für das Doppellos. Diese sind zu haben bei J. Stürmer, Lotterie-Unternehmer, Mannheim O 7, 11, und allen bekannten Losverkaufsstellen. Näheres im heutigen Inseratenteil.

Sport · Turnen · Spiel

Wie Fortuna-Düsseldorf Deutscher Fußballmeister wurde.
Vor 60 000 Zuschauern wurde im Kölner Stadion das Endspiel ausgetragen. Das erste Tor für „Fortuna": rechts vorn der Torschütze Zwolanowsky.

Sport in Kürze.

Bei den Europameisterschaften im Fechten siegte der Italiener Guaragna im Florettfechten vor seinem Landsmann Gaudini, und Stalin auch im Mannschaftsflorett, während Ungarn das Florett-Mannschaftsfechten der Damen gewann.

*

Burggaller-Berlin wurde wie beim Ausrennen auch beim Großen Preis von Lemberg hinter dem Franzosen Veyron (beide auf Bugatti) Zweiter. Veyron erreichte auf der 300 Kilometer langen Strecke, einer 100 mal zu durchfahrenden Rundstrecke durch die Stadt, ein Stundenmittel von 78,5 Kilometer, während es Burggaller auf 77,950 Kilometer brachte.

*

Einen feierlichen Empfang erfuhren am Montag die deutschen Meistermannschaften im Fußball und Handball in ihrer Heimat. Sowohl Fortuna Düsseldorf als auch der Sportverein Waldhof wurden bei ihrer Ankunft in Düsseldorf und Mannheim von einer tausendköpfigen Menschenmenge abgeholt und begeistert gefeiert.

*

Noch nicht entschieden ist das letzte Davispokalspiel der dritten Runde zwischen Australien und Südafrika, das in London ausgetragen wird. Die Südafrikaner gewannen nämlich am zweiten Tage durch Kirby-Farquharson das Doppel gegen Crawford-Mc. Grath 6 : 4, 6 : 4, 6 : 4.

*

Bei der englischen Tourist-Trophy, die am Montag auf der Insel Man ausgefahren wurde, siegte in der Klasse bis 350 ccm wiederum Stanley Woods auf Norton, der den schwierigen, über 425 Kilometer führenden Kurs in 3:23 Stunden (Stundenmittel = 78,98 Meilen) bewältigte.

*

Die BDR.-Nationalmannschaft der Amateure hat nach den Breslauer Rennen des Sonntags folgendes Aussehen: 1. Ungethüm-Dortmund, 2. Gleim-Frankfurt, 3. Lorenz-Berlin, 4. Gangel-Berlin, 5. Marklewitz, 6. Merkens-Köln und Kiebs, 8. Kohlhardt, 9. Golz und Grothnis.

Fußball.

Aufstiegsspiel Rintheim — Forst 3 : 2.

Am Sonntag stieg Rintheims letztes Aufstiegsspiel. Es war das Entscheidungsspiel, ob Rintheim Kreisligaverein wird oder nicht. Rintheims Mannschaft, die mit Ersatz antrat, wußte, worum es geht und verstand es, das Spiel mit 3 : 2 für sich zu gewinnen. Dank Rintheims Energie und Spielgewandtheit konnte dieser Sieg über Forst, dessen Mannschaft körperlich stärker und härter war, errungen werden. Trotzdem war das Spiel für die Zuschauer sehenswert. Rintheim hat nun sein Ziel: die Kreisliga, erreicht!

K. F. V. — V. f. B.

Der Kampf um die badische Meisterschaft ist in dem jetzt zu Ende gehenden Spieljahr bekanntlich ohne endgültige Entscheidung geblieben. Die in den vergangenen Herbst- und Wintermonaten durchgeführten Verbandsspiele der Gruppe Baden hatten als Schlußergebnis den F.C. Phönix als Tabellenersten; ihm folgten mit einem Punkt Abstand der bisherige langjährige Meister K.F.V. Der K.F.V. hat aber zwei Spiele (gegen V.f.B. Karlsruhe und F.C. Freiburg), die er jeweils mit 2 : 1 Toren verlor, wegen Abstellung des Verteidigers Huber für Länderkämpfe mit dem Vorbehalt der Wiederholung zum Austrag gebracht. Wegen der bevorstehenden großen Aenderungen im Spielbetrieb wird die Stellung als Landesmeister von erheblicher Bedeutung sein. Der Verband hat deshalb zur Klärung der Meisterschaftsfrage die Wiederholung der Vorbehaltsspiele angeordnet. Erringt der K.F.V. in diesen Entscheidungskämpfen zwei Punkte, so hat er sich wiederum die Meisterschaft gesichert; bei Verlust der Spiele steht der F.C. Phönix als neuer Meister da. Als erstes Treffen hat der Verband den Kampf K.F.V. — V.f.B. auf den kommenden Samstag, ½7 Uhr abends, auf den K.F.V.-Platz anberaumt. Wegen der Wichtigkeit des Spielausgangs sieht man dieser letzten großen Begegnung vor Beginn der Sommerpause mit lebhaftem Interesse entgegen.

Das Gauturnfest in Teutschneureut.

Wegen des Gauturnfestes fand dieser Tage in Teutschneureut die letzte Vorbesprechung des Gauturnrates mit dem vorbereitenden Ausschuß statt unter Vorsitz des 1. Gauvertreters, Durst-Karlsruhe. Mancherlei war zu beraten, manche Anregung wurde gegeben, um dieses Gaufest zu einer großen Heerschau der Deutschen Turnerschaft werden zu lassen. Im Orte selbst werden ebenfalls Vorbereitungen getroffen, um den Festplatz in tadellose Verfassung zu bringen. Es stehen die Plätze der Turngemeinde Teutschneureut und der Spielvereinigung 08 zur Verfügung, ebenso der Spielplatz des Christlichen Vereins junger Männer. Alle drei sind nebeneinander gelegen und geben zusammen einen herrlichen Wettkampf- und Vorführungsplatz. Das ganze Gelände liegt äußerst günstig, so daß sich sämtliche Vorführungen aufs Schönste überblicken lassen. Da über 1000 Turner und nahezu 500 Turnerinnen sich am Gaufest beteiligen, so dürfte es sicherlich jeden Turnfreund bewegen, dieses Gaufest zu besuchen, das gleichsam zur Generalprobe wird für das wenige Wochen später stattfindende Deutsche Turnfest in Stuttgart. Die Einwohner selbst, insbesondere die Herren Wirte, werden alles aufbieten, um sämtliche Festbesucher aufs Beste bedienen zu können. Es wäre zu wünschen, daß durch dieses Gaufest sich die Beziehungen zwischen Stadt und Land wieder etwas enger knüpfen.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Der Waffenschmied von Worms. — Komische Oper von Albert Lortzing.

Hans Stadinger, ein weitberühmter Waffenschmied und Tierarzt, kann die Ritter gar nicht leiden, nachdem ihm einst sein Weib mit einem auf und davon ging. Um sein Töchterchen Marie vor den Nachstellungen des Grafen von Liebenau zu behüten, betraut er seinen Gesellen Georg mit der Ueberwachung seines Hauses, weil er selbst es als „Tierarzt" einige Zeit verlassen und außerdem auch Vorbereitungen für sein 25jähriges Meisterjubiläum treffen muß. Der Gute ahnt ja nicht, daß sein Geselle der Knappe des Grafen und dieser selbst als Konrad in seinem Dienst steht. Um Marie zu prüfen, ob sie sich durch äußeren Glanz blenden lasse, wirbt Konrad als Graf Liebenau um sie. Marie besteht die Probe. — Bei einer innigen Liebesszene werden die beiden von Irmentraut, Mariens Erzieherin, überrascht. Mit einem Kuß wird ihr Schweigen erkauft. Dafür schlägt jedoch der hinzukommende Georg Lärm und ruft den Meister herbei. Dessen Gepolter wird durch den schwäbischen Ritter Adolf von Adelhof unterbrochen. Ihn schickt das Fräulein von Katzenstein, des Grafen Braut, die erkundet hat, daß ihr Bräutigam hinter des Waffenschmieds Töchterchen her ist und sie in Verkleidung zu gewinnen trachtet. Marie müsse also schleunigst in Sicherheit, d. h. unter die Haube gebracht, d. h. mit dem Gesellen Konrad verheiratet werden. Meister Waffenschmied aber will sich auf dergleichen nicht einlassen, gibt Konrad den Laufpaß und weist dem Ritter Adolf unwirsch die Tür. Hingegen wäre ihm Georg als Schwiegersohn recht, der sich indessen weigert und dabei beharrt, trotzdem der Ritter Adolf mit der neuen Forderung wiederkehrt, Georg habe Mariens Mann zu werden. — Beständig irregeführt, stellt er bald danach das ebenso kategorische Verlangen, daß diese Heirat unterbleibe. Da stürzt Irmentraut mit der Schreckensbotschaft herein, Marie sei soeben überfallen und geraubt worden. Doch schon erscheint die Entführte mit Konrad, der sie gerettet hat. Dem Alten wird die Geschichte zu toll. Er beschließt: entweder das Mädchen heiratet Georg oder geht ins Kloster. Doch die beiden widersetzen sich dem Machtwort des erbosten Alten. — Der hält dafür, daß die sonderbare Entführungsgeschichte denn doch noch der Aufklärung bedürfe, und versammelt die Nachbarschaft. Ritter Adolf kommt auch hinzu, durchschaut das ganze Spiel und würde alles verraten, wenn Konrad ihn nicht im letzten Augenblick noch gewönne. Gegen des alten Stadinger Eigensinn muß nun ein letztes Mittel versucht werden. Man meldet, der Graf v. Liebenau ziehe mit vielen Mannen gegen Stadt und Haus heran. Der Magistrat befiehlt daher im öffentlichen Interesse der Stadt dem Meister, dem ungebärdigen Edelmann die Tochter nicht länger zu verweigern. Und so wird endlich doch Konrad der Schwiegersohn des Waffenschmieds.

Zum neuen Kleid Strümpfe und Handschuhe nur von Rud. Hugo Dietrich

Untersuchungsgefangenen Hauser freimütig, ihn belauernd. Der Knecht starrte den Richter mit weitaufgerissenen Augen an.

„Lisbeth auch verhaftet?" stieß er hervor. „Laßt sie frei! Laßt sie beide frei! Sie sind unschuldig."

„Wieso behaupten Sie das mit solcher Bestimmtheit?" lautete die hastige Frage des erregten Richters.

„Weil — weil ich den Brand doch gelegt habe!" gestand der Knecht.

In den folgenden Verhören mußte Hauser genaue Angaben über seine Brandstiftung machen. Auch wurde ein Lokaltermin angesetzt, auf dem der Uebeltäter den Hergang des Verbrechens schilderte.

Er verwickelte sich jedoch in Widersprüche und verstieg sich zu Aussagen, die unmöglich stimmen konnten. So lag zum Beispiel der Brandherd an einem ganz anderen Ort als an dem von Hauser bezeichneten und auch sonst war das Geständnis unzulänglich und verworren.

„Nun müssen wir ihm am Ende beweisen, daß er unschuldig ist," meinte der Untersuchungsrichter grimmig zu einem Kollegen. „Wäre es möglich, daß er sich zu Unrecht selbst bezichtigte? Oder ist er so verschlagen, uns auf diese ungewöhnliche Art irre zu führen?"

*

Krähenloh und Tochter, die eistweilen Unterkunft bei Verwandten gefunden hatten, konnten sich darüber, daß sie von bösem Verdacht befreit waren, nicht recht freuen. Lisbeth ließ den Kopf hängen und hatte von vielem Weinen rote Augen. Verstockt schwieg sie zu den mürrischen Fragen und grimmigen Reden des Vaters. „Ich glaube nicht, daß er ein Brandstifter ist," behauptete sie nur immer wieder störrisch.

„Nun, dann glaubst du, daß ich es bin," sagte der Vater zornig. „Denn einer von uns beiden muß es gewesen sein. Nein, meine Liebe, den Gefallen tue ich dir nicht. Er ist es gewesen; er hat es selber gestanden."

„Er hat es gestanden, um mich zu entlasten. Ja, so wird es sein," rief sie verzweifelt und brach in Schluchzen aus.

Der Familienfrieden war dahin. Düstere Schatten lagen auf den Gemütern. Krähenlohs Jüngster, Franzl, ein Spätgeborener, bei dessen Geburt die Mutter hatte das Leben lassen müssen, war über die Unglückswochen von dem Lehrer des Ortes in seinem Haus aufgenommen worden. Eines Tages brachte der Lehrer ihn zu seinem Vater zurück.

Nachdem der Knabe seine Angehörigen begrüßt hatte, schickte der Lehrer ihn aber hinaus und trat dann auf den düster blickenden Hausherrn zu. „Etwas Ernstes und Wichtiges habe ich Ihnen zu sagen, Krähenloh."

Der Bauer sah ihn mißtrauisch an. Der Lehrer öffnete seine Aktentasche und entnahm ihr eine kleine Kinderstreitaxt, einen unbeholfen aus Holz geschnitzten Tomahawk. „Dieses Spielzeug," sagte der Lehrer, „fiel mir gestern auf, als ich die Kinder und Ihren Jungen beim „Indianerspielen" beobachtete. Und wissen Sie auch, warum es mir auffiel?" fragte er mit erhobener Stimme. Der Bauer wurde ganz bleich; eine dunkle Ahnung stieg in ihm auf.

„Sie erinnern sich, da ich Sie am Tage vor dem Brand besuchte. Während meiner Anwesenheit waren Sie genötigt, Ihren Buben wegen einer Unart zu rügen. Im Zorn nahmen Sie ihm sein Spielzeug weg, taten auch noch die herumliegende Streitaxt dazu (das habe ich besonders im Gedächtnis behalten) und stiegen die enge, leiterartige Treppe hinauf, um das Spielzeug in der Bodenkammer über der angrenzenden Scheuer wegzuschließen."

„Was wollen Sie damit sagen?" fragte Krähenloh stockend.

„Daß Ihr Franzl das Feuer angelegt hat, und zwar aus Unachtsamkeit wie ich feststellte. Ich nahm ihn gestern nachmittag ins Gebet und fragte ihn, wie er zu der Axt komme, die sein Vater doch weggeschlossen hatte, und die folglich mitverbrannt sein mußte. Zögernd gab er zu, daß er sie in der Nacht — in der Brandnacht! — heimlich wieder geholt habe. Das andere Spielzeug nicht, nur die Streitaxt, deren Fehlen, wie der Kleine meinte, der Papa nicht merken würde."

Vater und Tochter standen starr, als sie den Bericht hörten.

„So stieg er in der Nacht die Treppe hinauf," schloß der Lehrer, „zündete eine Kerze an und ließ sie brennend stehen. Die Kerze brannte herunter, Holz und Stroh fingen Feuer, und so entstand das Unglück. Denn das war der Brand, — kein Verbrechen!"

*

Auch das Gericht konnte sich dieser Ansicht anschließen. Ueberzeugt davon, daß kein Verbrechen geschehen und also auch kein Verbrecher schuldig zu sprechen sei, entließ der Richter den Untersuchungsgefangenen alsbald aus der Haft.

Lisbeth aber stellte an ihren Vater die Frage, wie er an ihrem künftigen Gatten die erlittene Schmach wieder gutzumachen gedenke.

Nuffl, der Maulwurf.

Von
Max Geißler.

Der Maulwurf ist ein Opfer seines Berufes — wie wir alle. Seltsam wie dieser Beruf erscheint sein Charakter. Und doch gar nicht rätselhaft. Das Gebiet um seine Wohnung betrachtet er als sein Reich; dies Reich befährt er — dreimal von Mitternacht zu Mitternacht. Denn nach Tagen läßt sich bei ihm nicht rechnen. Aus Finsternis ist er gewoben, innen und außen. Darüber hinaus hat er — eigentlich! — nur noch den Rüssel und die zwei Grabfüße. Seine Augen nämlich sind so groß wie das Tüpfelchen auf dem i; die kann er mittels einer Muskelvorrichtung noch in seinem Mantel aus Seidenplüsch verschwinden lassen. Es scheint: das ist der Hauptzweck der ganzen Seheinrichtung bei ihm; denn als I-Pünktchen spielen sie in seinem Dasein offenbar eine sehr untergeordnete Rolle. Merkwürdiger ist die gänzliche Unsichtbarkeit seiner Ohren! Einerseits natürlich, weil ihm ja Erde hineinfallen würde. Andererseits — man fragt sich: Welcher Sinn ist dann bei ihm zu jener Unerhörtheit entwickelt, die ihm den heimlich schürfenden Wurm anzeigt? Den gefräßigen Engerling? Die anderen Wanderer in der Erde, die sich nicht durch ihren Geruch verraten? Bleibt nur der Tastsinn seiner rüsselartigen Schnauze, ein Sinn, mit dem er sich dahinsieht, dahinhört, dahinränbert, unfehlbar auf den Pfaden der Finsternis.

Er ist nicht unnütz, aber: die Welt würde ohne ihn nicht einfallen. Darum: man soll nicht sentimental werden vor einem, der sich am Galgen des Fängers aufgehängt hat. Und nicht sentimental — wie damals im Kriege, als der Handel mit Maulwurfsfellen in Schwung kam; und als jene außer sich gerieten, die von ihrem Schreibtisch aus die Natur betrachten. Ach, lieber Himmel, wenn Nuffl dem Bauern einen Acker Jungkorn überhäufelt; und wenn der Sturzregen durch seine Gänge spült und die Saat zerreißt; oder wenn Nuffl eine Wiese behügelt, dicht an dicht, oder einen Gemüsegarten — dann schadet er, schadet sogar ganz unverhältnismäßig. Und er siedelt in der Regel, wo ihm die Lebenshaltung am bequemsten, will sagen: in Gelände in hoher Kultur. Nicht, daß man ihn verfolgen soll deswegen mit Feuer und Schwert; so schlimm ist er nicht. Doch: er kann uns vollkommen gleichgültig lassen — im besten Falle! Denn es gehört schon etwelcher gute Wille dazu, seine Verdienste zu wägen und nicht zu leicht zu finden.

Jedennoch: eine fesselnde Erfindung bleibt Nuffl der Erdmann auf alle Fälle — als Einsiedler, Tiefbauunternehmer, Feind des Lichts, als verschlagener Mörder, Tierquäler und schließlich: als eine Einrichtung, die selber bar zu sein scheint jedes Mitgefühls.

Was ihm zur Erhaltung seiner Art zu tun obliegt, dem entzieht er sich nicht. Ueber sein Verhältnis zu seiner Ehehälfte bestehen Mutmaßungen — verläßliche Beobachtungen vereitelt er. So lieblos, undankbar und eigensüchtig wie der Hamster ist er aber nicht gegen sie; denn von blaubärtigen Gelüsten ist bisher nichts ruchbar geworden. Aber die Feindschaft gegen den Nächsten teilt er mit dem Hamster, ja, Nuffl ist darin noch grundsätzlicher. Fordert jeden seiner Art vor die Klinge — wer fällt wird gefressn. Und zum Tierquäler wird er natürlich nicht aus innerer Verwahrlosung, sondern aus dem Gebote der Selbsterhaltung. Er ißt nur Lebendiges; also verstümmelt er, was er über den Hunger hinaus noch findet, und speichert es auf als Kilimpchen zuckendes Leben, bis er wieder Appetit hat.

Seine Wohnung ist architektonisch interessant: ein Gebäude, das er unter einer Mauer oder unter dem Wurzelhals eines Baumes errichtet. Ein Gebäude von der Form eines Napfkuchens. Unterm Dache legt er eine Rundfahrt an, eine andere, größere Rundfahrt im Keller. Beide Ringe werden durch sechs bis acht Gänge von oben nach unten verbunden: die laufen wie die Rillen am Napfkuchen. Die so entstandenen Räume polstert er: mit Moos, Gras, tuffem Zeug, das ihm etwa der Löwenzahn spinnt. Von einem Fraße zum andern schläft er in diesem Lotterbett. Aber den Winter verschläft er nicht. Da steigt er in frostfreie Tiefen und nährt sich dort redlicher als im Sommer. Das soll ihm verbucht sein auf der Habenseite!

Abgelehnt. Junger Filmdichter: „Herr Direktor, hier bringe ich Ihnen mein neuestes Film-Manuskript!"

„Titel?"

„Liebe ohne Ende."

„Bedaure, Märchenfilme drehen wir nicht!"

178. Jahrgang. Nr. 162

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 14. Juni 1933

Die goldene Wolke

Ein heiterer Roman von Ludwig von Wohl.

(2. Fortsetzung)

Copyright by Wilhelm Goldmann, Leipzig.

„Holger!" rief Bob, und er schlug die Augen anklagend zum Himmel auf. „Diesen jammervollen Idioten! Diesen ledernen Schafskopf!"

Fred pfiff durch die Zähne.

Er war der Klügere von den beiden. Und er ahnte bereits, worauf die Sache hinauslief.

„Jungens", fuhr der Vater eindringlich fort, „hier liegt eure große Chance. Und gleichzeitig eure letzte Chance. Der gute Holger mag ein Schafskopf sein — sicher ist, daß er einen Bienenfleiß entwickelt hat, daß er dadurch und durch seine spießbürgerliche Lebensauffassung Onkel Thomas' Teekind geworden ist. Wenn ihr Lust habt, den Guten einmal um jede hundert Mark anpumpen zu müssen — von seiner Gnade abhängig zu sein — von ihm einmal vorgerechnet zu bekommen, was ihr ausgeben dürft, dann fahrt nur nach Baden-Baden! Wenn euch aber die umgekehrte Lage lieber ist, dann tut einmal im Leben, was ich euch sage: Fahrt nach Hicksbach und macht die Analyse des Kohlenvorkommens."

„Und Holger?" fragte Fred aufmerksam.

Harry Fjeld lächelte listig.

„Für Holger ist gesorgt", sagte er langsam.

„Wie meinst du das, Vater?"

„Hm. Er hat sich nie mit Frauen abgegeben — immer nur gebüffelt. Es könnte doch sein, daß ihm einmal ein Mädel über den Weg läuft, das sich in ihn verliebt. Und zwar ein Mädel, das seine Sache versteht."

„In Hicksbach?"

Harry Fjeld verzog den Mund.

„Für Geld gehen Frauen in die Hölle — also auch nach Hicksbach. Ich habe so eine dumpfe Ahnung, als ob eine Frau, die wirklich etwas davon versteht, gerade um diese Zeit in Hicksbach sein wird. Die Titina zum Beispiel. Kennt ihr die vielleicht zufällig?"

„Nein — aber sie soll —"

„Sie soll eine ganze Menge", lächelte Harry Fjeld. „Was meint ihr wohl, was Onkel Thomas dazu sagt, wenn er erfährt, wie sein Lieblingsneffe — die Tugend selber! —, der Junge, der nur seine Arbeit kennt, die erste Gelegenheit, nicht mehr unter Aufsicht zu stehen, dazu benutzt, sich einer nicht übertrieben soliden Dame in die Arme zu werfen und Arbeit sein zu lassen?"

Wieder pfiff Fred durch die Zähne.

„Vater, du bist gar nicht so dumm, wie ich gedacht habe!"

„Frecher Hund! Seid ihr nun im Bilde?"

„Das kann man wohl sagen."

„Unter diesen Umständen kann Hicksbach interessanter sein als Baden-Baden."

„Also ihr fahrt?"

„Natürlich! Selbstverständlich! Der Spaß lohnt sich doch!"

Abermals sah Harry Fjeld auf die Uhr.

„Höchste Zeit — ich muß fort. Nur noch eins! Die Titina dürfte ein bezauberndes Frauenzimmer sein. Ihr beide müßt über der Sache stehen. Verstanden?"

„Verlaß dich auf uns, Vater", sagte Fred. „Wenn die Sache mit Holger erledigt ist, kann man sich das Tierchen ja mal ansehen. Aber vorher — ein Eremit ist gegen uns der reine Boccaccio. Was, Bob?"

„Na, dann ist's ja gut. Ich wußte doch, daß ich vernünftige Kinder habe. Bye, bye, Jungs!"

Ein roter und ein gelber Pyjama machten eine feierliche Verbeugung.

„Empfiehlt uns bitte Onkel Thomas!" sagte Fred förmlich.

*

Zwanzig Minuten später schritt Harry Fjeld, mit einem riesigen Blumenstrauß bewaffnet, den Perron des Stettiner Bahnhofs entlang.

Er brauchte nicht lange zu suchen. Am Fenster eines Abteils erster Klasse (Zug Berlin—Malmö) stand ein untersetzter, kräftiger Herr mit schlohweißem Haar und ziemlich wild wucherndem weißem Schnurrbart.

„Guten Tag, Thomas. Ich wollte dir noch adieu sagen!"

Die Brüder hatten so gut wie überhaupt keine Familienähnlichkeit. Harry, immer etwas zu elegant, glich ein wenig einem verbummelten alten Seeoffizier in Zivil. Thomas, an dem jedes Kleidungsstück völlig unmotiviert herunterhing, einem klugen, mißtrauischen alten Bauer.

„Was willst du denn von mir?" fragte der mißtrauische alte Bauer.

„Du erinnerst dich, Thomas — wir sprachen neulich über die Analyse meines Kohlenvorkommens."

„Ja. Holger fährt in diesen Tagen nach Bayern. Wenn an der Sache was dran ist, werde ich kaufen."

„Das Vorkommen ist erstklassig, Thomas. Ich denke, wir werden eine Gesellschaft gründen müssen — du und ich."

„Das schlage dir nur gleich aus dem Kopf, mein Lieber. Du hast deine Geschäfte, und ich habe meine Geschäfte. Meine sind mir lieber."

„Du tust mir unrecht", sagte Harry treuherzig. „Es ist immer derselbe alte Fehler bei dir: wenn einer Pech gehabt hat, muß er auch daran schuld sein."

„Schon gut, Harry. Du und ich, wir kennen uns ja jetzt seit einigen Jährchen. Für wen hast du denn das Grünfutter da mitgebracht?"

Harry Fjeld gab ihm den Blumenstrauß hinauf.

„Das schicken dir die Jungens", sagte er lächelnd. „Und sie lassen dir sagen, sie wären sehr traurig, daß du lieber Holger zu deinem Vertrauensmann machst als sie. Sie werden — das soll ich dir aber eigentlich noch nicht sagen —, sie werden ganz aus eigener Initiative hinunterfahren und dir ebenfalls ihren Bericht schicken."

„Was soll denn das für einen Zweck haben?" fragte der alte, mißtrauische Bauer.

„Sie wollen dir zeigen, daß sie etwas gelernt haben."

„Soll mich freuen, wenn sie mir das zeigen können. Habe nie viel von den Jungens gehalten. Sind dir zu sehr nachgeraten — nichts für ungut!"

„Du bist wirklich unverbesserlich", meinte Harry Fjeld, aber sein Lachen dabei war etwas unfrei.

„Wir werden ja sehen", sagte Thomas.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Geräuschlos setzte sich der Zug plötzlich in Bewegung. Harry Fjeld zog sein Taschentuch und winkte. Sein Bruder dankte, indem er die Hand mit dem „Grünfutter“ grüßend erhob. Es sah aus, als hielte er eine Keule.

„Wir werden ja sehen“, murmelte auch Harry Fjeld, als der Zug aus der Halle rollte.

4.

Sicher ist eins: Direktor Kamnitzer war in den letzten vierundzwanzig Stunden nicht müßig gewesen.

Harry Fjeld hatte ihn ganz richtig eingeschätzt. Wenn es in Berlin einen Mann gab, der in kürzester Zeit alles zur Stelle schaffen konnte, so war er es.

Siegmund Kamnitzer war nicht immer Theaterdirektor gewesen. Die Zahl seiner Berufe überstieg das, was man in dieser Hinsicht von einem in Amerika zum Multimillionär Gewordenen verlangt, um ein Beträchtliches. Er hatte einen Rennstall gehabt und Filme produziert. Dreißig Taxis hatten ihm gehört, und sechs Monate später fuhr er die letzte davon selbst durch die Straßen Berlins. Varietéagent, Manager einer Sängerin ohne Stimme und einer Liliputanergesellschaft, Inhaber eines Radiogeschäfts, Börsenmakler und Parteifunktionär, Arrangeur von Schönheitswettbewerben — die Liste könnte noch lange fortgesetzt werden.

Nach stundenlangem Umherstreifen in der Stadt saß er nun in seinem Büro und sichtete das Material, das er sich verschafft hatte.

Es waren vor allen Dingen Photos von Tänzerinnen, Sängerinnen und anderen begabten Damen, die alle zurzeit nicht auf Rosen gebettet waren. Kamnitzer sah sie durch; er war nicht besonders begeistert.

Das, was Fjeld sich vorstellte, war natürlich nicht darunter. Wobei allerdings zu überlegen war, ob er sich nicht ganz falsche Vorstellungen von dem machte, was er brauchte.

Diese Ziegen hier waren im besten Fall gut für eine American-Bar in Groß-Troplowitz.

Uebrigens hatte er auch ein Bild von der Titina aufgetrieben. Sie lächelte kühl und blond, trug ein fabelhaftes Komplet, und neben ihr stand ein sauersüß blickender Herr mit einem Fernstecher. Kunststück, sauersüß, dachte Kamnitzer.

Das Bild war unterschrieben: „Der amerikanische Autoindustrielle John Tupper Mannering in reizender Begleitung bei den Rennen von Auteuil.“

Der Name Mannering war Kamnitzer geläufig. Er war nicht Ford, er war nicht General-Motors, aber er kam auch nicht viel dahinter. Gegen diese Konkurrenz war nichts zu machen. Der gute Fjeld war ein Rindvieh.

Nachdenklich betrachtete Kamnitzer Gesicht und Figur der Titina.

Sie war eigentlich nicht schön. Dazu waren ihre Züge zu unregelmäßig. Aber was für Augen und was für ein Lächeln! Immerhin, warum Fjeld glaubte, daß ein junger Einfaltspinsel, der noch nichts von der Welt gesehen hat, ausgerechnet eine solche Frau brauchte, um an anderen Dingen als nur an der Arbeit Gefallen zu finden? Das Getue um solche Frauen war doch mehr oder weniger eine snobbistische Angelegenheit. Lächerlich.

Aber freilich, was war das für ein Material, das da zur Verfügung stand.

Kamnitzer seufzte. Vielleicht, daß man mal nach Wien telephonierte — da war Strohzucker. Der hatte immer ein paar feine Sächelchen, mit denen sich etwas anfangen ließ.

Er griff schon zum Telephon, als es klopfte und der Theaterdiener eintrat.

„Zum Teufel noch mal, lassen Sie mich in Ruhe, Pietsch, ich habe zu tun!“

„Fräulein Vieting ist da und möchte Herrn Direktor sprechen.“

„Fräulein Vieting kann mir im Mondschein begegnen!“

„Das will ich ein andermal auch gern tun“, sagte Marion Vieting, und sie stand bereits im Zimmer. „Jetzt habe ich mit Ihnen zu reden.“

„Liebes Kind, es tut mir furchtbar leid, ich kann jetzt nicht! Ich habe andere Sorgen! Was hast du denn? Hast du dein Geld noch nicht gekriegt? Geh' es dir an der Kasse holen. Ich habe zu tun.“

„Es handelt sich nicht um das Geld“, sagte sie mit vibrierender Stimme. „Es handelt sich um mich. Ich spiele in diesem verdammten Stück nicht weiter.“

„Das Stück ist abgesetzt,“ sagte Kamnitzer, und er blätterte schon wieder in seinen Photos.

Dann fiel ihm ein, daß er ja mit Strohzucker telephonieren wollte, und er ergriff das Telephon.

„Bitte Fernamt!“

„Wozu haben Sie mich von Apolda herkommen lassen?“ fragte Marion Vieting bitter. „Da hat man mir wenigstens Rollen gegeben. Ich habe die Maria Stuart gespielt —“

„Von mir aus des Teufels Großmutter“, knurrte Kamnitzer, und er schrie in den Apparat: „Hier ist Bismarck, ja, Bismarck, der deutsche Reichskanzler, haben Sie schon mal von Bismarck gehört? Die Volksbildung heute! Bismarck 11197. Ich möchte ein Gespräch nach Wien — Wien in Oesterreich. Nummer B 261 318. Nein, 18! Ja, danke! — Du bist ja immer noch da, Kind!“

Marion Vieting setzte sich ohne viel Umstände auf die Platte des Schreibtisches.

„Mit mir können Sie so etwas nicht machen, Herr Kamnitzer!“ sagte sie. „Sie sind doch sonst nicht dumm.“

„Wie bitte?“

„Ich meine, Sie sehen doch sonst, was an den Menschen dran ist! Sie wissen ganz genau, was man aus mir machen kann. Und Sie sind auch geschickt genug dazu, das zu können. Warum lassen Sie mich idiotische Komtessen spielen, statt mir Gelegenheit zu geben, zu zeigen, was ich kann.“

Sie sprang plötzlich wieder vom Schreibtisch herunter und begann wild im Büro herumzulaufen.

„Ich verstehe Sie wirklich nicht, Herr Kamnitzer. Auch von Ihrem Standpunkt aus — gerade von Ihrem Standpunkt aus nicht. Wie kann man Kapital so brachliegen lassen. Es gibt doch nun mal nicht so viele, die wirklich was können.“

Schweigen.

Sie brach ihren Lauf durch das Zimmer plötzlich ab und sah ihn an. Dabei fing sie einen so groß staunenden Blick auf, daß sie unwillkürlich an sich heruntersah.

„Donnerwetter“, sagte Kamnitzer, und begann sich energisch das Kinn zu reiben. „Donnerwetter noch mal — ich habe ja eine Idee! Ich habe ja eine gottvolle Idee!“

Er stand auf.

„Sie sollen eine Rolle spielen, Fräulein Vieting! Aber nicht auf der Bühne.“

Marion Vieting wurde blaß. Fing Kamnitzer jetzt auch noch an? Waren denn alle Männer plötzlich verückt geworden?

„Haben Sie mal was von der Titina gehört?“ fragte Kamnitzer. „Sehen Sie sich die Frau mal an — hier.“ Und er gab ihr die Zeitung.

„Aehnlich seht ihr euch zwar nicht — bis auf die Figur —, aber das ist ja auch egal. Stellen Sie sich eine Frau vor — schick, elegant — eine ganz große Frau, wissen Sie? —, der die Männer nach einer halben Stunde ihr Vermögen ausliefern. Eine Frau, die mit den Männern spielt wie die Katze mit den Mäusen — an jedem Finger hat sie zehn. Und von denen hat auch nicht ein einziger mehr als eben diesen Finger. Das ist die Titina! Kannst du das, Kind? Kannst du in diesen Tagen mit mir nach Oberbayern fahren — in irgend so ein winziges kleines Dreknest, Hicksdorf oder Hicksbach oder so ähnlich, und da die ganze Bude auf den Kopf stellen? Kannst du einen jungen Tolpatsch so in dich verliebt machen, daß er dir nachtorkelt wie ein junger Hund? Kannst du die Titina spielen? Du kannst das — das sage ich! Und wie schon die alten Römer sagten: Kamnitzer locutus — causus finutus. Wenn Kamnitzer was gesagt hat, dann stimmt's auch.“

Marion Vieting stand da wie angewurzelt.

„Du spielst die Rolle drei Wochen lang“, fuhr Kamnitzer fort. „Ich gebe dir fünfhundert Mark.“

Die Titina sein — eine ganz große Kokotte spielen — allen Männern den kleinen Finger geben und nicht mehr — die Männer zum Narren halten, sie übertölpeln — sie so, genau so behandeln, wie sie es verdienen —

Nicht einen Augenblick dachte Marion Vieting an das Seltsame, scheinbar gänzlich Unlogische dieses Vorschlags: die große Kokotte ausgerechnet in einem winzigen bayrischen Nest zu spielen. Sie dachte nur an den Triumph, der in der Rolle lag. An die unerhörte Befriedigung, die sie ihr geben würde — gerade jetzt.

Sie richtete sich hoch auf. Ihre Augen funkelten.

„Also schön — tausend!“ sagte Kamnitzer schnell.

„Wie?“ fragte sie, aus ihrem Traum erwachend.

„Tausend — und die Kleider natürlich. Mehr kann ich dir wirklich nicht geben. Abgemacht?“

„Abgemacht“, sagte Marion Vieting. Ihre Stimme klang ein wenig heiser.

(Fortsetzung folgt.)

Mondnacht auf Korsika.

Von
Klaus Klaussen.

„Heute abend kann es losgehen!“

Der Detektiv Bellan sitzt dem Colonel Vandel, Kommandant der Forts auf Cap Testa und Cap Pertusato gegenüber. Bellan wurde eigens von Paris nach Korsika berufen, um diesem Spionagewesen ein Ende zu machen; der Detektiv hatte auch seinem Namen und Rufe Ehre gemacht; binnen kurzer Zeit hatte er herausgefunden, daß ein gewisser Misirolli, angeblich Versicherungsagent, nichts anderes als Spion im Dienste Italiens ist.

„Heute nacht um elf Uhr wird ein Boot beim Cap Feno landen. Misirolli wird verduften, denn die Luft ist ihm zu dick geworden. Er weiß sich beobachtet. Ich werde ihm aber den Weg abschneiden.“

„Bravo,“ meint vergnügt Colonel Vandel und zündet sich eine Zigarre an. „Wie machen wir das mit der Kassette?“

„Das werden wir ganz schlau machen, damit uns der Kerl in die Schlinge läuft und ein für allemal mundtot gemacht werden kann. Wir lassen ihn ruhig die Kassette mit den Plänen stehlen und sie forttragen, und am Kap Feno, bevor er einsteigt, nehmen wir ihn samt der Kassette hopp. Die können drüben lange auf die neuen Fortsprospekte warten!“

Beide lachten im Vorgeschmack ihres Sieges und Triumphes.

Ein Schatten schleicht sich zur Kommandantur in San Teresa. Ein Schlüssel knackt im Schloß, die Kanzleitür öffnet sich, eine Hand greift nach einer Kassette, die am Schreibtisch des Colonel steht. Wieder ein Schlüsselknacken, und der Schatten verschwindet.

„Das war er!“ Und Bellan eilt zum Kap di Feno, um dem Spion vorauszukommen. Es gelingt ihm auch. Rasch visitiert er alle Posten, die das Kap umstellen. Sie haben die Gewehre im Arm, und neben ihnen lauern die Wachthunde, die die Verfolgung aufnehmen, sollte Misirolli doch mit heiler Haut durchschlüpfen können.

„Er hat die Kassette,“ lispelte Bellan dem Colonel zu, der auch gekommen war, um bei dieser wichtigen Verhaftung nicht zu fehlen, denn diese Spionagegeschichte hätte ihm beinahe schon einmal den Kragen gekostet.

„Wann kommt er?“

„Bald. In ungefähr zehn Minuten. Er ist bereits am Wege hierher. Ich bin ihm zuvorgekommen, weil ich über das Bai Salla gelaufen bin, während er den Strandweg an der Bocche di Bonifacio nimmt.“

Der Mond ist in seiner ganzen Vollpracht aufgegangen uns hüllt die Landschaft in magisches Goldgelb. Jedes Blättchen, jeder Stein und jeder Grashalm sind sichtbar. Kein Laut zerreißt die Luft, nur die summende Brandung des Meeres ist hörbar.

„Dort!“ Bellan deutet auf die äußersten Felsen des Kap di Feno.

„Das Boot,“ ruft leise der Colonel.

Es schiebt sich ein Schatten durch das goldplattige Mondmeer und nähert sich der Küste. Einige Meter von ihr entfernt, gerade unter der flachen Küste, die von Wachtposten umstellt ist, bleibt es im Wasser liegen. Der Ruderer scheint zu warten.

„Gleich wird er kommen.“

Minutenlanges Harren in Spannung. Taghell ist die Mondnacht, wie sie nur der Himmel über dem Mittelmeer so klar, rein und milde erzeugen kann. Die Hunde werden unruhig. Leises Knurren. Kurzes Aufheulen.

„Was ist denn los?“ fragt nervös der Colonel.

Da verfinstert sich die Landschaft, obwohl keine Wolke am Himmel zu sehen ist. Alle blicken auf. Ein schwarzer Schatten schiebt sich langsam über den Mond.

„Es ist elf Uhr!“ stellt der Colonel fest.

„Verteufelt!“ flucht Bellan.

Die Hunde heulen. Hier einer, dort ein zweiter. Dann ein dritter, vierter, schließlich alle Hunde, die mit ihren Wärtern den Platz umstellen. Die Landschaft hüllt sich in undurchdringliches Dunkel. Immer größer werden die Schattenkreise, hell blitzen die Sterne, die bis dahin unsichtbar waren, am Firmament auf.

„Madonna mia!“ ruft ein Soldat und starrt zum Mond empor. Er ist entsetzt. Ob die Welt untergeht? Er stellt das Gewehr beiseite und weiß nicht, ob er niederknien soll in seiner Angst oder davonlaufen.

„Un miraculo!“ schreit ein anderer. Sie zittern, alle Soldatenpflicht ist vergessen. Die Hunde heulen ganz jämmerlich zum verdunkelten Mond empor.

„Jetzt ist alles verloren! Er entwischt uns !“ flucht Bellan und eilt zum Meere zu, den Revolver in der Hand. Hinter ihm der Colonel, keuchend und stolpernd.

„Parbleu, das Boot ist fort!“ schreit Bellan, der sich über die Felsen geschwungen hat und bis zum äußersten vorgedrungen ist.

„Und die Kassette . . . .“ heult der Colonel.

„Mit Misirolli zusammen!“ meint Bellan.

Da leuchtet der Mond auf. Langsam und still, lächelnd und mild. Langsam schiebt sich der Schatten zurück, wieder liegen Landschaft und Meer in herrlichem, märchenhaftem Goldgelb. Die Hunde beruhigen sich, und die Soldaten finden Mut und Soldatenpflicht wieder.

„Was melden wir nach Paris? Wir sind blamiert bis auf die Knochen!“ meint der Colonel verzweifelt und schreitet nervös in der Kanzlei auf und ab.

„Ich glaube, wir beide haben unsere Karriere abgeschritten. Sie ist aus.“

„Die Kassette hat er auch . ...“

„Und alles nur deshalb, weil er mehr von der Astronomie verstanden hat als wir!“ meint Bellan schwermütig.

„Wer denkt denn auch daran, daß er so einen Schmarrn brauchen kann!“ wütet der Oberst.

„Der Spion Misirolli,“ grinst voll Wehmut der Detektiv Bellan, dessen Tüchtigkeit einen gewaltigen Stoß erhalten hat.

Der hölzerne Tomahawk.

Von
Erich Kunter.

An einem Spätsommerabend brannten Scheuer und Wohnhaus des Landwirts Franz Krähenloh nieder. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Knecht Josef Hauser verhaftet. Man nahm einen Racheakt an. Der Knecht hatte ein Verhältnis mit des Bauern Tochter Lisbeth unterhalten. Krähenloh war dahinter gekommen, hatte sich im Verlauf der Auseinandersetzung mit seinem Knecht zu Tätlichkeiten hinreißen lassen und ihn davongejagt.

Diesen Tatbestand stellte der Untersuchungsrichter beim ersten Verhör Hausers fest. „Und Sie geben auch zu,“ fragte er weiter, „Ihrem Arbeitgeber beim Weggang gedroht zu haben, ihm das Dach über dem Kopf anzuzünden?“

„Ja. Ich habe in meinem Zorn gedroht, ihn totzuschlagen und vieles andere. Was man so redet, wenn man in Wut ist.“

„Sollte es Ihnen nicht doch ernst mit der Drohung gewesen sein? Es gibt viele Menschen, bei denen ist die Leidenschaft größer als die Vernunft. Die Beweisaufnahme spricht durchaus gegen Sie. Nach Ihrem Geständnis haben Sie die Drohung ausgestoßen, und acht Tage später brannte es. Ihr Alibi können Sie nicht erbringen. Sie wissen, was ein Alibi ist? Der Nachweis, wo Sie sich in der Brandnacht aufgehalten haben. Na also!“

Der Untersuchungsrichter klappte die Akten zu und reckte sich in die Höhe, als sei für ihn die Sache klar und erledigt. Hauser wandte gequält den Kopf zur Seite und schwieg.

Es sah also bedenklich aus für den Knecht. Doch das Schicksal gedachte es in diesem Fall gut zu machen, und kam ihm zu Hilfe.

Bei Gericht waren verschiedene Anzeigen eingelaufen, die den Landwirt verdächtigten, sein Gehöft selbst angezündet zu haben. Man nahm auch diese Spur auf und fand in der Tat Verdachtsmomente, die den Bauern mindestens ebenso stark belasteten wie den Knecht. Krähenloh hatte erst in letzter Zeit die Versicherung seines Anwesens auf eine übertriebene Art erhöhen lassen. Und der Versicherungsagent bezeugte, das Benehmen des Antragstellers sei dabei „sehr auffallend und merkwürdig“ gewesen. Die Gerichtsherren steckten die Köpfe zusammen. Ja, das war natürlich auch sehr gut denkbar, daß Krähenloh die Gelegenheit ausgenützt, den Brand selbst gelegt und den Verdacht auf Hauser gelenkt hatte, gegen den dann so wichtige Indizien vorlagen.

Nunmehr erfolgte die Verhaftung des Bauern Krähenloh und seiner Tochter, die der Mitwisserschaft verdächtig war. Aber die Untersuchung zeitigte auch bei ihnen kein entscheidendes Ergebnis.

Nach alledem war kaum Berechtigung vorhanden, Vater und Tochter in Untersuchungshaft zu behalten, und der Richter unterzeichnete, ärgerlich über den Mißerfolg, den Haftentlassungsakt.

Jetzt mußte er sich wieder an den früheren und einzigen mutmaßlichen Täter halten. Er hatte eine Idee. „Der Bauer und seine Tochter sind jetzt auch verhaftet worden,“ sagte er zu dem

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Berlin, 13. Juni. (Funkspruch.) Die besseren Berichte aus der Wirtschaft, wie die anhaltende Belebung in der Baumwollweberei und Spinnerei sowie die Besserung des Zementabsatzes vermochten der Börse auch heute keinen Impuls zu geben. In Ermangelung von Orders bildete die Weltwirtschaftskonferenz weiter das Gesprächsthema. Das anscheinend nicht große Interesse der Amerikaner an einer sofortigen Stabilisierung des Dollars und unbestätigte Meldungen aus Washington, daß Amerika in London sogar auf einer dreißigprozentigen Dollarentwertung bestehen werde, verstärken nur die zurückhaltende Beurteilung der Konferenz. Auch der Bericht der DD.-Bank bot der Börse keine Anregung. Die Kurse konnten sich aber im großen und ganzen wieder behaupten, da Käufe der Stillhaltegläubiger an einzelnen Märkten wie Farben, RWE., Reichsbank der Tendenz wieder einen Rückhalt gaben. In der Hauptsache handelt es sich hierbei meist um Umdispositionen von Sperrmarkgeldern. Siemens u. Halske waren durch einen großen Südamerika-Auftrag der Siemens Bauunion wenig angeregt. Farben, Reichsbankanteile und RWE. wurden auf gestriger Basis umgesetzt. Etwas Interesse bestand für Rheinstahl, Conti Gummi und Erdöl, meist aber zu unveränderten Kursen. Der Montanaktienmarkt war ebenfalls wenig verändert. Sehr fest lagen Chade, 172—175 (169), im Zusammenhang mit sehr festen Schweizer Börsenmeldungen. Von Kaliwerten waren Salzdetfurth 2,5 Prozent niedriger. Auch der Rentenmarkt war kaum verändert. Reichsschuldbuchforderungen waren kaum gehalten, Reichsbahnvorzugsaktien etwas freundlicher. Obligationen bröckelten eher ab. Ver. Stahl verloren 1, Krupp 1,25. Am Auslandsrentenmarkt waren Anatolier angeboten.

Tagesgeld erforderte 4⅜ Prozent. Am Valutenmarkt war der Dollar 4.15 gegen Pfunde etwas erholt. Die Mark kam aus London mit 14.46.

Im weiteren Verlauf hielt die Geschäftslosigkeit an, nur einige Werte waren etwas freundlicher, speziell Montanaktien. Mannesmann plus ⅜, Ver. Stahl plus 0,75, Harpener 105,25—106,25 (106,75), Gelsenkirchen plus ⅜, Rheinstahl plus 0,75, Schuckert wurden ⅜ Prozent höher bezahlt. Reichsbank stiegen auf 140 (139,25). Kassarenten gaben leicht nach. Nur Steuergutscheine Gruppe I waren ⅛ höher und Reichsbahnvorzugsaktien plus 1. Von Länderanleihen verloren Hessen 1,5, 29er Mecklenburger 1, Proz. Dresdner Stadtanleihe waren gegen Samstag ⅜ niedriger. 2. Breslauer Stadt verloren 0,75, Young-Anleihe 1⅜ erholt. Von Pfandbriefen waren lediglich die Dt. Hypothekenbank-Pfandbriefe bis ⅛ gebessert.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞ Prozent.

Der Schluß war vollkommen geschäftslos. Soweit Kurse notiert wurden, waren sie kaum verändert. Nachbörslich hörte man Farben 134,25, Dessauer Gas 118,5, Reichsbahnvorzugsaktien 99, Muag 53, Harpener 105,5, Aku 39,75, Conti Gummi 160,5, Mittelstahlobligationen 75,5, Ver. Stahl-Obligationen 65,25, Ver. Stahl 41, Erdöl 119,25, Chade 173, RWE. 99, Charl. Wasser 79,75, Rütgers 60,75.

Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1934 er 99⅜, 1940 er 81,87, 1946 er bis 1948 er 79⅛—80.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 13. Juni. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war wenig verändert. Trotz des weiteren Auftragsmangels konnten sich die Kurse auf dem Schluß der Mittagsbörse halten. Die Zurückhaltung des Publikums gründet sich darauf, daß noch keine speziellen Anhaltspunkte vorliegen, in welchen Abschnitten die Londoner Konferenz ihre Arbeiten durchführen wird. Farben eröffneten 0,5 Prozent schwächer. Im übrigen aber waren die Kurse gut behauptet. Besonders am Elektromarkt war bei den notierten Papieren eine Kurssteigerung bis fast 1 Prozent zu verzeichnen. Weiter etwas gedrückt waren Schiffahrtswerte. Conti Gummi gab weiter 0,5 ab. Der Rentenmarkt lag ebenfalls still, doch konnten Altbesitz 0,5, Späte Schuldbücher 0,25 Prozent anziehen. Die restlichen Werte lagen unverändert.

Anleihen: Altbesitz 75,50, Neubesitz 12,60, 4 Dt. Schutzgebiete 7,95. — **Bankaktien:** DD.-Bank 59,50, Dresdner Bank 48,50, Reichsbank 139. — **Bergwerks-Aktien:** Buderus 75,75, Gelsenk. 63,75, Harpen 106, Klöcknerwerke 59,5, Mannesmannröhren 70,5, Phönix Bergbau 41,5, Ver. Stahlwerke 41,5. — **Transportwerte:** Hapag 18, Nordd. Lloyd 18,75. — **Industrieaktien:** A.E.G. Stamm-Akt. 25,75, Aku 39,5, Zement Heidelberg 81,5, Conti Gummi 160,5, Daimler Motor 31, Dt. Erdöl 119⅜, Dt. Gold Scheideanst. 171, Dt. Linoleumwerke 49,25, Elektr. Licht u. Kraft 113,75, Elektr. Lief. Ges. 92, J.-G. Farben 134, Gesfürel 94, Goldschmidt Th. 51⅞, Holzmann 58, Junghans Gebr. 34, Lahmeyer 126,5, Rütgerswerke 61, Siemens u. Halske 166,5.

Jahresbericht der Edekazentralorganisationen.

Dem Bericht des Edeka-Verbandes ist u. a. zu entnehmen, daß am 1. Januar 1933 die Organisation 431 Mitglieder zählte, darunter 426 Einkaufsgenossenschaften, 4 Zentralorganisationen und 1 Handelskammer. Einem Zugang von 8 Einkaufsgenossenschaften stand der Abgang von ebenfalls 8 gegenüber und zwar 2 infolge Verschmelzung mit anderen Genossenschaften und 6 infolge Auflösung. Von den Genossenschaften führen 362 die Bezeichnung „Edeka" (zumeist in der Verbindung „Edeka Großhandel") in ihrer Firma, um ihre Zugehörigkeit zur Bewegung offen zu zeigen. Die Edekazentrale, die zentrale Einkaufsgenossenschaft der rund 430 örtlichen Edeka-Genossenschaften, erzielte im Jahre 1932 einen Gesamtumsatz von 142,6 Mill. Rm. Gegenüber dem Vorjahre verminderte sich der Umsatz der Edekazentrale, und zwar erstmalig im Verlauf der Krisis, um 2,3 Mill. Rm. Der Rückgang betrug also nur 1,6 Prozent. Die mengenmäßige Steigerung des Gesamtumsatzes gegenüber dem Vorjahr belief sich jedoch auf rund 25 Prozent. Der Umsatz der Hamburger Importstelle der Edekazentrale erreichte, wie im Vorjahre, eine Höhe von rund 10 Mill. Rm. Trotz vermehrter Kleinaufträge betrugen die Gesamtunkosten der Edekazentrale nur 1,28 Prozent vom Umsatz. Die Edekazentrale schließt ihr Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 54 681 Rm. ab. Der Generalversammlung wird die Verteilung einer Kapitaldividende von 5 Prozent, wie i. V., vorgeschlagen. Die Warenrückvergütung betrug 385 000 Rm. gegenüber 349 000 Rm. im Geschäftsjahr 1931. — Die Edekabank, das zentrale Finanzinstitut der örtlichen Edeka-Genossenschaften, konnte im Jahre 1932 ihren Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches von 986,7 Mill. Rm. auf 991,2 Mill. Rm. erhöhen. Der Mehrumsatz betrug also rund 4,5 Mill. Rm. Auch die Spareinlagen haben eine verhältnismäßig günstige Entwicklung genommen. Sie erhöhten sich von Ende 1931 bis Ende 1932 um 838 321 auf 15,771 Mill. Rm. Mit dieser Steigerung des Umsatzes und der Spareinlagen im Krisenjahr 1932 steht die Edekabank so ziemlich allein da. Die Edekabank schließt ihr Geschäftsjahr 1932 mit einem Reingewinn von 92 000 Rm. ab. Der G.V. wird die Verteilung einer Kapitaldividende von 5 Prozent, wie im Vorjahr, vorgeschlagen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Juni. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station, ölhaltige Futtermittel exkl. Monopolabgabe): Weizen: märk., 76 Kg. 193—195 (193—195), Juli 208,75—208,25 (209 bis 209); monatlich matter. Roggen: märk., 71 bis 72 Kg. 153—155 (153—155), Juli 168,75—168,25 (169,25); ruhig. Gerste: Futter- und Industriegerste 165—175 (165—175); ruhig. Hafer: märk. 137—142 (137—142), Juli — (148); ruhig. Weizenmehl 22,75—27 (22,75—27); ruhig. Roggenmehl 0—1 20,75—22,85 (20,75—22,85); ruhig. Weizenkleie 9—9,20 (8,90—9); fest. Roggenkleie 9—9,20 (9—9,20); stetig.

Viktoriaerbsen 23,50—29, kleine Speiseerbsen 20—21, Futtererbsen 13,50—15, Peluschken 12,25—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12—14, blaue Lupinen 9,50 bis 10,70, gelbe Lupinen 12,75—13,75, Trockenschnitzel Par. Berlin 8,50—8,60, Kartoffelflocken Par. waggonfrei Stolp 13,20—13,40 Rm.

Viehmärkte.

Karlsruhe, 13. Juni. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 28 Ochsen: a1) 27—31, a2) 25—27, b1) 24 bis 26, b2) 22—24, c) 20—22, d) 19—20; 35 Bullen: a) 26—27, b) 21—22, c) 20—21, d) 17—20; 23 Kühe: a) —, b) 20—22, c) 16—20, d) 11—16; 110 Färsen: a) 27—33, b) 19—25; 317 Kälber: a) —, b) 43—45, c) 40—43, d) 36—40, e) 24—29; 750 Schweine: a) —, b 39—41, c) 38—41, d) 35—39, e) 33—35, Sauen 25 bis 29 Rm. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Großvieh und Schweine langsam, Ueberstand; Kälber langsam, geräumt.

Karlsruhe, 13. Juni. **Fleischgroßmarkt.** Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit 137 Rindervierteln, 7 Schweinen und 1 Hammel. Preise für ein Pfund in Pfennig: Kuhfleisch 37—42, Färsenfleisch 52—56, Bullenfleisch 47—52, Schweinefleisch 58—64, Hammelfleisch 48—58. Tendenz lebhaft.

Mannheim, 13. Juni. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 159 Ochsen: a1) 29—31, a2) 24—27, b1) 25—27; 118 Bullen: a) 27—29, b) 23—26, c) 20—24; 253 Kühe: a) 22—25, b) 18—22, c) 14—17, d) 11—13; 455 Färsen: a) 30—32, b) 26—28, c) 23—25; 852 Kälber: a) —, b) 35—38, c) 32—35, d) 30—32, e) 25—28; 13 Ziegen: 10—16; 26 Schafe: b) 20—27; 2096 Schweine: a) —, b) 39—40, c) 39—40, d) 38—40, e) 34—36 Rm.; 89 Arbeitspferde, je Stück 300—1200, 52 Schlachtpferde, je Stück 25—110 Rm. Tendenz: Großvieh ruhig; Kälber ruhig, Ueberstand; Schweine ruhig, Ueberstand; Arbeitspferde und Schlachtpferde ruhig. Nächster Ferkelmarkt 14. 6.; nächster Kleinviehmarkt 16. 6.

Bretten, 13. Juni. **Schweinemarkt.** Zufuhr 24 Milchschweine zum Preise von 23 bis 36 Rm. je Paar.

Bühl, 12. Juni. **Schweinemarkt.** Es wurden aufgefahren 266 Ferkel und 48 Läuferschweine. Verkauft wurden 210 Ferkel und 40 Läuferschweine. Der niederste Preis für Ferkel war 25 Rm., der mittlere 35, der höchste 45 Rm.; für Läuferschweine war der niederste Preis 50 Rm., der höchste 70 Rm. das Paar.

Berlin, 13. Juni. (Funkspruch.) **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 197 Ochsen, 611 Bullen, 676 Kühe und Färsen, 3292 Kälber, 5971 Schafe, 13 116 Schweine. Verlauf: Rinder mittelmäßig; Kälber ruhig; Schafe ruhig, Ueberstand; Schweine ruhig. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: c) 30—32, d) 26—29; Bullen: a) 30, b) 28—29, c) 26—28, d) 24 bis 26; Kühe: a) 25, b) 23—25, c) 20—23, d) 13—18; Färsen: a) 32—33, b) 29—31, c) 24—28; Fresser: 18 bis 24; Kälber: a) —, b) 38—44, c) 30—40, d) 20—27; Schafe: a1) —, a2) 31—33, b1) 28—30, b2) 24—26, c) 25—27, d) 12—23; Schweine: a) 33—34, b) 33—34, c) 32—34, d) 31—32, e) 30—31, Sauen 30—32 Rm.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 13. Juni. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 32,15, Juni 32,14 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juni 5.70 Br., 5.40 G.; Juli 5.70 Br., 5.40 G.; August 5.70 Br., 5.50 G.; September 5.75 Br., 5.60 G.; Oktober 5.80 Br., 5.70 G.; November 5.90 Br., 5.80 G.; Dezember 6.15 Br., 5.95 G.; März 6.40 Br., 6.20 G. Tendenz ruhiger.

Bremen, 13. Juni. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 10.83 (10.70) Dollarcents.

Berlin, 13. Juni. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 61.50 Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 160 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 164 Rm., Reinnickel, 98—99% 330 Rm., Antimon-Regulus 39 bis 41 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 41,25—44,25 Rm.

Devisennotierungen.

Berlin, 13. Juni 1933 (Funk.)

	Geld 13. 6.	Brief 13. 6.	Geld 12. 6.	Brief 12. 6.
Buen.-Air. 1 Pes	0.898	0.902	0.898	0.902
Canada 1 k. D.	3.117	3.123	3.117	3.123
Konstant. 1 t. P	2.038	2.042	2.038	2.042
Japan 1 Yen	0.889	0.891	0.834	0.886
Kairo 1 äg. Pf.	14.710	14.750	14.700	14.74
London 1 Pfd.	14.330	14.370	14.320	14.36
Neuyork 1 Doll	3.462	3.468	3.412	3.418
Rio de J. 1 Milr.	0.229	0.231	0.229	0.231
Uruguay 1 Peso	1.498	1.502	1.548	1.552
Amsterd. 100 G.	170.43	170.77	170.33	170.67
Athen 100 Drch.	2.458	2.462	2.458	2.462
Brüssel 100 Blg.	59.06	59.18	58.94	59.06
Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budp. 100000 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig 100 Gl.	82.62	82.78	82.62	82.78
Helsgfs. 100 f. M.	6.329	6.341	6.329	6.341
Italien 100 Lira	22.06	22.10	22.04	22.08
Jugols 100 Din.	5.195	5.205	5.195	5.205
Kowno 100 Litas	42.46	42.54	42.46	42.54
Kopenh. 100 Kr.	63.84	63.96	63.84	63.96
Lissab. 100 Esc.	13.04	13.06	13.02	13.04
Oslo 100 Kr.	72.28	72.42	72.28	72.42
Paris 100 Frcs.	16.62	16.66	16.62	16.66
Prag 100 Kr.	12.64	12.66	12.64	12.66
Island 100 i. Kr.	64.44	64.56	64.44	64.56
Riga	73.18	73.32	73.18	73.32
Schweiz 100 Fcs.	81.77	81.93	81.67	81.83
Sofia 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien 100 Pes.	36.21	36.29	36.16	36.24
Stockh. 100 Kr.	73.78	73.92	73.73	73.87
Reval	110.39	110.61	110.39	110.61
Wien 100 Schill.	46.95	47.05	46.95	47.05

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt vom 13. Juni. London—Kabel 4.16, London—Paris 86.04, London—Brüssel 24.24, London—Amsterdam 8.42¼, London—Mailand 65, London—Madrid 39.63, London—Kopenhagen 22.425, London—Oslo 19.80, Kabel—Zürich 4.211½, Kabel—Amsterdam 2.025, Kabel—Berlin 3.4416.

Züricher Devisen vom 13. Juni. Paris 20.38⅛, London 17.54, Neuyork 4.21, Belgien 72.17½, Italien 27, Spanien 44.30, Holland 208.25, Berlin 121.25, Wien 73.15, Stockholm 90.15, Oslo 88.30, Kopenhagen 78.10, Prag 15.41, Warschau 58.05, Belgrad 7, Athen 2.97, Konstantinopel 2.48, Bukarest 3.08, Helsingfors 7.73, Japan 1.10.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 13. Juni 1933

Berliner Kassakurse

Festverzinsliche.	12. 6.	13. 6.
Altbesitz	75.62	75.25
Neubesitz	12.65	12.62
6 Wertb. 23 b. 1000	80.75	81
6 „ 1—5 $	—	—
6(7)Reichs29	90.75	90.75
6 Reichs 27	84.12	84.1
4 „ SchatzK	—	—
Younganl.	76.62	78
6 Preuß. 28	99.37	99.2
6 Schatz 30 I	99.62	99.5
6 Baden 27	—	—
6 Bay. 27	86	85.75
6 Sachsen 27	85.25	85.75
7 Thür. 26	—	—
6 Post 30 II	100.1	100
6% „ 31 I	100¼	100.2
Schutzgeb.	7.95	8.05
5 Rh.M.G.	—	73.87
6 (7) Stahlw	66.25	65.37
6 Zuckerkred	98	98
6 Farbenb.	115¾	115
5 Mex. abg.	10.25	10.7
4 Mex. abg.	—	6.25
4½Öst.St.14	—	17.4
4 „ Gold	18	—
4 Öst.Kronen	0.3	—
4½ „ Silb.	—	1.25
4 Türk. Ad.	—	4
4 „ Bagd.I	6.25	—
4 „ „ II	—	6.3
4 „ Zoll 11	6.25	6.25
Türkenlose	8.1	—
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	—	—
4 „ Gold	—	—
4 „ St. 10	—	—
5 „ Kron.	0.3	0.3
5SofiaStadt	—	5.75
Anatol. I25er	—	—
„ Iu.II5er	29.12	28.3
„ Iu.IIIer	29.12	28.3
5 Tehuant.	—	—
4½ „	—	4.25
Verkehrswerte		
AG.Verkehr	51.5	51.75
Allg.Lokalb	90.75	91
Baltimore	—	—
Canada	+	22
D.Eisenb.B.	40	40.5
7ReichsB.Bz	98.75	99
Hapag	17.87	17.75
Hamb.Hochb	58.87	58.5
Hamb.Süd	29.5	27.5
Hansa	—	26
Nord.Lloyd	19	18.87
Süd.Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Adca	47.75	47.5
Bad. Bank	110	109.5
BankEl.W.	66.62	67.12
Braubank	86.75	84
Bayr. Hyp.	73	70
„ Vereinsb	100	100
Berl. Hdlg.	93.25	92.25
Commerzbk.	51.5	51.5
DanzigPriv	—	—
Dt. Asiat.	190	—
DD-Bank	59.75	59.5
DtCentrBod	66	65
Golddiskont	—	—

	12. 6.	13. 6.
Dt.Hyp.Bk.	70	68
„ Uebersee	25.75	26.25
Dresdner	49	48.5
Lux.Inter.	1.8	1.7
Mein.Hypo.	75.25	74.5
Mitt. Boden	—	—
Öst. Credit	0.575	0.525
Reichsbank	138¾	139¾
Rh. Hypoth.	98	98
RhW.Bod.	92.5	92.75
Sächs.BodC	80.75	80
Süd.Boden	—	—
Westd.Bod.	70.25	—
Wien. Bkv.	+	—
Industrieaktien		
Accumulat.	186⅜	187.5
Aku.	39.75	39.75
A.E.G.	25.87	25.75
Alsen-Zem.	107	—
AmmendPa	72	71
Amperw.	96.25	94.5
Anh.Kohle	90.25	90
AschaffBräu	—	—
„ Zellstoff	—	23
Augsb.NM.	—	65.25
BachmLade	56.75	56.75
Basalt	24.5	24.12
Bast A.G.	—	—
Bayer.Werke	—	—
B.M.W.	130⅞	131⅝
Bay.Spiegel	—	—
Bemberg	48.62	48
Berger Tfb.	167.5	168
Bergm. El.	14.75	—
Bl.Gub.Hut	124	124
„ Holz	51	52
„KrisInd	77.25	71
„ Kindl	—	—
„ KrftLicht	114	114¾
„ Masch.	39.25	39.25
„ Neurode	45.75	45
Berth.Mess.	+	+
Bel.Monier	85.5	84.5
BrauNürnb	—	—
Bubiag	185	189
Brschw.AG.	—	—
f.Industrie	105	105
BremBesigh	75.5	—
Brem.Wolle	165	166.5
BrownBov.	—	—
Buderus	76	75.62
Busch opt.	—	—
Byk-Gulden	54	54.25
Charl.Wass.	81	79.87
Charl.Hütte	+	+
F.G.Chemie	159¾	157
„ 50% bez	138	135
Ch.Buckau	—	—
„ Grünau	81	81
„ Heyden	68	67.25
„ Gelsenk.	—	—
„ Albert	51.5	51.5
„ Schuster	+	+
Chillingw.	—	43
Chade	168.5	175
Conc.Berg	—	—
„ Chemie	—	—
„Spinnerei	14	14
ContGummi	160	161⅛
„ Linoleum	49.5	49.75

	12. 6.	13. 6.
Daimler	31.12	31.37
Dt.Atl.Tel.	114.5	112
„ Babcock	72.25	—
„ Baumw.	73.50	75
„ ContGas	116	117
„ Erdöl	119⅝	119¾
„ Kabel	68	66.5
„ Linoleum	50	49.75
„ Post	10.12	9.37
„ Schacht	128	125
„ Spiegel	—	58.5
„ Steinz.	+	86
„ Tafelglas	+	+
„ Telefon	—	—
„ Tonstein	43.50	44
„ Eisenh.	51.75	51.87
Dortm. Akt.	161.5	160.5
„ Ritter	98	—
„ Unionbr	213	213
DsdChromo	—	57
„ Gardine	24.75	24.5
„Lpz.Schnell	23	23
Düren Met.	—	—
DüssHöfel	—	+
„ Masch.	—	—
Dyckh.Wdm.	15.5	—
Dyn.Nobel	63.50	64
Eisenb.Katt.	26.50	26
Eintr.Brk.	—	183
Eisenb.Verk.	83.5	83
ElektrDresd	—	130
El.Liefer.	91	92.5
El.Liegnitz	—	—
ElSchlesien	82	83
ElLichtKr	114¼	113⅜
EngelhBräu	116.5	71.75
Eng.Union	74.75	70.5
Erdmannsd	21	—
Erlang.Brg.	70.5	—
EschweilBg.	—	—
Falkenstein	66.50	—
Faradit	—	—
JGFarben	134	—
Feldmühle	67.25	—
FeltenGuill.	56.5	—
FordMotor	—	—
GeilingCo.	—	—
Gelsenberg	63.50	64
Genschow	57	54.25
Germ.Cem	56	57
GereshGla	42	41.5
Gesfürel	94.5	94
Gildemeister	—	—
GirmesCo.	5	5
Gladb.Wolle	—	—
GlasSchalke	—	—
Glanz.Zuck.	106	105¼
GlückaufBr.	—	—
Goedhardt	67	66.75
Goldschmidt	52.50	51.5
Görl.Wagg.	27.5	27.5
Gritzner	27.50	26.25
Großmann	—	—
Grün Bilf.	—	—
Gruschwitz	86	86
Guanow.	59.5	—
Haberm.G.	70	68
Hackethal	41.37	41.25
Hageda	64	64.5
HalleMasch.	—	53
Hamb.El.	105.5	104¾
HarbGumm	25.62	25.25
Harpener	106¼	105¾
Hedwigsh.	—	—

	12. 6.	13. 6.
HeidenauPa	—	—
HeilmLittm.	8.5	8.5
HeineCo.	30.5	29
Hemm.Zem.	125	124
Hilpert	—	—
HindrAuffer	57	—
Hirsch Kupf.	—	9
Hirschbg.Led	—	—
Hoesch	69.12	70.12
Hoffm.St.	81	—
Hohenlohe	—	18
Holzmann	59	58
Hotelbetr.	50	—
HutaBresl.	—	55.5
L.Hutschenr	—	38
HütteKayser	+	+
Ilse Berg	163¾	163¾
do. Genuß	123¾	123¼
Ind.Plauen	48.5	48.75
JülichZucker	70	70
Junghans	34	34
KahlaPorz.	11.62	11.62
KaliChemie	—	85.5
„ Aschersl.	132¼	132
Klöckner	58.5	59.75
C.H.Knorr	—	—
Köhlm.Stk.	—	134¼
Koksw.u.che	84	85
KolbSchüle	+	+
KollmJourd	—	—
Köln.Gas	60.5	62
KönWilhelm	—	—
KötitzLeder	72.75	—
Kr.Thür.	45.5	—
Kronprinz	31	—
KunzTreibr	35.75	35.25
Küppersb.	—	—
Lahmeyer	125	127
Laurahütte	18.5	19
Leipz.Rieb.	44.75	44.75
Leopoldgr.	46.5	46
Lindes Eis	80	76.5
Lindström	—	—
Ling Schuh	—	—
Lingnerw.	88	92.25
Magd.Berg	—	—
Magirus	—	—
Mannesm.	69.37	70.5
Mansfeld	25.25	25.12
MarieConf.	—	—
MarktKühlh	68.75	68
Maschb.Unt.	52.5	53
Buckau-W.	68	—
Max.Hütte	—	120
Mech.Soran	—	—
Mech.Zittau	20	—
Merk.Wolle	—	—
Metallges.	39.25	—
Mey.Kauffm	53	53.25
Mez A.-G.	—	—
Miag	59.5	58.5
Mimosa	218	210
Mittelstahl	64	64
Montecatini	—	—
Mühl.Berg	90	89.5
MüllerGum	—	—
Natr.Zellst.	—	20
Neckarwerke	80.5	80.5
NLausKohle	176	175.5
Nord.Eis	70	70
„ Trikot	—	—
NordseeHoch	38	38
NordwKraft	+	+

	12. 6.	13. 6.
Oberbedarf	11	11.37
Orenstein	48.25	48.12
PhönixBg.	41.85	41.87
„ Braunk.	82.5	82.5
Pintsch	—	—
PlauenGard	32.5	32.5
„ Tüll	—	—
Polyphon	36	37
PoppeWirth	—	—
Preußengr.	—	94
Radeb.Exp.	158	156
Rasquin	—	44.5
RathgeberW	52.25	51.25
RauchWalt.	—	—
Reichelbräu	148	146
ReicheltMet.	39.25	—
Reinecker	46.5	46.5
Rheinfelden	99	—
Rh.Braunk.	210.5	212
„ Elektra	97	96.5
„ Metall	101⅞	98.5
„ Spiegel	60	62.5
„ Stahl	95.12	96
R.W.E.	98.5	99
R.W.Kalk	—	60
RW. Stahl	—	37
RichterDav.	—	23.25
Rieb.Mont.	90.75	90.5
RiedelHaen	53.5	54
Roddergrube	—	—
Rosenthal	43.5	44
RositzZucker	69	69
Rückforth	51.5	51.5
Rütgers	61	60.87
Sachsenw.	36	—
„ Thür.Pfl.	—	43.5
„ Webstuhl	32	31.5
Sachtleben	150	—
Salzdetfurth	180	177.5
Sangerhaus	—	—
Sarotti	76.25	77
Sauerbrey	—	—
Schering	+	+
Schieß-Defri	71.87	71.12
Schlegelbr.	94	—
Schl.Berg-Z	—	—
„ B.Beuth.	86.5	87
„ El. B	103	101¾
„ Portl.	65	65
SchneiderH.	50	49.5
Schöfferhof	165	165
Schönebeck	—	42
Schött H.	—	—
Schub.Salz.	182.5	182¾
Schuckert el.	112¼	114⅛
Schultheiß	127¼	126.5
F.Schulz jr.	—	—
Schwabenbr.	134.5	—
Seid.Naum.	—	17
Siegersd.	55.12	55.12
SiemensGl.	49	49
SiemHalske	166¾	167
SinnerAG.	—	68.25
Stadtb.Hütt	+	+
Staßf.Chem	58.5	—
Stock&Co.	24.5	24.5
StöhrKamg	114	111¼
Stolb.Zink	42.75	—
Stollwerck	75	72.5
Süd.Immob	—	—
„ Zucker	156¼	155⅜
Tack,Conrad	—	126
Thörl Oel	+	—
Thür.Bleiw.	—	—

	12. 6.	13. 6.
Th. Elektr.	—	—
„ GasLpz.	119	120
Tietz Köln	23.62	23.25
Transradio	—	—
TriptisPorz	—	—
TritonW.	9.75	—
Triumphw.	—	—
v. Tucher	93.5	90.5
TuchAachen	—	—
TüllFlöha	39.25	—
Union chem.	69.75	70.5
Varzin.Pap.	12	11.75
VerSpielkart	100	100
Ver.Bautzen	—	18
„ Böhlerst.	—	—
„chem.Charl.	53.75	53.5
„ Dt.Nickel	75.50	—
„ Glanzstoff	55	54.5
„ Gothania	—	—
„ Lauf.Glas	15	—
„ MetHaller	23.25	23.75
„ Schimisch.	69	68.5
„ SchBernei	—	—
„ Smyrna	—	—
„ Stahl	40.62	41.25
„ Zypen	—	—
„ Thür.Met	—	—
Viktoriaw.	45.50	45.5
Vogel Tel.	65.50	64.25
Vogt&Wolf	—	—
Vogtl.Spitze	—	34
Voigthäfin	—	—
Wagner Co.	61.87	61.87

	12. 6.	13. 6.
Wanderer	95.75	95.5
WaffGelsenk	106¾	107
Wenderoth	39.75	39.75
Westeregeln	134.5	133¼
Westf.Draht	—	—
Wicküll.K.	—	—
WißnerMet.	85	83
Zeiß-Ikon	—	60
Zeitz.Masch.	32	31
Zellst.Ver.	—	2
„ Waldhof	51	50.5
Versicherungen		
A.-MünchFe	—	—
Aach.Rückv.	148.5	149
AllStuttVer	205	212
dto Leben	212	212
Lpz.Feuer	—	—
Magd. „	—	—
„ Leben	—	—
MannhVers.	—	—
Thur.A.	—	—
Kolonialwerte		
Dt.Ostafr.	49	48
Neuguinea	146	149
OtaviMine	18.25	18.37
Schantung	31	—
Steuergutscheine.		
GrIGaKurs	85.5	85.62
Gr.IIfll.1934	96.62	96.75
„ „ „ 1935	90.5	90.62
„ „ „ 1936	84.25	84.37
„ „ „ 1937	79.62	79.75
„ „ „ 1938	76.62	76.75

Berliner Schlußkurse im variablen Verkehr.

Anleihen.	12. 6.	13. 6.
Altbesitz	75.75	—
Neubesitz	12.75	—
Verkehrswerte		
AG f. Verk.	—	—
All. Lokal	—	—
Canada	—	—
7 ReichsbVz	98.87	—
Hapag	—	—
Hamb.-Süd	—	—
Hansa-D.	—	—
Nordlloyd	—	—
Otavi	—	—
Banken		
Bk. el. W.	—	—
„ f. Brau	—	—
Reichsb abg.	139¼	—
Industrieaktien		
Akkumul.	186¼	188
Aku	39.37	39.87
AEG	—	—
BMW	131.5	—
Bemberg	48.25	—
BergerTief	—	—
Berl. Karlsr	47.25	77
„ Kraft Licht	114.5	114¾
Berl.Masch	—	—
Brk.-Brik.	—	—
Buderus	—	76

	12. 6.	13. 6.
Cha-Wasser	81.12	79.75
Chade	—	173
Ct-Gummi	—	160.5
Ct-Linol	—	—
Daiml-Benz	31.37	—
Dt.At.Tel.	—	—
„ ContGas	116¾	117.5
„ Erdöl	119¾	119¼
„ Linol.	—	—
„ Eisenh.	—	—
Eintracht	—	—
El. Liefer.	—	—
„ Licht-Kr.	—	—
„ Schlesien	83.25	—
Engelhardt	—	118
JG Farben	134⅜	134¼
Feldmühle	—	—
FeltenGuill	—	—
Gelsenk.Bg.	—	—
Gesfürel-L.	94.25	94.12
Goldschm.	—	—
Hamb. El.	—	104¼
Harpener	106¾	105⅝
Hoesch	—	—
Holzmann	—	57.37
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Berg	—	—
„ Genuß	—	—
Junghans	34	34
Kali-Chem	—	—
„ Aschersl	—	—

	12. 6.	13. 6.
Klöckner	—	—
Kokswerke	—	126⅛
Lahmeyer	—	—
Laurahütte	—	—
Leopoldgr.	—	—
Mannesm.	69.87	70.63
Mansfeld	—	—
Muag	52.5	53
Maxhütte	—	—
Metallges.	—	—
Montecat	—	—
Orenstein	48.75	—
Phönix	—	41.65
Polyphon	—	—
Rh.Braunk.	—	—
„ Elektro	—	—
Rheinstahl	95.50	—
RWE.	98.87	99.12
Rütgers	—	—
Salzdetf.	—	—
Schl.Berg-Z	—	—
„ Elektro	—	—
Schub-Salze	—	—
Schuckert	113⅛	113¾
Schultheiß	—	—
SiemHalske	—	—
StöhrKgarn	113¾	—
Stolb.Zink	—	—
Thür.Gas	120¾	—
LeonhTietz	—	—
Ver.Stahl	—	41
Vogel Tel.	—	—
Westeregeln	—	—
Zell-Waldh.	51	50.

Frankfurter Kassakurse

Festverzinsliche.	
Dt. Wertb.	84¼
6 Reichsanl.	84½
Bad. Staat	—
6½ Hess. Vltsst.	79.5
Altbesitz	75½
Neubesitz	12.55
Schutzgeb. 14	7.975
4 Bagd. I	—
4 „ II	—
Zolltürken	6.3
5 Mex. inn.	5⅜
5 „ äuß.	11
3 „ Silber	—
4 Irrigation	5¾
Stadt-Anleihen	
6 Berl. 24	70
6 Darmst. 26	64
7 Dresd. 26	65
7 Frankf. 26	66
6 Heidelb. 26	—
8 Ludwigsh. 26	69⅞
8 Mainz 26	59⅞
8 Mannh. 26	75.5
6 Mannh. 27	71.5
8 Pforzh. 26	—
8 Pirmas. 26	69
8 B.-Bad. 26	63½
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 B.-Bad.Holz 24	10⅛
5Badenw.Kohle23	—
5 Pfandbr. Gold	2.04
6 Großk. Mhm. 23	—
5 Hess.Volks.Rogg.	5½
6 Mhm.St.Kohl.23	11.05
5 Pfälz. Hyp. 24	2.3
5 Rhein. Hyp. 24	2.3
5 Festwertb.	2.2
Badenw. Kohle 23	—
7Bad.Kom.Gold26	80
8 „ „ „ 30	85

Pfandbriefe	
Pfälzische Hypothekenbank	
8 Reihe 2—9	86
8 „ 13	86
8 „ 16—17	86
8 „ 21—22	86
7 „ Gold 11	86
6 „ 10	86
4½ Liquid. o.	86¼
4½ „ m.	4.85
Rhein. Hypothekenbank	
8 Reihe 5—9	84¾
8 „ 18—25	84¾
8 Reihe 26—30	84¾
8 „ 31	84¾
8 „ 35	84¾
8 Gold R. R. 4	—
7 Gold R. 10—11	84
7 Reihe 17	84
6 „ 12—13	84
4½ Liquid.	85¾
Württ. Hypothekenbank	
8 Serie I u. II	86
Württ. Creditverein	
8 Reihe 1	93¼
8 „ 3	89
4½ Anatolier	28.5
3 Salon.Monastir	4.075
5 Tehuantepec	5.5

Bankaktien	12. 6.	13. 6.
Adca	48	47.5
Bad.Bank	109.5	—
Braubk.	87¼	—
BayBodenkr	—	—
„ Hypo.	71.5	70
Berl.Hdlsg.	—	93
DD.Bank	59¾	59.5
D.Hyp.Mein	—	—
Dresdner	49	48.5
Frankfurter	89	89
Ff.Hypoth.	78	75¼
Lux. Bank	1.70	1.60

	12. 6.	13. 6.
Oest.Kredit	0.55	0.55
Pfälz.Hypo.	—	71
Reichsbank	139	139.5
Rhein.Hypo.	98⅛	98
Süd.Boden	—	—
WienerBkv.	1.3	1.225
Wtb.Noten	97	97
Transportaktien		
Reichsb.Vz.	99	98.87
Hapag	18¼	18
Heidelb.St.	—	—
Lloyd	18¾	18.75
Baltimore	22.5	23
Industrieaktien		
Löwenbräu	—	216
Brauerei		
„ Pforzh.	44	44
„ Schwartz	87½	87
„ Eichb.W.	70	70
„ Wulle	40	40
Adt Gebr.	13.5	13
A.E.G.	26¼	25.60
Bad.Masch.	—	—
Bay.Spiegel	—	—
Bergm.El.	—	—
Brem.Bes.	75	75
Brown-Bov	25	25
Cem.Heidlb	80.5	81.12
Daimler	31.5	31.25
Dt. Erdöl	120	119
„ GoldSilb	173	171
„ Linoleum	50	49.75
„ Verlag	77	76
Dykerh.Wid.	—	—
El.Lichtkraft	114	11
„ Lieferung	—	—
Emag	—	—
Enz. Union	—	—
Eßl. Masch.	—	—
Faber&Schl	37	37
J.G.Farben	133¾	134¼
Feinm.Jett.	35¾	35.5
Felt.&Guill.	—	—
Frkf. Hof	31	31
Geiling	—	—

	12. 6.	13. 6.
Gesfürel	93½	94
Goldschmidt	53.5	51.12
Gritzner	27.5	27
Grün Bilf	190	—
Hafenmühle	—	—
Haid&Neu	14	14
Hanfw.Füss	34.5	34.5
HesserMasch.	—	—
Hilp.Armat	40	40
HirschKupf	10	9
Hochtief	109	109¼
Holzmann	59	58.25
Inag	—	—
Junghans	35	33.75
KleinSchanz	—	—
Knorr C.H.	199	—
KolbSchüle	—	—
Kons.Braun	27.5	27.5
Kraußlok	—	—
Lahmayer	125	126¾
Lechwerke	91	90.60
Lud.Walzm	80	80
Mainkraftw	70	69
Metallges.	38¾	39.37
Mez A.G.	—	—
Miag	—	—
Moenus	—	—
Mot.Darmst	—	—
Neckarwerke	—	—
Oest.Eisenb.	—	—
Reiniger G.	51	—
RheinElekt	—	95.75
„ Stamm	98.5	98.50
RöderGebr.	50	50
RütgersW.	60.5	—
Schlink	—	—
SchnellFrank	6.5	6.60
SchrStempel	47.5	47.50
Schuckert	112	113.30
Schuh Bern.	—	—
Seil Wolff	—	—
SiemHalske	165.5	166½
Sinalco	47.5	47.5
Süd. Zucker	155¼	154.5
Strohstoff	55	—
Thür. Lief.	—	—

	12. 6.	13. 6.
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Dt.Oel	—	85.25
„ Faß	—	—
Voigt Häff.	32	32
Volthom	25	25
Wolff. W.	—	—
Württ. El.	—	67
ZellstAschaff	24	23.50
Memel	20	20
Waldhof	52	51.25
Montanaktien		
Buderus	75¾	75.5
Eschweiler	—	220
Gelsenkirch.	63	63
Harpener	105⅞	106
Ilse Berg	—	—
KaliAschersl	132.5	130
„ Salzdetf.	179	178
„ Westereg.	—	—
Klöckner	59¼	59.5
Mannesm.	69¾	70
Mansfeld	25	25
Phönix	—	—
Rh.Braunk.	210	212
Rheinstahl	94¾	96
Rieb.Mont.	90	90
Salz Heilbr.	210	210
Tellus	—	—
Laurah.	18¾	19
Ver. Stahl	40⅝	41
Versicherungsaktien		
Allianz	—	—
Frankona	116	116.5
„ 300er	348	349.5
Mannheim	25	25

Zeichenerklärung:
+ — kein Angebot und keine Nachfrage
* — ohne Umsatz
§ repartiert
† exkl. Dividende
# Ziehung × tat
○ konvertierte
● exkl. 2. Liqu. Rate

Der Weg zum totalen Staat.

Reichsminister Göbbels in Königsberg.

Im großen Saal des Oberpräsidiums in Königsberg hatten sich zu einem Presseempfang anläßlich des Besuches des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, außer den Königsberger Journalisten die Spitzen der Behörden, der Reichswehr und Polizei eingefunden. Minister Dr. Göbbels wies zunächst darauf hin, daß die neue Regierung nicht nur wirtschaftliche, sondern vor allem raumpolitische Gesichtspunkte verfolge. Die Ansicht sei grundfalsch, daß sich am 30. Januar nur ein Regierungswechsel vollzogen habe. Es sei vielmehr ein neues System an die Macht gelangt, das sich dieser Macht auf revolutionäre Weise bediene. Es sei ein fundamentaler Irrtum, zu glauben, man könne diese Revolution irgendwie aufhalten. Sie herrsche jetzt nach ihrer eigenen Gesetzmäßigkeit. Echte Revolutionen arbeiteten nach einer großen Planung. Das Tempo der Revolution kann nicht durch außerhalb der Revolution stehende Kräfte skizziert werden. Es kann aber auch keinem Zweifel unterliegen, daß wir Nationalsozialisten die Revolution gemacht haben. Die anderen Kräfte, die sich mit an diese Revoultion anschließen, waren da, ehe wir da waren, ohne daß sie eine Revolution gemacht hätten. Sie haben also auch kein Recht, sich auf diese Revolution und ihre Ergebnisse zu berufen.

Minister Göbbels hob weiter hervor, daß die Revolution zunächst ein politischer Akt sei und erst dann auf die anderen Gebiete des öffentlichen Lebens übergreife. Es sei ein erkenntniskritischer Irrtum, wenn man den Nationalsozialisten entgegenhalte, daß sie sich nur mit politischen Problemen beschäftigten. Die deutsche Revolution habe sich, weltpolitisch gesehen, durchgesetzt und mache nirgendwo Halt. Durch die Gleichschaltung hätten sich die ersten Konturen eines Zustandes ergeben, der einmal der allgemeine Zustand in Deutschland sein werde. In diesem Staate herrsche ein Totalitätsprinzip. Der Nationalsozialismus habe die Macht für sich erobert und sei der Ueberzeugung, etwas zu sein, was man nicht in Büchern studieren könne, sondern was man am eigenen Leibe erleben müsse. Es sei nicht beabsichtigt, jeden Deutschen zum Parteigenossen zu machen. Man verlange aber, wenn er es werde, daß er dann alles nachholen müsse, was die anderen Nationalsozialisten ihm in den vergangenen zehn Jahren vorgetan hätten. Das sei ein Gesetz der Gerechtigkeit und Notwendigkeit.

Der Minister kam dann auf den Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit zu sprechen. Das Vertrauen in die Stabilität dieses Regimes sei unerschütterlich, und das bedeute für die Wirtschaft, daß sie sich jetzt einrichten könne. Bereits auf Grund dieses Vertrauens habe die Arbeitslosenziffer zu sinken begonnen. Wenn die Regierung in nächster Zeit zu einem allgemeinen Krieg gegen die Arbeitslosigkeit auffordere, würden wir ihrer Herr werden. Deutschland wolle keinen Krieg, sondern nur den Frieden seiner Arbeit.

Der Zwischenfall in München

Vizekanzler von Papen beim Reichskanzler.

Berlin, 14. Juni.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Vizekanzler von Papen berichtete dem Reichskanzler über den Verlauf der Münchener Tagung der katholischen Gesellenvereine und die Vorgänge, die zu seinem vorzeitigen Abbruch geführt haben. Herr von Papen betonte, daß die Pressemeldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des katholischen Gesellenvereins irrgeführt sein sollte. Der Reichskanzler nahm dankend davon Kenntnis, daß die Tagung der katholischen Gesellen ein Bekenntnis der Treue zur Regierung und zum neuen Reich abgelegt habe. Er sprach die Ansicht aus, daß die Vorkommnisse im Anschluß an die Tagung bedauerlich seien, und daß von allen Seiten dahin gewirkt werden müsse, die Atmosphäre der gegenseitigen Spannungen zu überwinden, da sonst eine Abhaltung solcher Tagungen unmöglich gemacht werde.

Bei fortschreitendem Alter
— — — Symptome einer Affektion der Nieren auf
Überkinger Adelheidquelle
verschwunden — — „fühle mich wieder wohl u. schaffensfreudig" so schreibt Prof. Dr. E. W. in B.. Verlangen Sie sofort kostenlos den interessanten Prospekt von der
Mineralbrunnen A.-G., Bad Überkingen
Bahm & Baßler, Mineralbrunnenvertreter, Zirkel 30, Telefon 255.

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 14. Juni 33
* A 29 (Mittwoch-Miete) Th.-Gem. 3. S.-Gr., 1. Hälfte.
Der Waffenschmied
Komische Oper von Albert Lortzing.
Dirigent: Keilberth.
Regie: Prusche.
Mitwirkende: Fischbach, Haberkorn, J. Grötzinger, Kalnbach, Kiefer, Löser, Oerner, Schoeyslin, Arras.
Anfang 19 Uhr. Ende gegen 22 Uhr.
Preise D (0.90—5.00).
Do., 15. 6.: Tiefland. Fr., 16. 6.: Die Zauberflöte. Sa., 17. 6.: Der 18. Oktober. So., 18. 6.: Neu einstudiert: Gasparone. Im Konzerthaus: Die ferne Prinzessin. — Hierauf: Narziß.

Café Museum
Heute Mittwoch im unteren Café
TANZ-ABEND

Ein Zwiebelpräparat ist **Paul Kneisels »Haartinktur«** dieses hat sich seit üb. 60 Jahren b. Kahlheit, Haarausfall u. Haarpflege glänz. bewährt, wo alle anderen Mittel versagten. Aerztlich empfohl. — Zu haben in 3 Größen bei
Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4, **Carl Roth,** Drogerie, Herrenstraße 26/28.

Blum
Anzeigen helfen auch Ihnen!

Nächste Woche!
Bad. Wohlfahrts-Geldlotterie
Ziehung 24. Juni 1933
Wert- u. Hauptgewinne
20000 14000 8000
8122 Gewinne
Einzellos 50 ₰, Doppell. 1 Mk.
Porto und Liste 30 ₰
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postsch. 250 Karlsruhe
u. alle Verkaufsstell.

Was geht bei Schneyer vor?
Aufpassen: Am nächsten Freitag wird es verraten — und die Hausfrau wird sich freuen.

Offene Stellen
Gesundes, solides
Alleinmädchen
nicht unter 20 Jahren, d. gut kochen u. nähen kann u. kinderlieb ist, in klein. Villenhaushalt (3 Personen) nach Gernsbach, auf Anfg. Juli gesucht. Lohn 25 bis 30 ℳ. Gefl. Angebote unter Nr. 2744 ins Tagblattbüro erb.

Zuverl. Person
für dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges. hoh. dauernder Verd. Beruf gl. (kostenlos)
Gehring & Co. G. m. b. H. Unkel/Rhein 101

Empfehlungen
Matratzen, Polstermöbel spottbillig aufarbeiten. Angeb. unt. Nr. 7997 d. Tagblattb.
Perf. Schneiderin sucht noch einige Kundenhäuser i. Ausnäh., Neuanfertigen u. Umarbeiten einfacher und eleg. Damen- u. Kinderkleider, Mäntel u. Kostüme. Tagespreis 3 Mark. Angeb. unter Nr. 7999 d. Tagblattb.
Perf. Schneiderin empf. sich i. Anfertig. von Kleidern v. 4 ℳ an, bessere bis 8 ℳ, geht auch ausnähen, Tag 3 ℳ. Adresse zu erfr. im Tagblattbüro.

Zu verkaufen
Violine mit Kasten u. Notenständer, gut erh., zu verkaufen (8—11 u. 6—8 Uhr), Friedenstraße 3a, 2. Stock.
Gebrauchte Möbel all. Art, wie Bett., Schlafzimmer 150 ℳ, Speisezimmer 150 ℳ, Küche 38 ℳ, Diplomat 42 ℳ, Matratzen, b. Schuster, An- u. Verkauf, Ludwig-Wilhelmstraße 18.

Büfett
eiche gebeizt, m. Facettgläser, neu, nur
Mk. 135.-
Paul Feederle
Möbelfabrik,
Robert-Wagner-Allee Nr. 58a.

Ausziehtisch
runde Tische, kleinerer Bücherschrank, extra großes Trumeau, Diwans, mehrere ältere Sofas, Vertikos, Kommode, Sofa-Umbau, alles gut erhalten, bei **Walter,** Möbelgesch., Ludwig-Wilhelmstr. 5.
Günstiger Gelegenheitskauf! **Bausparvertrag A.** G. d. F. Wüstenrot, von 1929, Bausumme 12 000 Mark, mit eingezahlten 1170 Mark, sofort **zu verkaufen.** Angeb. unt. Nr. 2745 ins Tagblattbüro erb.

Bademäntel Badeanzüge
für Herren Damen und Kinder
in reicher Auswahl
Berta Baer
Kaiserstraße 96

Waschmange, Nähtisch, nußb. poliert, Teppich, 2,30×1,70 m, gr. Spieg. i. Goldrahm., Bettgestell zu verk. **Stahl,** Boeckhstraße 50.
Gebr. Kinderwagen f. 25 RM, u. **Gasbadeofen** mit Raumheizg. (Vaillant), zu verkauf. **Weiß,** Gustav-Specht-Straße 9.

2 Pianos
Prachtinstrumente, wie neu, z. Spottpreis von nur 280 u. 480 RM. verkauft **Chr. Stöhr,** Pianofabrik, Ritterstraße 30.

Büfett
Prachtstück, in Nußb., neu, nur 140 RM., verkauft **Stöhr,** Ritterstraße 30.

Apfelwein beste Qualität, liefert in Leihfässern v. ca. 30 Ltr. an bill. **Kelterei Diefenbacher,** Sofienstraße 95. Telephon 3420.

Besichtigen Sie unverbindlich die neuen
Küchen-
Modelle zu zeitgemäß billigsten Preisen
J. Kirrmann Herrenstraße 40

Bücherschrank, Schreibtisch u. Sessel, eiche m. nußb. vol. Türen, Büfett, Bank m. Kissen, Rohrstühle, billig zu verk. Adresse zu erfr. im Tagblattbüro.

Kaufgesuche
Waschkommode, eich., schöner Diwan, faub. Betten, Diplomat zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 8000 i. Tagblattb.
Gebr. Anzug, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2742 ins Tagblattbüro erb.

Liederhalle Karlsruhe
Mitglied des Badischen u. des Deutschen Sängerbundes.
Samstag, den 17. Juni 1933, 20 Uhr, Festhalle
1842 **90 Jahr-Feier** 1932
FEST-KONZERT
Mitwirkende: Mitglieder des Staatstheater-Orchesters, die Herren: Erster Konzertmeister Voigt (Violine), Konzertmeister Müller (Viola) Konzertmeister Trautvetter (Cello), Kammervirtuos Schiedt (Kontrabaß), Kammervirtuos Spranger (Clarinette), Kammervirtuos Wenk (Fagott), Kammermusiker Hagen (Horn), Hugo E. Rahner (Orgel) Fritz Held.
Der Männerchor der Liederhalle Karlsruhe.
Musikalische Leitung: **Hugo Rahner**
Aus dem Programm: Chöre à capella und mit Begleitung, von Antonio Lotti, Franz Schubert, Richard Wagner, Ludwig Baumann, Friedrich Hegar, Johannes Brahms, Rudolf Buck.
Septett opus 20: für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabaß, Clarinette, Fagott und Horn von Ludwig van Beethoven.
Karten zu M. 0.60 bis 1.50 in der Musikalienhandlung **Fritz Müller, Kaiserstraße 96 u. an der Abendkasse**
Sonntag, den 18. Juni 1933, 11¼ Uhr, Festhalle
Festakt
unter Mitwirkung des Karlsruher Sängergaues.
Ausführende: **Badenia, Concordia, Liederkranz** und **Silcherbund Karlsruhe** und die **Harmonie-Kapelle.**
Gesamtleitung: **Hugo Rahner**
Zu diesem Festakt sind alle Freunde des deutschen Liedes bei freiem Eintritt herzlich eingeladen.

Wenn Baby sein Breichen bekommt –
muß sein Geschirr vor Sauberkeit blinken. Dann schmeckt's ihm doppelt so gut! Deshalb: Reinigen Sie seine Tellerchen, Näpfchen und Löffelchen mit dem wundervollen IMI! Eine heiße IMI-Lösung macht alles Geschirr nicht nur blitzblank, sondern auch geruchlos. So wie es für Baby sein muß!
Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!
J 173/33 g
Henkel's IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät
Hergestellt in den Persilwerken!

Zu vermieten
Sonn. 7 Zim.-Wohn. m. Gartenben., i. ruh. Hause, 3. Stock, prsw. zu verm. Anzus. von 12—4 Uhr. Sophienstraße 36, 2. Stock.
Sehr schöne, sonnige **6 Zim.-Wohnung** mit Wintergart., Etagenheiz., in best. Lage **Ettlingens,** zu verm. Zu erfrag. **Holzwarth,** Zähringerstraße 112.
6 Zim.-Wohnung zu vermieten. Näheres: Stefanienstraße 7, II.
Westendstr. 51 eine 5—6 Zim.-Wohn. mit Badez., auf 1. Okt. zu verm. Näh. 2. Stock, v. 9—11 u. 2—4 Uhr.
Bismarckstr. 35, IV., frdl. 5 Zimmer-Wohnung zum Preis von 80 RM mon. zu verm. Zu erfr. im 2. Stock.
4 Zim.-Wohn. Rüppurr (neues Viertel) mit allem Komfort, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfrag. Tulpenstraße 32. **Rügamer.**
Schöne 4 Zim.-Wohnung auf 1. Juli zu verm. Anzusehen 10—4 Uhr. Gellertstraße 27, III.
Vorholzstr. 11, Ecke Karlstr., 2. Stock, eine **Wohnung von 3 od. 4 Zimmer,** Küche, einger. Bad, Mansf. u. Keller, per 1. Juli oder 1. August zu vermiet. Näheres daselbst im 2. Stock links.
Kleine, aber schöne **2 Zim.-Wohnung** 4. Stock (Mans.) nur f. alleinst. Person geeignet, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: Rüppurrerstraße 33.

Zimmer
2 schöne Zimmer 2. St., m. Kochraum, f. alleinst. Dame auf 1. Juli zu vermieten. Hirschstr. 15, **Druckerei**
Behagl. möbl. **Zimmer** Nähe Mühlburg. Tor, **zu vermieten.** Westendstraße 49, I.
Gut möbl. Zimm. mit sep. Eingang, sof. od. später zu vermiet. Klauprechtstr. 20, III.
Friedenstr. 22, II. ist sehr schön **möbliert. Zimmer** preisw. zu vermieten.
2 große, sonn., leere **Zimmer** elektrisches Licht, Gasheizung, fließ. Wasser i. Zimm., i. 4. Stock, separat. Etng., mit 1 Mans., in bester Lage der Stadt, Straßenb.-Haltestelle am Haus, per sofort zu vermiet. Anzus. Karlstraße 66, 4. Stock, bei Becker.
Garage trocken, massiv erbaut, m. Heizg. auf sof. zu verm. Näh. Klauprechtstraße 15. Teleph. 3151.

Sommer-Schuhe
Damen-Spangenschuhe weiß leinenartig, mit Kreppgummisohle **1.95**
Boots- u. Tennisschuhe für Damen und Herren weiß leinenartig, zum Schnüren, m. Kreppgummisohle 36/42 **2.75** 43/46 **3.25**
Dam.-Spangenschuhe od. Pumps weiß leinenartig, halbhoher oder geschweifter Absatz . . . **2.95**
Damen-Leder-Opanken hübsche sommerliche Farben, sehr leicht 5.90 **3.90**
Damen-Spangenschuhe weiß mit Lackgarnit., der mod. Sommerschuh, halbhoh. od. geschw. Absatz **5.90**
Damen-Spangenschuhe weiß-schwarz oder braun-mod., handgeflochten, Marke „Ada-Ada" . . . **10.50**
Herren-Schnürschuhe weiß leinenartig mit braun Boxcalf-Garnitur, Ledersohle **6.90**
Herren-Schnürschuhe weiß Elkleder braun Boxcalf-Besatz, der leichte, biegsame Sommerschuh **8.90**
Außerdem bringen wir entzückende Modelle in Sommerschuhen der Marke **„Hedia"**
Damen-Strümpfe künstl. Seide, der vollend. Strumpf, glatt oder porös **1.—**
Damen-Strümpfe Bemberg matt, neueste Farben **1.45**
Sportsöckchen für Damen, große Auswahl, Paar 95 ₰ 50 ₰ **25 ₰**
HERMANN TIETZ KARLSRUHE

STADTGARTEN
Donnerstag (Fronleichnam), den 15. Juni:
Von 15½—18 Uhr: Nachmittagskonzert.
Von 20—22½ Uhr: Abendkonzert.
Orchester: Badische Polizeikapelle.
An Sonn- und Feiertagen gelten die verbilligten Eintrittspreise.

Mietgesuche
Bäckerei auf 1. Juli od. später **zu pachten gesucht** von jung. Fachleuten, Sicherheit vorhanden, evt. auch auf d. Lande. Nur von Selbstgeber. Angeb. unt. Nr. 2738 ins Tagblattbüro erb.
2 Zim.-Wohn. v. jg. Ehep., pünktl. Zahl., auf 1 Juli od. später ges. Angeb. unt. Nr. 7996 i. Tagblattbüro.
Sonn. 4 Zim.-Wohn. von 2 Damen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 7998 ins Tagblattbüro erbeten.
Kl. Werkstatt Weststadt sof. zu mieten gesucht. Eilang. unter Nr. 2743 ins Tagblattbüro erbeten.

Amalienstraße 93, 2 Treppen, herrschaftliche **7 Zimmer-Wohnung** m. reichl. Zubehör auf **1. Juli zu vermieten.** Zu erfrag. **Steinstr. 3,** 1. St. Telephon 3741.

Zu vermieten für bald:
Kaiserstraße 150, gegenüber Lorettoplatz, **6-Zimmer-Wohnung,** Etag.-Heizg., 2 Tr.
6—7-Zimmer-Wohnung, Ofenhzg., 3 Tr.
Akademiestraße 51, gegenüb. Handelskammer, **5-Zimmer-Wohnung,** Ofenheizung, 3 Tr.
Näheres **Kaiserstraße 150,** bei **Kissel.**

4 Büroräume
Stefanienstraße 74, zentrale Lage, sofort oder später **zu vermieten.** Näheres im 1. Stock, beim **Badischen Roten Kreuz.**

Oberhemden, prima Popeline mit Kragen u. Ersatz-Manschett. **5.75**
Sporthemden, uni Popeline mit festem Kragen **4.50**
Polohemden uni u. gemust. mit langem Arm **2.75**
H. Bodmer vorm. L. Oehl Nachf. **Kaiserstr. 209**

Paß-Bilder sauber und schnell für alle Zwecke. Atelier **Leny,** Kaiserstraße 243 zw. Hirsch- u. Leopoldstr.

EISSCHRÄNKE
Elektr.-autom. Kühlschränke
kauft man vorteilhaft bei
Dittmar & Co. Karlsruhe
Karlstraße 60 Fernruf 80

Liederhalle K'ruhe

Unser sehr verdientes Ehrenmitglied, Herr

Emil König

Studienrat i. R.

ist gestern unerwartet verschieden. Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen treuen Freund und Sangesbruder, der sich während seiner 55jährigen Zugehörigkeit zum Verein in selten opferwilliger Weise in den Dienst unserer Sache gestellt hat. Die Liederhalle wird ihm allezeit ein treues Gedenken bewahren. (14295)

Die Beisetzung findet heute, **Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr,** von der Friedhofkapelle aus statt. Wir laden unsere verehrl. Mitglieder zur zahlreichen Beteiligung ergebenst ein und bitten besonders die Herren Sänger um vollzähliges Erscheinen.

Karlsruhe, den 13. Juni 1933.

Der Vorstand.